MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

122 (15.3.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-397205

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.05 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn. In unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk. durch die Post 2.70 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbestellgeld. Herausgeber: Adolf Hitler. Verlagsleiter: Adolf Sommerfeldt. Wolfhart 12. Frankfurter Straße 42. Schwetzinger Str. 14. Meerfeldstr. 13. Na Fischerstr. 1. Fe Hauptstr. 63. W Cypouer Str. 4. Ro Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 5 Tage folgend Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. – Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Stellenanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird, ferner Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Dienstag, 15. März 1938 | 149. Jahrgang – Nr. 122

Heute wird der Führer in Wien sprechen!

Die Vereidigung der österreichischen Armee – Die Chamberlain-Erklärung im Unterhaus

Die historischen Wiener Tage

Der triumphale Einzug des Führers in die alte Reichshauptstadt an der Donau

dnb. **Wien**, 14. März.

Ganz Wien ist auf den Beinen. Die gesamte Bevölkerung nahm an dem triumphalen Einzug des Führers in die jubelnde Stadt unmittelbaren Anteil. Hinzu kommen noch all die vielen Zehntausende, die auf allen nur möglichen Verkehrsmitteln aus der nahen und fernen Umgebung nach Wien gekommen sind. Von den westlichen Außenbezirken über die lange Maria-Hilfer-Straße und weiter über Wiens Prachtstraße, den Ring, stehen kilometerweit Menschenspaliere zu beiden Seiten der Straße, 20, 30 und mehr Glieder tief gestaffelt.

Der österreichische Bundeskanzler Seyß-Inquart hat sich schon an der Stadtgrenze in die Kolonnen des Führers eingegliedert. Eine Kolonne von Panzerspähwagen kündigt die Führerkolonne an.

Aufrecht in seinem Wagen stehend, gefolgt in endloser Wagenkette von dem politischen und militärischen Führerkorps Groß-Deutschlands, zieht Adolf Hitler in Wien ein.

Am Schwarzenbergplatz kann die Absperrkette der Leibstandarte und der Polizei die begeisterten Massen kaum mehr halten. Hier heben Schulter an Schulter in einer Linie die Ehrenkompanien eines Münchener Infanterieregiments und ein Bataillon des Wiener Garderegiments. Als der Führer den Wagen verläßt, klingen die deutschen Hymnen auf, während die Hunderttausende die Arme zum Deutschen Gruß erheben. Dann schmettern durch das Dröhnen der Glocken und das Brausen der Heilrufe die hellen Klänge des preußischen Präsentiermarsches. Der Führer schreitet die Front der Soldaten ab, die heute noch verschiedene Uniformen tragen, die aber alle nur noch eines sind: deutsche Soldaten, Soldaten Adolf Hitlers!

Vor dem Hotel wurde der Führer von zahlreichen führenden Persönlichkeiten begrüßt.

Der Führer begibt sich dann ins Hotel. Kurz danach marschieren die Kompanien mit klingendem Spiel ab. Mit erhobenem Arm und Heilrufen grüßt die Bevölkerung die jungen Soldaten. Stundenlang noch brausen die Heilrufe zu den Fenstern des Führers empor, während langsam die Dunkelheit über Wien hereinbricht. Sprechchöre rufen immer wieder nach dem Führer, bis schließlich durch die Lautsprecher bekanntgegeben wird, daß morgen um 11 Uhr der Führer auf einer Riesenkundgebung auf dem Heldenplatz an der Wiener Burg sprechen wird. **Es wird weiter bekanntgegeben, daß um 3 Uhr an der gleichen Stelle eine Heldengedenkfeier im Beisein des Führers abgehalten wird und daß anschließend die in Wien eingerückten Truppen gemeinsam mit dem Wiener Regiment in stolzer Parade an dem Führer vorbeimarschieren werden.**

Eine Ansprache des Führers:

Und dann kommt doch der große Augenblick, auf den alle gehofft haben: Der Führer tritt noch einmal auf den Balkon und richtet an die Massen eine Ansprache.

„Es ist eine große geschichtliche Wende, die unserem deutschen Volk zuteil wurde. Was Sie aber in diesem Augenblick erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk. (Minutenlange brausende Heilrufe brauden zum Führer empor). Nicht nur zwei Millionen Menschen in dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und Sie alle weihen sich einem Gelöbnis: was immer auch kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zerschlagen und niemand mehr zerreißen können! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien!" (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu. Immer aufs neue tosen ihre Heilrufe wie ein Orkan über den weiten Platz.)

Ganz allmählich beginnen dann die Menschenmassen den Platz zu verlassen. Aber es dauerte noch Stunden, bis die viertausendköpfige Menschenmenge sich verteilen konnte, denn immer wieder drängten aus den Nebenstraßen neue Züge begeisterter Menschen, alle immer wieder in der Hoffnung, daß es auch ihnen noch gelingen werde, den Führer zu sehen.

Auch Paris kann sich der Größe der Stunde nicht entziehen

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

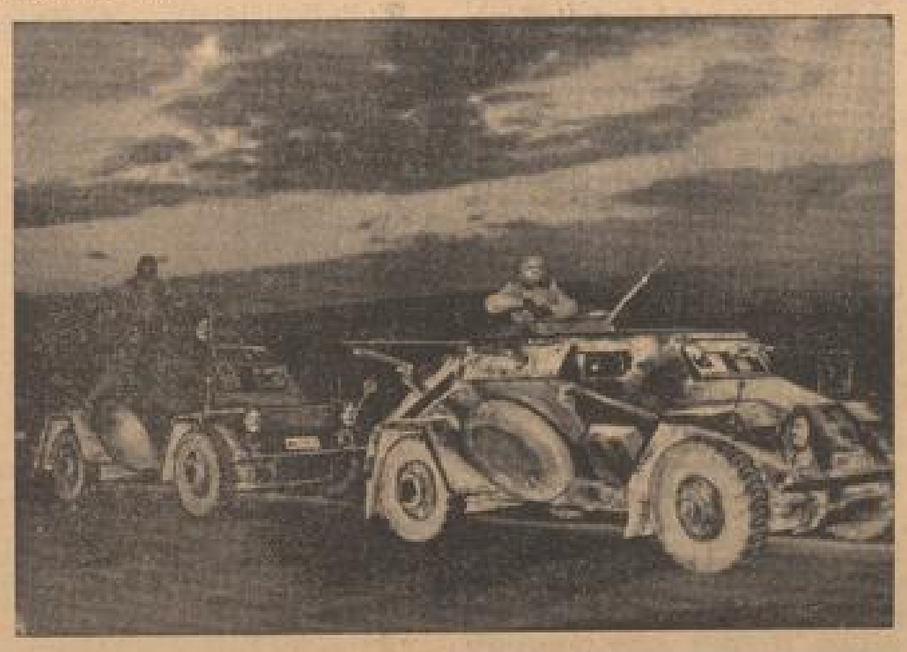
— **Paris**, 15. März.

Mit Staunen verfolgt Frankreich den Ablauf des großen Geschehens der Rückkehr Oesterreichs zum Deutschen Reich. Die höchstigen Stimmen schweigen so gut wie ganz. Sogar das „Oeuvre" überschreibt seine heutige Ausgabe mit der Schlagzeile: „Hitler ist in Wien als Sieger einmarschiert." Der „Matin" meint: „Hitler hat seinen triumphalen Einmarsch in Wien gehalten." Der „Petit Parisien" beschriftet seine heutige Morgenausgabe „Die verstorbene Hauptstadt Wien hat ihren neuen Herrn empfangen." Dazu bringt sie einen höchstigen Leitartikel des Chefredakteurs über die angeblichen Niederlagen Frankreichs von Fall zu Fall in den letzten Jahren.

Der „Matin" meldet: „Hitler ist in Wien unter frenetischem Beifall einmarschiert." Das „Journal" schreibt: „Hitler hat in Wien einen triumphalen Einmarsch gehabt, und unterstreicht wie mehrere Blätter die Erklärung des deutschen Kanzlers: „Wir schwören, ganz gleich, was sich ereignen mag, daß niemand das Deutsche Reich, so wie es heute besteht, brechen oder aufteilen wird."

Das „Echo de Paris" glaubt die Tatsache hervorheben zu müssen, daß England und Frankreich **ihre Vertreter aus Wien abberufen haben.** Das „Petit Journal" erscheint mit der Schlagzeile: „Hitler hielt in Wien, das in den Farben des Reiches geschmückt ist, einen triumphalen Einzug".

Deutsche Soldaten im österreichischen Quartier. (Preßfoto, Zander-M.)



Deutsche Kampfwagenabteilungen auf sächsischer Fahrt von Zwickau nach Wien. (Preßfoto, Zander-M.)

Zahlreiche solcher herzlichen Szenen bieten sich dem Kameramann.

Ueberall, wohin deutsche Soldaten kommen, bilden sich Gruppen, und aus Fragen und Erzählen nimmt kein Ende. (Pressefoto, Zander-M.)

Die erste Sitzung des Bundeskabinetts in Wien. Von links nach rechts: Wolf, Neumayer, Hueber, Seyß-Inquart, Stenzhin, Reinthaler, Glaise-Horstenau, Jurg, Fischböck. (Pressefoto, Zander-M.)

Die Ereignisse im Spiegel der englischen Presse. Londoner Zeitungsverkäufer mit seinen Sensationsplakaten. (Pressefoto, Zander-M.)

MARCHIVUM

Die Tat und ihr Echo

* Mannheim, 15. März.

Der Sonntag hat die Erfüllung deutschen Schicksals gebracht: Deutschland ist wieder Deutschland geworden. Es umfaßt in seinen Grenzen wieder das ganze deutsche Volk — soweit es, historisch und völkisch gesehen, in deutsche Stämme sich gegliedert hat.

Vom Osten, von Wien aus, war einmal der Reichsgedanke ausgegangen; jahrhundertelang hatte er hier seine Heimstatt und seinen Schutz gefunden, jahrhundertelang flatterte der kaiserliche Doppeladler auch über dem Lager, in dem Deutschland stand: jetzt ist das Reich wieder nach Wien zurückgekehrt. Das einige große Reich der Deutschen ist wieder vollendet.

Es ist vollendet worden im Laufe und als Folge einer völkischen Revolution, die ihresgleichen in der Geschichte sucht und in ihrem elementaren Charakter, in ihren Formen, in der Gründlichkeit, in ihrer Schnelligkeit und schließlich auch in ihrer Kompromißlosigkeit nur der Revolution vergleichbar ist, mit der der Nationalsozialismus in Deutschland seinen Einzug gehalten hat. Es war wie eine Lawine, die in unaufhaltsamem Niederbruch alle Barrieren hinwegfegte; die „Vaterländische Front" Dr. Schuschniggs nicht weniger als die papierenen Paragraphen der Friedensverträge, die sogenannte österreichische Tradition ebenso wie die „Garantien", die das alte Oesterreich von London und Paris erhalten hatte. Es gab nichts, was in diesen Stunden vor dem elementaren Begriff Deutschland und vor der gewaltigen Zugkraft dieses Namens und dieser Wirklichkeit hätte bestehen können.

Zu erklären ist dieses Phänomen nur so: Oesterreich ist deutsch geworden, weil es im Herzen deutsch gewesen und geblieben war. Weil nicht die Herzen der Menschen sich von Deutschland getrennt hatten, sondern weil die Mißverständnisse der Politik — das war 1866 der Fall — und weil die Gewalt fremder Diktate — das war 1919 der Fall — die beiden Länder, deren Menschen eines Blutes und eines Sinnes waren, nicht zueinander kommen ließen. Selbst in den dunkelsten Tagen seiner Geschichte, in jenen Dezembertagen des Jahres 1918, hatte in Oesterreich das deutsche Herz nicht zu schlagen aufgehört: „Deutsch-Oesterreich ist ein Bestandteil der deutschen Republik" hatte der erste Beschluß jener Wiener Bundesversammlung geheißen, die nach dem Zusammenbruch des stolzen Kaiserreichs Deutsch-Oesterreichs Schicksal zu lenken unternahm. Hinter der Idee stand freilich keine Macht, damals nicht und auch später nicht, als Curtius dem Anschluß einen bescheidenen Weg mit Hilfe einer Zollunion bahnen wollte.

Auch politische Träume verlangen zu ihrer Realisierung die Macht und verlangen vor allem die Erfüllung in der Zeit. Sie lassen sich nicht „nach Belieben" verwirklichen. Sie lassen sich vor allem nicht als Vorstellung und „Programm", sie lassen sich nur als Wille und Tat verwirklichen. Für solche Realisierung waren aber weder im alten Oesterreich noch im alten Reiche die Voraussetzungen gegeben. Das alte Reich war zu schwach und das alte Oesterreich war seines deutschen Wesens in seiner praktischen Politik zu fremd geworden. Erst seit 1871 waren in Deutschland die Voraussetzungen gegeben und erst die Ausstrahlungen des großen deutschen Raums auf die Ostmarkmark schufen auch dort die notwendigen Voraussetzungen: erst jetzt wuchs dort jene Unbedingtheit im deutschen Willen und im deutschen Bekenntnis, vor der schließlich die Methoden des bisherigen Oesterreichs Metternichscher Prägung kapitulieren mußten. Und nun konnte sich unter dem Schutze der deutschen Wehrmacht der letzte Akt in der Geschichte vollziehen: die Heimkehr Oesterreichs in das Reich, dessen Kern und Vormacht es selbst früher gewesen war.

Es liegt eine tiefe symbolhafte Bedeutung in diesem Aufmarsch der deutschen Wehrmacht: nur ein Deutschland in Waffen konnte sich seine Grenzmark wieder holen und nur ein Deutschland in Waffen wird sie auch behalten. Die deutschen Divisionen, diese Hunderte von deutschen Flugzeugen, diese Panzerregimenter, diese SS-Formationen und diese Hundertschaften von Schutzpolizei hatten nur einen Zweck: sie sollten dem nationalsozialistischen Oesterreich die Gewißheit des unbedingten Schutzes seiner inneren Aufbauarbeit geben und sie sollten dem Ausland die Unwiderruflichkeit des deutschen Schrittes klarmachen. Ihm vor allem klar machen, daß jede weitere Oesterreich-Diskussion müßig ist.

Diese unerhört eindrucksvolle Kraft-Demonstration der deutschen Armee wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht Deutschland einen guten Freund an seiner Seite gehabt hätte: das Italien Mussolinis. Mussolini hatte einmal in den römischen Protokollen die Unabhängigkeit Oesterreichs garantiert; aber Mussolini hatte gleichzeitig auch seine Freundschaft zum nationalsozialistischen Deutschland garantiert. Er hat in diesen Tagen den Beweis geliefert, daß ihm diese Freundschaft mit Deutschland über allen formalen Bindungen der Vergangenheit steht. Er ist Realpolitiker genug, um dem Sinn der Geschichte zu folgen; und er weiß, daß dieser Sinn der Geschichte für Deutschland und das deutsche Oesterreich entschieden hat.

Mussolinis Entscheidung aber war hier eine europäische Entscheidung. Sie zwang alle Aktionslüsternheit in Paris und London zurück. Sie hat vielleicht Europa den Frieden gerettet.

Heute gibt es auch in London und Paris niemand mehr, der an der vollzogenen Tatsache noch rütteln zu können glaubt. Heute gibt es in Paris und London nur noch aufgeregte Gemüter, die ihre Beruhigung darin suchen, einmal auf das, was geschehen ist, zu schimpfen, zum andern über das, was noch geschehen könnte, ebenso vage wie spekulative Betrachtungen anzustellen. Daß zu diesen Gemütern nicht nur die Londoner und Pariser Straße, sondern auch die Londoner und Pariser Staatsmänner gehören, nimmt bei der Gebundenheit dieser Staatsmänner an ihre eigene Tradition wie an die „Stimme des Volkes" kein Wunder.

Für England hat gestern Chamberlain im Unterhaus eine Rede gehalten, die von Verständnis für Deutschland nicht viel spüren ließ. Paris hat nicht gesprochen, aber es hat sozusagen symbolisch geredet: es hat einen seiner schärfsten Deutschgegner und einen seiner leidenschaftlichsten Genf-Anhänger, Herrn Paul-Boncour, zu seinem Außenminister gemacht. In Paris und London aber tut man so, als ob jetzt eine letzte Gelegenheit gegeben sei, den Weltfrieden gemeinsam zu schützen. Man übersieht, wie sehr die Geschehnisse in Oesterreich im Rahmen des deutschen Schicksals, des deutschen Volkes und der deutschen Selbstbestimmung liegen, und tut so, als ob sie nur Auftakt und Einleitung zu „weiteren Taten" wären. Man hat nicht den geringsten Grund für diese Annahme, aber wie will man Proteste und ähnliche demonstrative Schritte begründen, wenn man ihnen nicht solchen Grund unterlegt? So nimmt man jetzt plötzlich beiderseits Sorge um die Tschechoslowakei. Man hat ein neues Objekt seiner Garantiebedürfnisse entdeckt nachdem man so plötzlich seiner Garantiepflicht für die österreichische Unabhängigkeit enthoben worden ist. Wir überlassen den Nationen im Westen und ihren Regierungen gerne dieses Spiel, zu dem sie nicht wirkliche Sorge sondern Verlegenheit treibt. Wir finden nur, die Zeit wäre besser für nachdrücklichere Ueberlegungen angewandt, z.B. für Ueberlegungen, wieweit man dem Frieden Europas dienen könnte, indem man den natürlichen Realitäten dieses Europas Rechnung trägt!

Deutschland hat das auf seine Weise in Oesterreich getan. Wir würden es aber ganz sicher niemand verwehren, es im Interesse des Friedens gemeinsam mit uns anderswo zu tun!

Dr. A. W.

Die österreichische Armee auf den Führer vereidigt

Schlichte Feiern in allen Standorten – Die Vereidigung des österreichischen Oberkommandierenden

dnb Wien, 14. März.

In der Nacht zum Montag um 2 Uhr hat General von Bock, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, den Staatssekretär Angelis und Feldmarschalleutnant Bayer vereidigt. Sie haben mit großer Freude den Eid auf den Führer abgelegt. Die Vereidigung fand in Form einer schlichten soldatischen Feier in dem Empfangsräumen des Grand Hotels statt.

In Wien hat die Vereidigung bereits in der Zeit bis 14 Uhr im Rahmen von kurzen Feiern in den Standorten der Truppenteile stattgefunden.

Die Kärntner Garnison leistete bereits am Montagvormittag dem Führer und Reichskanzler den Treueid.

Die Vereidigungsfeier in Innsbruck

dnb Innsbruck, 14. März.

In feierlicher Form wurde am Montagmittag die Innsbrucker Garnison auf dem Platz vor der Hofburg, der seit Sonntag den stolzen Namen Adolf-Hitler-Platz trägt, auf ihren Obersten Befehlshaber, den Führer und Reichskanzler, vereidigt.

An der Spitze stand das Tiroler Jägerregiment, das Traditionsregiment der ruhmbedeckten Tiroler Kaiserjägerregimenter. Dann folgte die Divisions-Kraftfahrabteilung, das Telegraphenbataillon 6 und das Leichte Artillerieregiment 6. Nach der Aufstellung der Truppen begleitete unter den Klängen des Tiroler Kaiserjägermarsches eine Ehrenkompanie die Fahne des derzeit in Innsbruck liegenden Gebirgsjägerregiments der reichsdeutschen Wehrmacht auf den Platz. Während sich die Aufstellung der Truppen vollzog, erschienen über der Stadt mehrere Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe, die über dem Adolf-Hitler-Platz einige Schleifen flogen.

Während die beiden Kommandeure die Front der Truppen abschritten, stimmte zuerst die Musik des bayerischen Gebirgsjägerregiments den alten österreichischen Präsentiermarsch an, worauf die Musikkapelle des Tiroler Jägerregiments die beiden deutschen Hymnen spielte. Nach der Hissung der Reichskriegsflagge hielt der als Vertreter des Divisionsers erschienene Generalstabschef der 6. österreichischen Division Generalstabsoberst Eglseer an die Truppe eine kurze Ansprache, in der er die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht verkündete.

Dann sprach der österreichische Kommandeur den Soldaten die Eidesformel der deutschen Wehrmacht vor, und tausende brave Söhne des deutschen Tirols sprachen feierlich den Eid auf den Führer nach.

Nach der Eidesleistung hielt der Kommandeur des Grenzschutzabschnitt-Kommandos X, Generalleutnant Döhla, an die Soldaten eine kurze Ansprache, in der er sie als Kameraden innerhalb der reichsdeutschen Wehrmacht begrüßte.

Ein Vorbeimarsch vor den beiden Kommandeuren beendete das packende militärische Schauspiel.

Tagesbefehl an die österreichische Armee

dnb Wien, 14. März.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat heute folgenden Tagesbefehl an das bisherige österreichische Heer erlassen:

Mit dem heutigen Tage rückt auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das österreichische Bundesheer in den Verband des deutschen Heeres ein. Als sein Oberbefehlshaber begrüße ich alle österreichischen Soldaten vom Aeltesten bis zum Jüngsten mit aufrichtiger Freude in unseren Reihen. Aus der Waffenbrüderschaft im Weltkriege ist eine unzerreißbare Einheit geworden. Ich bin überzeugt, daß es in Zukunft nur noch deutsche Soldaten ohne Unterschied geben wird. Die ruhmreiche Geschichte der alten österreichischen Armee aber wird mit euch eingehen in die Ueberlieferung der Wehrmacht des Dritten Reiches. Für alle gilt die gleiche Parole: Vorwärts für das nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue zu seinem Führer und obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres
gez. von Brauchitsch, Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie, von Bock hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mich mit der Führung über die gesamte deutsche Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenze beauftragt. Die Waffenbrüderschaft in schweren Kriegsjahren hat damit endlich ihre Erfüllung gefunden. Die Einigung des österreichischen Bundesheeres mit dem Heere ist vollzogen. Als Ehre und als Auszeichnung betrachte ich es, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der ruhmreichen Ueberlieferung der alten österreichischen Armee. Dieses stolze Erbe der Vergangenheit wollen wir mit freudigem Herzen in eine neue deutsche Zukunft tragen in eiserner Mannszucht, in treuester Erfüllung unserer soldatischen Pflicht, in der opferfreudigen Hingabe an unseren Führer und das großdeutsche Vaterland.

gez. von Bock,
General der Infanterie.

Salzburger Soldaten in München

dnb. München, 14. März.

Mit unendlichem Jubel begrüßte die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung am sonnenüberflutteten Montagnachmittag die Kameraden aus Deutsch-Oesterreich, die aus Salzburg gekommene Kompanie des bisherigen österreichischen Infanterieregiments Nr. 2.

Mehr als eine Stunde vor der Ankunft des Zuges waren der Platz vor dem Münchener Hauptbahnhof und die Straßen von einer unübersehbaren Menschenmenge belebt.

Großer Jubel brauste über den Platz, als die österreichischen Kameraden den Bahnhof verließen. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schritten Gauleiter Wagner und General Ritter von Prager die Front der österreichischen Kompanie und der Gliederungen der Partei ab. Ritter von Prager wies auf die kampferprobte Waffenbrüderschaft des Weltkrieges hin und betonte, daß es das erstemal seit jener Zeit sei, wo österreichische Kameraden auf deutschem Boden stünden.

Der Einzug der deutsch-österreichischen Kameraden in die Hauptstadt der Bewegung gestaltete sich dann zu einem einzigartigen Triumphzug.

Der große Saal des Münchener Löwenbräukellers hätte zwei- und dreimal so groß sein müssen, um die Menschen zu fassen, die am Montagabend zu dem Konzert der so stürmisch begrüßten Kompanie des Salzburger Infanterieregiments Nr. 2 gekommen waren. Schon eine Stunde vor Beginn war der Saal so überfüllt, daß der Zutritt polizeilich gesperrt werden mußte. Jubelnde Zurufe und Sprechchöre begrüßten die Ehrengäste. General Ritter von Prager, der stellvertretende Kommandierende General des 7. Armeekorps, verwies auf den stürmischen Jubel, der die Salzburger Truppe bei ihrem Marsch durch München begleitet hatte, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung Münchens ihre österreichischen Kameraden mit ganzem Herzen willkommen heiße.

Gauleiter Wagner hielt eine Ansprache, die in die Worte ausklang, daß keine Macht der Erde uns trennen könne. Einig marschieren wir unter einer Parole, unter einer Fahne.

Tief bewegt sagte der Führer der österreichischen Ehrenkompanie, Hauptmann Pongruber, herzlichen Dank. Jubelnd stimmten die Kameraden in das „Sieg Heil!" auf den Führer des großen Deutschen Reiches ein.

Aufruf des Kardinals Innitzer

dnb. Wien, 14. März.

Wie die Amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Innitzer, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden ersucht, Sonntag zu beten, um jetzt dem Herrn zu danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Oesterreich zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden."

Hierzu schreibt die „Reichspost": „Wir sehen in der Liebe zu unserem Volk den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volke, was des Volkes ist, und gläubig Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die lang ersehnte Stunde der deutschen Einigung gesegnet. So dürfen wir, dem Führer offen ins Auge blickend, sagen: „Die Deutschen Oesterreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft."

Juden aus der Justiz entfernt

dnb Wien, 14. März.

Der Minister für Justiz hat die Enthebung aller Richter und Staatsanwälte, die Juden oder Halbjuden sind, sowie eine Sperre der Aufnahme von Juden oder Halbjuden in die Rechtsanwaltschaft oder in die Notariate verfügt.

Sonderstempel: Der Führer in Wien

dnb Wien, 15. März.

Auf Weisung der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung wurde ein eigener Stempel angefertigt, der das Hakenkreuz und die Aufschrift: „Der Führer in Wien" trägt. Diesen Stempel werden ab Montag, den 14. März, alle in den folgenden zwei Tagen bei den großen Wiener Postämtern zur Aufgabe gelangenden Briefsendungen erhalten.

Achtung! Keine Freigabe des Reiseverkehrs

Die bisherigen Bestimmungen bestehen nach wie vor weiter!

dnb. Berlin, 14. März.

Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Reiseverkehr nach Oesterreich nicht außer Kraft getreten sind. Unter anderem gelten die devisenrechtlichen Bestimmungen, sowie auch die Bestimmungen des Gesetzes über den Reiseverkehr mit Oesterreich vom 24. August 1936 weiter, wonach Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im übrigen Reichsgebiet für Reisen nach und durch Oesterreich nur gültig sind, wenn sie den Zusatzvermerk: „Gültig auch für Reise nach und durch Oesterreich" enthalten. Reisende, die ohne diesen Zusatzvermerk nach Oesterreich ausreisen wollen, werden zurückgewiesen. Von den Volksgenossen muß erwartet werden, daß sie sich bei dem Entschluß, nach Oesterreich zu reisen, die größte Zurückhaltung auferlegen in dem Bewußtsein, daß die notwendigen amtlichen Ueberleitungsmaßnahmen unter keinen Umständen gestört werden dürfen. Reisende, die ohne Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen die Grenze zu überschreiten versuchen, werden in jedem Falle zurückgewiesen.

Der Aufmarsch der deutschen Armeekorps

Gewaltige Marschleistungen der deutschen Truppen

dnb. Wien, 15. März.

Die Truppen, die zur Zeit ihren Verbrüderungsmarsch in die österreichischen Lande fortsetzen, haben am Montag ebenso wie an den vergangenen Tagen eine gewaltige Marschleistung vollbracht. Sie haben die ihnen gesteckten Marschziele restlos erreicht.

Das Grenzschutz-Abschnittskommando unter General Döhla zieht in Innsbruck. Das 7. Armeekorps hat mit den ersten Kolonnen der Gebirgsbrigade die Gegend von Gmunden erreicht, während eine Division nach Eisenbahntransport in Wien untergebracht ist. Eine weitere Division steht zur Zeit in Bad Hall. Der Hauptteil der 16. Division marschiert bis nach Altenhofen. Die motorisierten Truppen unter Führung des Kommandierenden Generals der Panzertruppen, Generalleutnant Guderian, die am 12. März morgens die Grenze überschritten hatten, erreichten bereits in der Nacht zum 13. März das rund 600 Kilometer entfernte Wien. Die nicht motorisierten Truppenteile des 7. Armeekorps unter dem Befehl von General von Schober und das 18. Armeekorps General von Weichs mußten Tagesziele von etwa 40 Kilometer Entfernung erreichen.

General der Infanterie von Bock wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit der Führung des bisherigen österreichischen Bundesheeres beauftragt.
(Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Ungemein erfreulich gestaltete sich von vornherein die Zusammenarbeit mit den österreichischen Heeresstellen und sämtlichen Behörden. Die gesamte militärische Leitung unterstand dem Armeeoberkommando 8 und General der Infanterie von Bock mit Generalmajor Rapp als Generalstabschef. Die Truppe selbst, die von Anfang an alles einsetzte, um die ihr gestellte Aufgabe zu bewältigen, wurde durch den begeisterten Empfang von seiten der Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs zu immer stärkeren Leistungen angespornt. Mit größter Bereitwilligkeit wird den Truppen jeder Wunsch erfüllt, und wo es irgend geht, sucht man ihnen Erleichterungen und Hilfe zukommen zu lassen.

Mussolinis Antwort an den Führer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 14. März.

Auf das Telegramm des Führers an den Duce hat Mussolini wie folgt geantwortet:

„Hitler, Linz.

Meine Haltung ist bestimmt von der in Achse besiegelten Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern.

Mussolini."

MARCHIVUM

Ein Nachwort aus London:

Chamberlains Erklärung über Oesterreich

„Nichts hätte Deutschland aufhalten können ..." – Neue Revision des Aufrüstungsprogramms angekündigt – Auch die Opposition findet sich ab!

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

— London, 15. März.

Gestern nachmittag trat das Kabinett zu einer Beratung der außenpolitischen Lage zusammen. Während der Beratungen sprachen der deutsche Geschäftsträger und der tschechische Gesandte im englischen Auswärtigen Amt vor. Im Anschluß an die Kabinettssitzung wurde Chamberlain in Audienz vom König empfangen und blieb mit dem König auch während des Mittagessens zusammen. Am Nachmittag gab Chamberlain dann im überfüllten Unterhaus die angekündigte Erklärung zu Oesterreich ab. In der Diplomatenloge wohnten der deutsche Geschäftsträger, Gesandter Woermann, der französische und der japanische, der neue amerikanische Botschafter und die Vertreter Polens, Belgiens, der Schweiz und Holland der Sitzung bei.

Dagegen wurde vermerkt, daß u. a. der sowjetrussische Botschafter und die Gesandten der Tschechoslowakei, Rumäniens und Ungarns fehlten. Entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten las Chamberlain die Erklärung Wort für Wort ab.

In seiner Erklärung gab der Premierminister zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage. Er schilderte hierauf die verschiedenen Proteste der britischen Regierung und verlas sodann im Wortlaut die Zurückweisung der englischen Protestnote durch einen Brief Freiherrn von Neuraths vom 12. d. M. In Anschluß hieran stellte er fest, daß er es zurückweisen müsse, wenn behauptet werde, daß die britische Regierung sich nicht innerhalb ihrer Rechte gehalten habe, wenn sie sich an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessiert habe. Während des gesamten Verlaufes der Ereignisse sei die britische Regierung in engster Fühlung mit der französischen Regierung geblieben. Er wies sodann die Gerüchte zurück, daß die britische Regierung der Absorbierung Oesterreichs durch Deutschland ihre Zustimmung gegeben habe oder diese erwartet habe. Diese Gerüchte seien gänzlich unbegründet. Leidenschaftliche Handlungen, wie sie Oesterreich eben erlebt habe, mißbillige die britische Regierung, wie sie solche immer mißbilligt habe.

Mit einem Ton der Befriedigung bezeichnete Chamberlain das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis als korrekt.

Der Premierminister wiederholte dann, daß Großbritannien mit der französischen und italienischen Regierung zur Konsultation verpflichtet gewesen sei, falls eine Handlung begangen werde, welche die österreichische Unabhängigkeit berühre. Dieser Verpflichtung sei Großbritannien voll nachgekommen.

Als Ergebnis dieser Konsultation habe die französische Regierung einen ähnlichen Protest in Berlin abgegeben wie die britische. Von der italienischen Regierung habe die britische Regierung keinerlei Mitteilung ihrer Ansichten erhalten, doch werde die Ansicht der italienischen Regierung in den Pressemitteilungen mit großer Präzision zum Ausdruck gebracht.

Wörtlich erklärte Chamberlain dann: „Wenn man die kürzlichen Ereignisse beurteilen will, ist es notwendig, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer beurteilen mögen und wie wir auch immer erwarten mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken werden, wie sie heute vorhanden ist, die harte Tatsache ist — und von dieser Wahrheit kann sich jedes Mitglied des Hauses selbst überzeugen — daß nichts diese Handlung Deutschlands aufgehalten haben würde, es sei denn, daß wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzuwenden, um sie zu verhindern. Sie kann von der britischen Regierung nicht gleichmütig und gleichgültig angesehen werden. Das unmittelbare Ergebnis müsse eine Intensivierung des Gefühls der Ungewißheit und Unsicherheit in Europa sein. Es sei jedoch kein Augenblick für hastige Entscheidungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen.

Er habe es immer klargemacht, daß das britische Verteidigungsprogramm flexibel sei und daß es zu jeder Zeit im Lichte irgendeiner internationalen Richtung revidiert werden würde. Es würde eitel sein, wenn man vorgeben würde, daß die kürzlichen Ereignisse nicht der Wechsel der Lage seien, an den er dabei gedacht habe. Infolgedessen habe sich die britische Regierung entschlossen, eine neue Ueberprüfung zu veranstalten, und nach angemessener Zeit werde sie ankündigen, was für weitere Schritte sie für notwendig halte.

Außenpolitisch mißt man der Aeußerung Chamberlains größte Bedeutung bei, daß nach der Ansicht der britischen Regierung jetzt „eine neue Lage entstanden" sei. Innenpolitisch suchte Chamberlain offenbar als das Wichtigste deutlich zu machen, daß er keine Gegenwarts-, sondern Zukunftspolitik im englischen Sinne treiben will. Das heißt, er will erreichen, daß das englische Volk nicht bei der österreichischen Frage stehen bleibe, sondern für die Rüstungspolitik gewonnen wird.

Der Opposition nahm Chamberlain damit allen Wind aus den Segeln. Die Arbeiterpartei und die oppositionellen Liberalen stimmten dem weiteren Aufrüstungsprogramm der Regierung zu und bemängelten nur, daß die Regierung nicht außerdem zur Politik der kollektiven Sicherheit sich bekennt.

Ueber Oesterreich bestand in dieser Sitzung, die bemerkenswert ruhig verlief, keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Parteien. Soweit in der allgemeinen Aussprache, die bis in die späten Nachtstunden dauerte, Gegensätze auftraten, bezogen sie sich auf andere Fragen, wie Spanien, Völkerbund usw., und als Ergebnis der Sitzung kann man feststellen, daß Chamberlain es verstanden hat, eine Angelegenheit, die die Opposition in schärfster Weise gegen ihn auszuwerten hoffte, so zu behandeln, daß eine neue Stärkung der Regierungsstellung und eine noch allgemeinere Unterstützung der Rüstungspolitik als bisher daraus erwachs. Die Entwicklung zum autoritären System Chamberlains und der Konservativen ist einen weiteren Schritt vorwärts gekommen. Als besonders bezeichnend kann angesehen werden, daß Churchill, der immer als Scharfmacher in außenpolitischen Fragen gilt, die Rede Chamberlains als eine der wichtigsten der Nachkriegszeit bezeichnet.

Das außenpolitische Motiv der heute in England vorherrschenden Richtung ist, wie Chamberlains Rede erneut bewies: England kann mit Fassung alles überstehen, was gegenwärtig geschieht, wenn es nur für die Zukunft stärker und immer stärker gemacht wird.

Erweiterung der Regierungsfront?

Hereinnahme der Opposition in die Regierung zur Bildung einer „Einheitsfront"?

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

— London, 15. März.

Nach der gestrigen Unterhaussitzung mißt man dem Gerücht einer Erweiterung der englischen Regierung durch Einbeziehung von Vertretern der Opposition wieder größere Bedeutung bei. In der morgigen Unterhaussitzung will der sozialdemokratische Abgeordnete Mander an den Ministerpräsidenten die Anfrage richten,

ob er eine Beratung mit dem parlamentarischen Oppositionsleiter über eine nationale Einheitsfront in den Fragen der Außenpolitik und der Reichsverteidigung erwägen wolle.

Anlaß für die Anfrage ist die Tatsache, daß Lord Halifax die Opposition in Besprechungen mit Attlee und Sinclair besonders eingehend über die ganzen außenpolitischen Ereignisse unterrichtet hat und daß diese Unterrichtung besondere Befriedigung bei der Opposition hervorgerufen hat. Nachdem Churchill in der gestrigen Unterhaussitzung den Standpunkt der Regierung mit dem der Opposition zu vereinigen versucht hat und erklärt hat, daß militärische Rüstungen eine moralische Basis in einer entschlossenen Außenpolitik und in der Zustimmung durch die Nation haben müßten, setzen jetzt Bestrebungen ein, dem Unterhaus in wichtigen nationalen Fragen den Charakter eines wahren „Staatsrates" ohne große Parteiunterschiede zu geben.

Ob die Anregung den Absichten der Regierung entgegenkommt, ist nicht ohne weiteres sicher, weil in ihr eine starke Strömung vorhanden ist, eine scharfe politische Richtung sei einer im Parteisinne volkstümlicheren politischen Richtung vorzuziehen. Der Opposition dagegen käme eine Entwicklung in Richtung auf eine Art Einheitsfront sehr gelegen, da die Opposition aus Mangel an eigenen Parolen ihren spezifisch oppositionellen Charakter und damit ihre Daseinsberechtigung mehr und mehr einbüßt. Sollte die Regierung ein neues, großes und erweitertes Rüstungsprogramm, das sich in erster Linie auf die Luftwaffe beziehen würde, veröffentlichen und zu diesem Zweck möglicherweise auch mit neuen Anforderungen an den ohnehin stark in Anspruch genommenen Geldbeutel der Steuerzahler herantreten, dann wäre es allerdings nicht ausgeschlossen, daß die Regierung auf die Anregung der Oppositionen eingeht. Vielleicht wird dies dann nur

einen ersten Schritt auf dem Wege zu einer Erweiterung des Kabinetts durch Hereinnahme von Anhängern der Opposition darstellen.

Zahlreiche Andeutungen dieser Art sind seit der gestrigen Unterhaussitzung zu bemerken. In diesem Zusammenhang wird die außerordentlich gemäßigte Haltung der Opposition in der gestrigen Aussprache hervorgehoben. Sehr bezeichnend in diesem Zusammenhang sind ferner Andeutungen im heutigen Leitartikel der „Times", wo es heißt, daß der Ministerpräsident und der Außenminister schon allein, um böswillige oder aus Unwissenheit entstandene Vorwürfe zu erledigen, gut daran täten, die britische Außenpolitik, wenn nicht dem Bereich der Parteiangriffe, zum mindesten dem Risiko von Mißverständnissen oder Zweifeln in den Augen der Durchschnittsbürger zu entziehen. Eine nationale Einheitsfront sei geeignet, die Demokratie stark und selbstbewußt genug zu machen, in der Gesellschaft von Diktaturen zu leben und auf dieser Basis in Verhandlungen mit Diktaturen einzutreten.

Spionage im Waffenarsenal

Drei kommunistische Betriebsspione in England verurteilt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 15. März.

In London sind am Montagnachmittag drei Betriebsangehörige des bekannten englischen Woolwich-Waffenarsenals wegen Spionage zugunsten der Sowjetunion zu 6, 5 und 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Der Hauptangeklagte Glading war eine treibende Kraft in der englischen Gewerkschaft und Mitglied der Kommunistischen Partei, für die er eine rege Agitationsarbeit in England geleistet hat. Seine „Ausbildung" hat Glading 1929 in der Lenin-Kommunistenschule in Moskau erhalten.

Ergebnislos!

Die englisch-irischen Verhandlungen abgebrochen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 15. März.

Die englisch-irischen Besprechungen sind, wie sich jetzt herausstellt, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Man rechnet allerdings damit, daß sie gegebenenfalls Ende dieses Jahres neu angeknüpft werden. Alle bisherigen Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, nicht einmal zu einem wirtschaftlichen Abkommen.

Polnisch-litauische Spannung

Polnische Protestkundgebung wegen eines Grenzzwischenfalles

dnb. Warschau, 14. März.

Der Polnische Schützenverband veranstaltete am Sonntag an der polnisch-litauischen Grenze in Wilelka bei Wilna eine Protestkundgebung gegen den Grenzzwischenfall in der Nacht vom 10. zum 11., bei dem ein polnischer Grenzsoldat von Litauern in eine Falle gelockt und erschossen wurde. In der Kundgebung, die über die polnischen Sender übertragen wurde, wurde gefordert, den Provokationen der litauischen Behörden ein kurzes Ende zu bereiten.

Nach Mitteilungen der polnischen Presse habe das litauische Kabinett eine Zusammenziehung litauischer Truppen in dem Grenzabschnitt Polita-Orana beraten, der sich aber, wie „Expreß Poranny" meldet, der litauische Kriegsminister widersetzt habe. Er soll erklärt haben, daß die Mobilisierung der Truppen als eine Provokation aufgefaßt werden könnte, die insofern ihren Zweck verfehle, als das Militär keinen wirksamen Widerstand leisten könnte.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur werden die Verfolgungen der Polen in Litauen fortgesetzt. Der litauische Innenminister habe jetzt die hohen Geldstrafen für sechs Polen bestätigt, die ihre Kinder in polnischer Sprache unterrichten ließen. Ebenso sei eine polnische Lehrerin verurteilt worden.

500 deutsche Frontkämpfer fahren nach Italien. Die italienischen Frontkämpferpräsidenten Delcroix und Rossi haben 500 deutsche Frontsoldaten für die Zeit vom 10. bis 21. März zu einem Besuch von Rom und Neapel eingeladen.

Der nationale Vormarsch in Aragon:

100 km weit vorgerückt

In Sowjetspanien wächst die Panikstimmung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 15. März.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, besetzten die Nationalen auf ihrem Vormarsch an der Aragon-Front die Straßenkreuzung Calanda sowie die wichtige Stadt Alcaniz. Weitere Truppenteile besetzten Canizar, Gargallo, Montalbo und Mata de los Olmos. Sämtliche Ortschaften liegen an der Straße Monzalbo-Alcaniz. Die Zahl der Gefangenen beträgt über 1500, darunter viele ausländische Bolschewisten. Zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre, Munitionslager und Benzinvorräte wurden erbeutet.

An der Granada-Front wiesen die Nationalen feindliche Gegenangriffe auf die in den letzten Tagen eroberten Stellungen zurück. Sieben sowjetrussische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers teilt hierzu ergänzend mit, daß der Feind keinen wesentlichen Widerstand an der Aragon-Front zu leisten vermag. Die Verluste der Roten an Gefangenen, Toten und Verwundeten betrügen rund 6 Divisionen in 6 Kampftagen. Der Vormarsch sei in einer Tiefe von 100 Km. bei einer durchschnittlichen Frontbreite von 50 Km. erfolgt.

Mobilisierung der 18jährigen

dnb. Bilbao, 15. März.

Die bolschewistischen Gewalthaber haben durch dringenden „Erlaß" in Anbetracht der infolge des ununterbrochenen Vormarsches der nationalen Truppen in Richtung auf die Mittelmeerküste geschaffenen kritischen Lage alle Achtzehnjährigen „mobilisiert". Die Nachricht rief unter der nun schon so lange geknechteten Bevölkerung heftigsten Protest hervor.

Wie weiter bekannt wird, ist in Madrid erneut eine Abordnung des französischen marxistischen Gewerkschaftsverbandes eingetroffen, deren Leiter bezeichnenderweise im Rundfunk erklärte daß die französischen Marxisten auf die neue Pariser Regierung einen energischen Druck ausüben würden, damit die Unterstützung für den bolschewistischen Teil Spaniens verdoppelt werde.

Flucht nach Barcelona

dnb. Salamanca, 15. März.

Wie aus dem bolschewistischen Spanien verlautet, nimmt die verzweifelte Stimmung unter den spanischen Marxisten ständig zu.

In Valencia ist man sich bereits im klaren darüber, daß die Unterbindung jeglichen Verkehrs zwischen Katalonien und dem übrigen noch sowjetspanischem Gebiet durch die nationalen Truppen nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte. Zahlreiche Personen, darunter selbstverständlich in erster Linie die Bolschewistenhäuptlinge, drängen sich auf Fischerbooten und Küstendampfern ein, um nach Barcelona zu flüchten.

Sowjet-Flugzeuge über Frankreich

dnb. Paris, 15. März.

Laut einer Meldung des „Journal" aus Perpignan überflogen am Montagvormittag 5 sowjetspanische Flugzeuge die französische Küste bis Port Bendres. Ein Wasserflugzeug flog etwa 50 Meter über Cerbère hinweg und die Insassen zeigten der Bevölkerung die zum bolschewistischen Gruß geballte Faust.

Das Flugzeug trug sechs kleine Bomben und einen Torpedo. Unter der Bevölkerung von Cerbère entstand eine Panik. Die Menschen flüchteten in die Unterstände. Das französische Schnellboot „Snippe" eröffnete schließlich auf die Flugzeuge das Feuer, das diese zur Umkehr nach Sowjetspanien zwang.

Stalin will Blut sehen:

Alle Gnadengesuche abgelehnt!

In 24 Stunden werden die Verurteilten nicht mehr am Leben sein

dnb Moskau, 15. März.

Amtlich wird soeben mitgeteilt, daß das „Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion" die Gnadengesuche von 17 der insgesamt 18 zum Tode verurteilten Angeklagten des Moskauer Schauprozesses abgelehnt hat.

Demnach erwarten im Laufe der nächsten 24 Stunden ihre Hinrichtung: Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernow, Grinko, Selenski, Ikramow, Chodschajew, Scharangowitsch, Subarew, Bulanow, Lewin, Kalatow, Mezimow und Krinitschkow.

Der vom Gericht gleichfalls zum Tode verurteilte Rosengolz ist in der Verlautbarung nicht erwähnt. Man kann daher annehmen, daß er kein Gnadengesuch eingereicht hat und vielleicht bereits erschossen ist. Denn es gibt keinen Grund, weshalb gerade etwa Rosengolz aus der Zahl der Todeskandidaten ausgenommen worden wäre.

Abscheu in London

dnb. London, 14. März.

Trotz der Vorgänge in Oesterreich erregen die Todesurteile im Moskauer Schauprozeß in England das allergrößte Aufsehen. Bezeichnend dafür ist, daß fast alle führenden Zeitungen in Leitartikeln ihren Abscheu über die Sowjetmethoden Ausdruck geben. So schreibt z. B. die „Times", die barbarische Tragödie in Moskau sei vor einer recht verwunderten Welt aufgezogen worden. Die Vorgänge seien psychologisch nicht zu erklären.

„Daily Telegraph" bezeichnet das Verfahren als einen „Hohn auf die Gerichte". Das ganze Schauspiel sei abscheuerregend. Sowjetrußland habe sich als eine große Macht gerade in dem Augenblick entmannt, in dem diejenigen, die auf es vertraut hätten, am meisten seine Hilfe benötigten (!). Die Welt wisse nunmehr, daß der Bolschewismus bis ans Herz hin verfault sei, denn entweder seien seine bemerkenswertesten Männer niedriger und verräterischer, als man sich das vorstellen könne, oder der Mann in Moskau, der eine tyrannische Macht ausübe, sei ein menschenmörderischer Manjak. Da sei nichts mehr zu hoffen.

Sogar der marxistische „Daily Herald" kann nicht umhin, einzugestehen, die Vorgänge in Moskau könnten weder übersehen noch vergessen werden. Alle Freunde Lenins würden vor das Hinrichtungskommando gestellt und „liquidiert". Der Verband bleibe einem stehen, wenn man das zu erklären versuche. Es bleibe nur Abscheu für die Tat und Mitleid für die Opfer übrig sowie Bestürzung über die Zustände in der Sowjetunion nach 20 Jahren Sowjetherrschaft.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Bilabart. — Stellvertreter: i. V. W. Müller. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Bericht und Bildertrend: Karl Wilhelm Fennel, sämtlich in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. G. H. Scholler, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fuchs, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Februar über 21 500.

Das Radium-Sol-Bad Heidelberg bietet preisgünstige Bade- u. Trinkkuren
vom 7. März bis 2. April d. J. — Bis 50% Ermäßigung
6 Bäder einschl. 6×1/2 Ltr. Radium-Heilwasser RM 10.-
Gültigkeit der verbilligten Badeabonnements bis 23. April d. J. — Badezeit: 9–18.30 Uhr — Kassenschluß: 17.15 Uhr

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 15. März.

Heute abend 20.15 Uhr

spricht in einer Großkundgebung der NSDAP Badens Ministerpräsident

Walter Köhler

über „Die Stärkung der Nation".

Deutsche Hausfrauen!

Die Verordnung des Ministerpräsidenten Göring vom 15. Februar 1938 über das weibliche Pflichtjahr bedeutet für die deutschen Hausfrauen Hilfe und Unterstützung, zugleich Aufgabe und Pflicht. Es wird der Hausfrau mit der öffentlichen Anerkennung ihrer hauswirtschaftlichen Leistung die Mitverantwortung für die gesamte weibliche Volkserziehung geschenkt. Jetzt gilt es, dieses Vertrauen zu rechtfertigen!

Es ist die Aufgabe der Hausfrauen, die jungen Mädchen, die jetzt für die haus- und landwirtschaftliche Arbeit bereit sind, aufzunehmen. Es ist Aufgabe der Hausfrauen, diese jungen „Haushaltsrekruten" mütterlich zu erziehen und richtig anzuleiten, um in ihnen die Liebe und die Achtung für die Hausfrauenarbeit in Stadt und Land zu wecken. Es wird die Freude jeder einzelnen Hausfrau sein, diese eigens für sie geschaffene Möglichkeit nicht ungenutzt zu lassen, denn in ihrer Macht liegt es, jetzt wieder mehr Mädchen für den hauswirtschaftlichen Beruf zu gewinnen und sich selbst die fehlenden Hilfskräfte heranzubilden.

Verständnisvolles Zusammenarbeiten der Hausfrau mit der Lernenden und der unbedingte Wille, einander zu helfen, wird die Grundlage für den Erfolg sein.

Hausfrauen! Die Oeffentlichkeit, die weibliche Jugend, unsere zukünftigen Hausfrauen und Mütter warten auf euren geschlossenen Einsatz und eure Bereitwilligkeit!

Meldungen zur Aufnahme eines Mädchens nehmen die örtliche Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes und die Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamtes entgegen.

Reichsstelle des Deutschen Frauenwerkes,
Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Eine Sitzung der Milchzulassungsstelle

Die Milchzulassungsstelle beim Polizeipräsidium Mannheim hielt gestern eine kurze Sitzung ab, auf deren Tagesordnung drei Gesuche standen. Dem Jean Hollmann in Mannheim, Untermühlaustraße 216, wurde die Erlaubnis zum Handel mit Milch in einem noch zu erstellenden Neubau in der Schönauaufsiedlung, Loslauer Weg, erteilt. Genehmigt wurde auch das Gesuch des Jakob Spanagel in Käfertal, Mannheimer Straße 1, um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Milch in einem ebenfalls erst noch zu erstellenden Neubau Ecke Mannheimer Straße und Aeußere Bogenstraße. Schließlich wurde die Konzession des Emil Kurmann in Neckarau, Friedrichstraße 52, auf das Anwesen Weidenschneiderweg 12 ausgedehnt. tk.

** **80 Jahre alt.** Heute, am 15. März, feiert Frau Karoline Hiemann in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren aufs herzlichste.

** **Die Städt. Sparkasse Mannheim** hat die bisher im Hause Rosengartenstraße 2 untergebracht gewesene Zahlstelle Oststadt mit Wirkung vom 16. März dem Kolonialwarengeschäftsinhaber Leo Löhnert, Lameystraße 10, übertragen, wo während der üblichen Geschäftsstunden, Einlagen mit gleicher Wirkung wie bei der Städt. Sparkasse Mannheim vollzogen werden können.

Mannheim am „Tag der Wehrmacht"

Standkonzerte und Sportwettkämpfe — Darbietungen der Luftwaffe
Großes Unterhaltungsprogramm und Tanz im Rosengarten

Am „Tag der Wehrmacht" (Samstag, dem 19. März) wartet auch der Standort Mannheim-Ludwigshafen mit einem umfangreichen Programm auf, dessen Erlös restlos dem Winterhilfswerk zufließen wird.

Der „Tag der Wehrmacht" wird in Mannheim mit einem großen Standkonzert am Nachmittag des 18. März (Freitag) eingeleitet werden. Es wird ausgeführt werden von den Spielleuten und vom Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 23, die durch die Musikkorps des II./JR. 110 Sackenheim und des JR. 110 Heidelberg sowie durch Fanfarenbläser des Artillerie-Trompeterkorps Darmstadt verstärkt werden. Das Konzert findet statt von 17 bis 18 Uhr in den Anlagen beim Wasserturm.

Am Samstag

Am „Tag der Wehrmacht" selbst (also am kommenden Samstag) wird das Musikkorps der Pioniere von 13 bis 14 Uhr am Friedrichsplatz ein Standkonzert geben. Nachmittags um 15.30 Uhr wird dann eine Veranstaltung im Stadion folgen. Es werden dort ein Handball-Blitzturnier sowie Staffelläufe und ein Hindernislauf ausgetragen werden. In einer Pause wird das hiesige Jagdgeschwader fliegerische Darbietungen der Luftwaffe vorführen.

Am Samstagabend folgt dann im Rosengarten ein großzügiges Unterhaltungsprogramm mit anschließendem Tanz. Im Nibelungensaal wird eine bunte Spielfolge in 25 Bildern „Soldatenleben, ja das heißt lustig sein!" geboten werden, bei dem das Musikkorps der Pioniere, Unteroffiziere und Mannschaften des Standortes und das Ballett des Nationaltheaters mitwirken werden. Die Ansage wird Heini Handschumacher besorgen. Diese Veranstaltung im Nibelungensaal wird um 20.15 Uhr beginnen. Zu gleicher Zeit werden im Versammlungssaal, der als Bar hergerichtet wird, ein Kabarettprogramm und im Bierkeller ein buntes bayerisches Programm gestartet werden. Die Darbietungen im Nibelungensaal, im Versammlungssaal und im Bierkeller werden rund 2½ Stunden in Anspruch nehmen. Anschließend wird allgemeiner Tanz folgen.

Schon heute sei darauf hingewiesen, daß für den Rosengarten zweierlei Eintrittskarten vorgesehen sind: und zwar erstens Karten, die nur zum Besuch der bunten Spielfolge im Nibelungensaal berechtigen (Preis 80 Pf. bis 2.75 Mark), und zweitens Karten, die sowohl zum Betreten des Bierkellers wie des Versammlungssaales berechtigen (75 Pf.). Nach Schluß der Darbietungsfolgen wird diese Trennung aufgehoben, so daß dann jedermann in jedem Raume tanzen kann.

Es besteht kein Zweifel, daß alle Veranstaltungen aus Anlaß des „Tages der Wehrmacht" größtes Interesse finden werden. Man wird gut tun, sich rechtzeitig Karten für den Rosengarten zu besorgen.

dr. w. th.

Die Abtei Lorsch und das Reich

Vortrag von Dr. Glöckner (Gießen) im Altertumsverein

Studienrat Dr. Karl Glöckner bearbeitet seit Jahren im Auftrage des Historischen Vereins für Hessen die Akten der Abtei Lorsch, und sehr interessant sind die Ergebnisse im einzelnen wie im grundsätzlichen. Die Bedeutung der Abtei ist ja bekannt, sie geht in eigenartiger Weise aus einem Aufgebot an Gepanzerten hervor, die sie für eine Romfahrt Barbarossas zu stellen hatte: 60 Mann, was bei der geringen Anzahl der berittenen Krieger schon sehr viel war; das Erzbistum Mainz stellte 100 und das Herzogtum Elsaß 75.

Die Mönche hatten ein außerordentlich stark entwickeltes Traditionsgefühl. Sie wußten, daß sie der Gnade des Königs ihre Entstehung verdankten, und kein Chronist hat jemals auch nur die geringste Kritik an den Maßnahmen des Königs und Kaisers zu üben gewagt, so unangenehm sie der Abtei auch sein konnten. Der Kaiser war „Divus", heilig, „der höchste Herr nach Gott". Der Papst spielte trotz etlicher Privilegien, die er der Abtei verlieh, eine geringe Rolle. Kirche und Staat waren in Lorsch immerhin, ein einzigartiges Beispiel von Treue auch in der literarischen Ueberlieferung. Daß man des öfteren Aebte aus dem Hochadel eingesetzt bekam, die wenig im Kloster weilten, war den Benediktinern nur ein Anlaß, voll Stolz auf ihre Taten und Verbindungen zum Hofe hinzuweisen, und man spürt direkt eine nationale Erregung in den Zeilen, die von jenem Abt berichten, der vor Crema mit Barbarossa als einfacher Ritter focht.

In der langen Reihe der Aebte interessieren natürlich ganz besonders die Ruperiner aus dem fränkischen Hochadel, wie überhaupt unsere Gegend unter den Karolingern noch Siedlungsland für den ostfränkischen Adel war, und etwa der Odenwald von vier Seiten durch die Kirche erschlossen wurde.

Diese Ruperiner, die nach etwa 100 Jahren verschwunden, hat Dr. Glöckner an der Loire wiedergefunden, in jenem Robert dem Tapferen nämlich, der gegen die Normannen fiel, und von dem die Capetinger, Valois und Bourbon sich mindestens auf der mütterlichen Seite herleiten. Die These, für die der Redner viel gute Gründe anführte, wird von Autoritäten der Sorbonne gestützt und so hat Lorsch also maßgebenden Anteil an der Entstehung des französischen Königshauses gehabt. Lorsch war dann eine Zeitlang nach der Trennung vom ostfränkischen Reich als Zentrum des Herzogtums Francien von großer Bedeutung unter Ludwig dem Deutschen, der hier neunmal urkundete. Otto I. fand Schutz und Hilfe im Kloster beim schweren Aufstand von 939. Ein Bruder des Kaisers, Bruno, war Abt in Lorsch und führte eine erste Glanzzeit herauf. Ein Lorscher Abt, der nach Minden geht, kennzeichnet die Kulturrichtung unter den Ottonen, die früher von Westen gekommen, jetzt nach dem Norden und Osten weitergeleitet wurde. Denn die Klöster waren damals die Träger der Kultur, wie sie ja auch die sichersten Garanten für gutes Grabmal und Nachruhm waren. Daher, und nicht nur aus Frömmigkeit, wie der Redner mit Recht betont, ja auch die großen Stiftungen.

Die Regel des hl. Benedikt konnte in einem Kloster, das soviel mit Politik zu tun hatte, nicht so ganz genau eingehalten werden. Es gab Reformbestrebungen von Hirsau und von Cluny aus. Da aber die Hirsauer reichsfeindlich waren, wurden sie abgelehnt und wenn sie sich einnisteten, nach einiger Zeit wieder hinausgeworfen. Man reformierte lothringisch-clunyacensisch, wie es durch den Abt Chrodegang von Metz vermittelt wurde. Aber an der Reform hing, nach nochmaligem Höhepunkt der Abtei unter den Saliern, die Existenz. Schon Heinrich IV. opferte die Abteien zugunsten des Adels. Unter den Staufern wuchs das Reich vollends auf den Grundlagen von Ministerialen und Rittertum, mit denen man ja u. a. auch ein staufisches Territorium Oberrhein errichten sollte, das unter dem staufischen Pfalzgrafen Konrad schöne Fortschritte machte.

Die Mönche schienen die politische Umformung nicht zu merken, und als die letzte Entscheidung gegeben war: Reform oder Reich, entschieden sie sich wie immer für den Kaiser und gegen die Hirsauer, weil sie nicht kaiserlich waren. So gingen sie mit den Staufern zugrunde an ihrer Treue. Dr. Hr.

SA-Sportabzeichenträger treten an

Die Anweisungen des Führers der SA-Standarte 171 zur ersten Wiederholungsübung

Der Führer der SA-Standarte 171, Obersturmbannführer Bender, hat an alle SA-Sportabzeichenträger im Bereich der Standarte 171 (Mannheim) folgenden Befehl herausgegeben:

Der Führer hat die Durchführung von Wiederholungsübungen für alle Träger des SA-Sportabzeichens befohlen, damit sie ihre körperliche Leistungsfähigkeit und ihre einwandfreie weltanschauliche und charakterliche Haltung immer wieder unter Beweis stellen. Die erste Wiederholungsübung wird am Sonntag, 27. März, durchgeführt. Sie besteht aus einem 15-Kilometer-Marsch ohne Gepäck mit einer kleinen Einlage von Geländedienst.

Nur die Volksgenossen, die diese Wiederholungsübung mitmachen, erhalten die entsprechende Urkunde und damit die Berechtigung, das SA-Sportabzeichen weiter zu tragen. Allen anderen bisherigen Sportabzeichenträgern wird das Sportabzeichen entzogen.

Die Zuständigkeit für die Abnahme der Uebung ist wie folgt geregelt:

Alle Angehörigen der SS, mit Ausnahme der fördernden Mitglieder, machen ihre Wiederholungsübung bei der SS.

Alle Angehörigen der Polizei, mit Ausnahme der Feuerlöschpolizei, machen die Uebung bei der Polizei.

Alle Angehörigen des NSKK machen die Uebung beim NSKK.

Alle anderen Inhaber des SA-Sportabzeichens machen ihre Wiederholungsübung bei der SA.

Angetreten wird am Sonntag, 27. März, 7 Uhr. Es wird nach Wohngebieten angetreten, und zwar:

Beim Sturm 1/171 auf dem Marktplatz die Ortsgruppen Deutsches Eck, Friedrichspark, Jungbusch, Neckarspitze, Planken-hof, Rheinstar und Strohmarkt.

Beim Sturm 2/171 auf dem Meßplatz die Ortsgruppen Erlenhof, Humboldt, Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen.

Beim Sturm 3/171 in der Waldstraße in Waldhof die Ortsgruppen: Käfertal, Neu-Eichwald, Sandhofen, Waldhof und Bäckerweg.

Beim Sturm 11/171 auf der Feuerwehrwiese in Neckarau die Ortsgruppen Almenhof, Lindenhof, Neckarau Nord und Süd und Waldpark.

Beim Sturm 12/171 auf dem Gabelsbergerplatz die Ortsgruppen: Bismarckplatz, Horst-Wessel-Platz, Neu-Ostheim, Platz des 30. Januar, Schlachthof und Wasserturm.

Beim Sturm 13/171 am Rathaus Seckenheim die Ortsgruppen: Feudenheim Ost und West, Seckenheim, Ilvesheim und Wallstadt.

Alle Sportabzeichen-Inhaber außerhalb der hier aufgeführten Ortsgruppen treten bei den SA-Einheiten ihres Wohngebietes an. Anzug: Uniform der betreffenden Organisation oder Zivil. Mitzubringen hat jeder Inhaber des SA-Sportabzeichens sein Leistungsbuch mit Besitzzeugnis.

Gesuche um Befreiung vom Reichsarbeitsdienst sind zwecklos

Für die bevorstehenden Einstellungen zum Reichsarbeitsdienst im April wird amtlich darauf hingewiesen, daß jeder junge Deutsche des aufgerufenen Jahrganges arbeitsdienstpflichtig ist. Befreiungen tauglicher Dienstpflichtiger sind in keinem Falle möglich. Befreiungsgesuche sind daher zwecklos. Eine zeitliche Zurückstellung von der Ableistung des Arbeitsdienstes kann nur in Frage kommen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür vorliegen. Zurückstellungsanträge sind nur an die Kreispolizeibehörde zu richten.

** **Der Bauersche Garten** in M 6 wird eine grundsätzliche Umgestaltung erfahren. Es wird da eine geräumige Schmuckanlage entstehen, in die auch das heute noch für Zwecke des Fröbelseminars benutzte Gelände einbezogen werden wird. Die Verwirklichung dieses großzügigen Planes wird allerdings nicht schon in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden. Eine erste Vorarbeit wurde aber dennoch inzwischen schon fertiggestellt, und zwar die neue steinerne Einfassung gegenüber von N 7. Ein gleichartiger Steinsockel wird hermaleinst den ganzen Bauerschen Garten umschließen.

** **Der Gehweg vor der Hauptpost** wird mit neuen Platten belegt. Mit den Arbeiten wurde gestern begonnen. Am Abend war bereits ein erhebliches Stück fertig, und zwar der vor dem Eingang zum Hauptschalterraum gelegene Teil.

** **Nicht identisch** ist, wie wir auf Wunsch gern mitteilen, Herr Karl Joh. Kohl, Mannheim, Elisenstraße 58, mit dem gleichnamigen K. J. Kohl, von dessen Verurteilung wir am Montag berichteten.

Laß Dich nicht erst auffordern!
Leiste freiwillig an den WHW.-Sammler
heran und gib freudigen Herzens!

Im Scheinwerfer

Blickpunkt: Hauptpostgebäude

Mannheim ist eine Großstadt. Es hat eine Hauptpost und zahlreiche Nebenpostanstalten. Es stimmt also schon mit der Großstadt, aber mit der Hauptpost selbst stimmt etwas nicht. Der Großstädter sieht es als selbstverständlich an, daß er im Hauptpostgebäude jederzeit seine „postalischen" Wünsche befriedigen kann, vor allem glaubt er immer die Möglichkeit zu haben, sich Briefmarken beschaffen zu können. Und damit wären wir beim Kernpunkt, auf den unser heutiger Scheinwerferstrahl gerichtet werden muß.

Zweifellos gibt es auf der Hauptpost Briefmarken, aber — auf das „Wann" kommt es uns hier an. Zu den üblichen Geschäftszeiten und einige Stunden nachher ist das, wie gesagt, eine Selbstverständlichkeit. Aber ein Marken-„Bedürfnis" besteht zu jeder Tages- und vor allem auch Nachtzeit. Schließlich ist man ja noch lange keine Nachteule, wenn man briefschreiberbereits bis Mitternacht zu Hause sitzt und sich schweren Herzens entschließt, nochmals den Fuß vor die Haustüre zu setzen, um die eilige Mitteilung noch schnell zur Post zu bringen. Eine Briefmarke hat man zwar nicht, dafür hat man aber noch ein Zehn- und Zwei-Pfennig-Stück. Man erwartet nun, daß an der Hauptpost ein Briefmarkenautomat

Wenn Ihre Topf- und Gartenpflanzen nicht recht vorwärts kommen wollen, versuchen Sie es einmal mit Omato Blumenkraft. Omato schafft gesundes, harmonisches Wachstum, es ist ein Blumendünger von hoher Qualität, ausgiebig und billig!
Paket 30 Pfennig
Omato Blumenkraft

oder, wie unsere Post in anerkennenswertem Deutsch sagt, ein Wertzeichengeber, zu finden ist.

Hier liegt aber der Hase im Pfeffer. Hier stimmt es nämlich nicht. Es sind sogar mehrere Wertzeichengeber da, aber — man darf sie in nachmitternächtlichen Stunden nur durch das Gitter der verschlossenen Pendeltüren des Hauptportals des Hauptpostgebäudes betrachten. Man kommt auf keinem Weg an die Selbstbedienter heran. Die Nachtglocke darf man aber nicht in Bewegung setzen, das dürfen nur Leute, die ein Telegramm oder ein Ferngespräch über den Draht jagen wollen. Wegen einer lächerlichen Briefmarke macht kein Hausmeister auf. Selbst wenn er aufmachte und man es wagte, bescheiden seine Bitte vorzubringen — er erfüllt sie nicht, kann sie gar nicht erfüllen, weil er gar keine Briefmarken hat.

Vor solcher im wahrsten Sinne rauhen Wirklichkeit, denn jede nachmitternächtlich versäumte Schlafminute rächt doppelt, steht man daß erstaunt und fragt sich, wozu diese Wertzeichengeber überhaupt dahängen, wenn sie ihre Wertzeichen nur dann hergeben, wenn man sie sich am Schalter genau so gut holen kann. Hängen sie da nur zur Entlastung des zu bestimmten Zeiten gewiß starken Schalterverkehrs? Das ließe sich gewiß genau so gut damit erreichen, daß man sie außerhalb der versperrenden Pendeltüren anbrächte — und aller Aerger wäre vermieden. Wie ein Hohn müssen dem nächtlich Entzürnten die Schilder mit der hinweisenden Hand „Marken-Automat" vorkommen und mit bedauerndem Blick betrachtet er die gefräßigen Großbriefkästen, für Fern-, Orts- und Luftpost schön säuberlich getrennt, die vor dem Hauptpostgebäude aufgebaut wurden und neben denen sich die Wertzeichengeber bestimmt gut und vor allem praktisch anbringen würden. Auch das langgezogene Emaillelschild „Beim Versagen der Wertzeichengeber wende man sich an den Beamten am Schlußschalterfenster in der Schalterhalle" tröstet den Markensuchtigen nicht.

Wir haben gedacht, daß diesem alten Uebelstand nach der Ueberholung des Gebäudes abgeholfen würde. Dem ist nicht so. Man hole das bis jetzt Versäumte so rasch als möglich nach. Das wäre wirklich Dienst am Kunden, der unserer Reichspost doch sonst so sehr am Herzen liegt. G. S.

Steuererlaß für Unterstützungen durch die DAF

Der Reichsfinanzminister gibt eine umfangreiche Ergänzung und Neufassung seiner Richtlinien für die Veranlagung zur Einkommens- und Körperschaftsteuer bekannt. Dieser Erlaß bedeutet eine wertvolle Fortsetzung jener sozialen Ausgestaltung des Einkommensteuerwesens, die in der jüngsten Zeit durch mehrere Einzelanordnungen ergangen ist.

Vor allem sei aus den umfangreichen Bestimmungen hervorgehoben, daß auch die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront zur sozialen Betreuung der in ihr erfaßten Schaffenden vor der Reichssteuergesetzgebung gefördert werden. Zum ersten Male spricht der Reichsfinanzminister dabei folgendes aus: Die Deutsche Arbeitsfront zahlt, unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, an bedürftige Mitglieder, die Bezüge aus der Invalidenversicherung oder aus der Reichsversicherung für Angestellte haben, laufend zusätzliche Unterstützungen. Diese Unterstützungen sind bis auf weiteres nicht zur Einkommensteuer heranzuziehen, wenn eine Steuer lediglich wegen des Bezuges der Unterstützung der DAF festzusetzen wäre, d. h. wenn die neben der Unterstützung bezogenen anderen Einkünfte nicht zu einer Einkommensteuerfestsetzung führen würden.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Die Kraft der Zähne

Zahnheilkunde vor 3000 Jahren — Wettstreit zwischen Mensch und Nußknacker

Die Amerikaner sind Freunde aller Arten von merkwürdigen Forschungen. Ihre neueste Wissenschaft besteht in der Erkundung, welche Kraft die menschlichen Kiefer zusammenhält.

Dafür hat das Zahnheilkunde-Institut einer amerikanischen Hochschule eine eigene Maschine konstruiert. Der scherzhafte Vorschlag, sie als Nußknackerprüfer zu bezeichnen, wurde abgelehnt; man gab ihr dafür einen streng wissenschaftlichen Namen, der schon an sich klingt wie ein kräftiges Zähneknirschen: „Gnathodynamometer"! Die Maschine ist aber nicht so schrecklich wie ihr Name. Sie besteht aus zwei Klammern, auf die man beißen muß, einer Feder und einem Zeiger, der angibt, wie stark die Feder zusammengepreßt wird.

Rekorde der Kiefer und Zähne

Die Studenten ließen nun alle möglichen Personen auf ihren Apparat beißen und stellten dabei fest, daß die Kraft, mit der man die Zähne zusammenbeißt, im Durchschnitt 77 Kilogramm beträgt. Eine der Versuchspersonen, ein wahrer menschlicher Nußknacker, erreichte aber einen Druck von 122 Kilogramm — eine Leistung, die schon genügen würde, um im Zirkus ein Trapez mit den Zähnen zu halten.

Zum Messen des Druckes beim Kauen wurde ein anderer Apparat mit einem ähnlich bösen Namen benutzt, das Phagodynamometer. Eine gekochte Rinderzunge kann man, wie sich dabei herausstellte, mit einem Kaudruck von nur einem Kilogramm verzehren, während ein schön knoß gebratenes Steak einen Kraftaufwand von 36 Kilogramm erforderte. Der nötige Druck zum Zerkauen der Speisen steigt aber erheblich, wenn es sich darum handelt, nicht mehr die Speisen im ganzen, sondern einzelne Krümel zwischen den Zähnen zu zerkleinern. Um ein Stückchen Brotkruste, das sich schon in einem Backenzahn niedergelassen hat, klein zu bekommen, braucht man eine Kraft von über 100 Kilogramm.

Mit einem künstlichen Gebiß kann man nur einen bedeutend kleineren Druck von durchschnittlich 38 Kilogramm ausüben, was natürlich auch den Speisezettel des betreffenden Menschen bestimmen muß. — Auch in den Vereinigten Staaten ist übrigens die Klage allgemein, daß der Zustand der menschlichen Zähne von Jahr zu Jahr schlechter wird und immer mehr Leute zum Zahnarzt übergehen müssen.

Zahnziehen mit Zeigefinger und Daumen . . .

Immerhin sitzen auch schlechte Zähne mitunter noch recht fest, und um sie herauszuholen, muß man ein Mehrfaches der Kraft aufwenden, welche die Zähne selbst in ihren besten Zeiten beim Beißen ausüben könnten. Der englische Forschungsreisende Sir Henry Layard berichtet, mit welchen Mitteln dabei noch heute gearbeitet wird. Auf einer Reise durch Arabien wurde er einmal von heftigen Zahnschmerzen befallen und sah, da weit und breit kein europäischer Zahnarzt aufzutreiben war, einen als geschickt bekannten arabischen Zahnzieher zu sich rufen. Der Mann, ein großer und kräftiger Bursche, trat mit einer Art Ahle und einem kurzen Messer in das Zelt seines Patienten und nahm den Kopf Sir Henrys zwischen seine Knie. Dann schnitt er das Zahnfleisch mit dem Messer fort, setzte die Ahle an die Wurzel des kranken Zahnes und schlug mit aller Kraft darauf. Zu seinem größten Erstaunen flog der Zahn noch nicht heraus, vielmehr rutschte die Ahle aus und brachte dem Patienten eine böse Wunde bei. Ein zweiter Angriff wurde unternommen — Sir Henry Layard konnte sich nur noch schwach wehren. Aber auch beim zweitenmal brachte der Araber den Zahn nicht heraus, er splitterte nur ein großes Stück davon ab — und mittlerweile hatte der englische Forscher sich wieder genügend aufgerafft, um den Burschen zum Zelt hinauszuwerfen!

Da sind doch die beiden italienischen Denkisten Tenty und Calasbatti andere Kerle. Sie gründeten im vorigen Jahr eine Praxis in Budapest und haben noch jetzt ungeheuren Zulauf, weil sie angeblich Zähne vollkommen schmerzlos bloß mit Zeigefinger und Daumen ausziehen können. Tatsächlich sollen sie ihre Kunst auch vor einer Polizeikommission bewiesen haben. Ihr Trick, den sie in Mexiko gelernt haben wollen, besteht darin, einen bestimmten Nerv an der Schläfe des Patienten mit der einen Hand zu drücken, während der Zahn mit einer geschickten Drehung der anderen Hand entfernt wird.

Zahnarztkünste des Altertums

Möglicherweise ist das ein Kunststück, das schon Montezuma kannte. Ausgrabungen in den Vereinigten Staaten haben gezeigt, daß neun Zehntel aller Indianer des Altertums an Zahnschmerzen gelitten haben müssen, im Gegensatz etwa zu den Negern oder zu den australischen Ureinwohnern, deren Zähne stets tadellos sind. Dr. Marshall Saville, ein Archäologe der amerikanischen Columbiauniversität, hat bei seinen Ausgrabungen auch Beweise dafür gefunden, daß die Zahnheilkunde bei den Zapotecs, einem mexikanischen Stamm, schon vor 900 Jahren einen hohen Stand erreicht hatte. Betäubungsmittel aus der Pesotewurzel und aus Pilzen wurden festgestellt, ferner gold- und silberverzierte Zähne und kunstgerechte Füllungen in hohlen Zähnen.

Aber das sind bei weitem noch nicht die frühesten Beispiele für den hohen Stand der Zahnheilkunde im Altertum. Die ägyptische und germanische Vorgeschichtsforschung kennt Heilmittel für schlechte Zähne, die nicht weniger als 3500 Jahre alt sind. In ägyptischen Sarkophagen hat man Holzzähne gefunden, die den Pharaonen als Zahnersatz dienten, während etruskische Dentisten, wie man aus Funden in Toskana nachweisen kann, etwa tausend Jahre später Zahnlücken in menschlichen Kiefern mit Ochsenzähnen ausfüllten, wobei meist ein Ochsenzahn als Ersatz für zwei nebeneinanderliegende Menschenzähne diente.

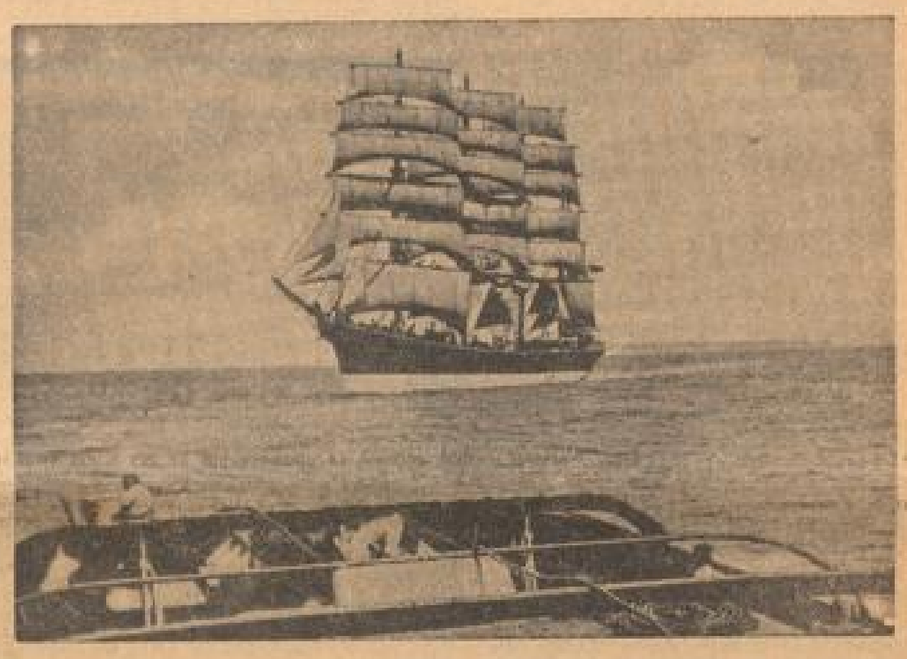
Allerdings scheinen sich die Zahnärzte des Altertums mehr mit der Schönheitspflege als mit Zahnschmerzen befaßt zu haben. Der Spaten des Vorgeschichtsforschers hat Zähne ausgegraben, die vor einem Jahrtausend mit Gold, Diamanten und Jade verziert wurden, um ihre Trägerin anziehend zu machen. Uebrigens gibt es noch heute in Indien Stämme, bei denen es Sitte ist, die Zähne durch Einlagen von rotem Zement, Türkis, Diamantensplitter, Perlmutter oder Gold zu verzieren.

E.R.Z.

BILDER VOM TAGE

König Leopold legt Grundstein zum Ausstellungspalast in Lüttich

König Leopold von Belgien legte in Lüttich den Grundstein für den großen Ausstellungspalast, der im Jahre 1930 anläßlich der großen Ausstellung seine Verwendung finden soll. (Presse-Hoffmann, Zender-M.)



Wie vor 50 Jahren . . .

Nur noch ganz wenige Segelschiffe befahren die Meere als letzte Zeugen einer Welt, in der Seefahrt Romantik war. Wie eine Möwe gleitet dieser stolze Segler, die finnische Viermastbark „Olivebank", vorüber. Das Schiff wurde vor nahezu 50 Jahren gebaut und verkehrt auch heute noch regelmäßig seinen Dienst zwischen Australien und Europa. (Presse-Hoffmann, Zender-M.)

Wenn es läutet

Von R. Schneider-Scheide

Wenn es läutet, so kann es verschiedene Ursachen und verschiedene Bedeutung haben. Die Ursache ist meistens, daß jemand auf den Klingelknopf gedrückt hat. Es kann der Geldbriefträger sein. Aber der Mensch ist noch nicht glücklich zu preisen, wenn der Geldbriefträger bei ihm geläutet hat. Der Geldbriefträger kann sich getäuscht haben. Oder es ist eine Nachnahme. Der Geldbriefträger bringt nicht nur Geld, er nimmt es auch mit.

Es läutet, und du hastest hinaus. Du beugt dich über das Treppengeländer und siehst erfreut den wohlständigen Mann mit der blauen Mütze langsam die Treppe ersteigen. Dein Herz klopft, es ist der Augenblick, wo du Philosophie beweist. Du erlebst Spannung, du erlebst! Dann sagt der wohltätige Mann: „Entschuldigen Sie, ich habe mich im Klingelknopf getäuscht." — Es ist der Augenblick, wo du die Fassung verlierst, was immer dann geschieht, wenn du Philosophie beweisen sollteest. Du antwortest: „Dann passen Sie gefälligst besser auf!"

O nein, lieber Freund, das antwortest du nicht. Du lächelst etwas krampfhaft und verzerrt und sagst: „Das macht nichts. — Wer hat je einem Geldbriefträger ein unfreundliches Wort gesagt? Er ist der Mann, der läuten kann, wie, wo und wann er will; es macht nichts. Der Geldbriefträger lernt die Welt in einer merkwürdigen Situation kennen; wenn er dereinst vor Gott steht und der Erzengel ihn fragt: Was ist dir an den Menschen aufgefallen? so wird er antworten: Sie lächelten.

Aber es läuten ja noch andere Leute. Lieber Besuch läutet zum Beispiel. Du sagt zu deiner Frau: „Das ist bestimmt wieder der Dingskirchen, nimm den Wein fort. Halt, die Gläser auch!" Und dann sitzt ihr euch gegenüber, und Herr Dingskirchen hat schon gegessen, würde aber vielleicht zur Gesellschaft einen kleinen Happen —, nein falsch, so ist es nicht, so bist du nicht, denn du sagst zu deiner Frau: „Dora, steh her, Herr Dingskirchen! Wir haben doch noch eine Flasche von dem alten Burgunder, geh, hol sie doch!" Und dann sitzt ihr und trinkt an; es ist so hübsch, Freunde bei sich zu haben.

Aber es läuten ja noch verschiedene andere Leute. Der Bürstenbinder läutet, der Hausmirt, ein Telegramm kommt: Vertrag perfekt, oder eine Torte wird abgegeben, auch der Gasmann läutet, auch eine Rechnung möchte kassiert werden; es ist dumm, wenn man dann versehentlich geöffnet hat — überhaupt: das Oeffnen!

Schleichst du auf leisen Sohlen zur Tür und lugst zum Guckloch hinaus, wenn es läutet: Schrickst du zusammen und flüsterst erbleichend: „Um Himmelswillen, was kann das wieder sein?" Stellst du die Glocke ab, indem du einen alten Lappen hineinzwängst, oder bist du grundsätzlich nicht zu Haus, wenn es läutet, und sitzt verbissen und hartherzig an deinem Tisch, auch wenn einer draußen mit eisernem Daumen auf den Klingelknopf drückt?

Lieber Freund: Wenn es nur läutet! Bedenke, was wäre, wenn es bei dir gar niemals mehr läutete! Du wärest so gut wie tot. Gegen die Außenwelt sperrt dich eine Holzwand ab, es ist die Tür. Aber durch diese Wand läuft ein dünner Draht, der wie ein Nerv bei jeder Berührung zuckt und deine Verbindung mit der Welt herstellt. Solang es läutet, lebst du und gehst dein Geschäft, sei es, was es will, und sei es, wie es will. Sei dankbar, wenn es läutet, schließ abends, wenn du zu Bett gehst, in dein Gebet die Bitte ein: Laß es morgen recht oft läuten und recht schön; wenn möglich, nicht solang ich noch schlafen will und nicht, wenn ich grad im Bad sitze.

Aus Ado'f Hitlers Linzer Schulzeit

Weltgeschichtlich bedeutsame Entschlüsse sind datiert: Linz, 13. März 1938. Das lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf jene Donaustadt, in der Adolf Hitler die Realschule besuchte. 1880 war der schon pensionierte Vater Alois Hitler nach Leonding gezogen, wo er im Januar 1903 starb. 1900 war Adolf Hitler zum ersten Male morgens um 5/7 Uhr zum Schulweg nach Linz aufgebrochen, den er noch so oft machen sollte, bis die Mutter 1903 nach Linz in die Humboldtstraße 31 zog.

Ueber diese Linzer Realschuljahre hat ein zeitgenössischer Linzer Realschüler, Hugo Rabitsch, im Deutschen Volksverlag München ein mit 66 schönen Bildern geschmücktes Büchlein erscheinen lassen, in dem mit großer Gewissenhaftigkeit zusammengetragen ist, was uns die Linzer Schulzeit des Führers anschaulich machen kann. Wir lernen nicht nur die Wohnungen kennen und die Lebenshaltung der Familie Hitler, wir begleiten den jungen Adolf auch auf seine Tummelplätze in und um Linz und den Heranwachsenden auf stillen und einsamen Spaziergängen im Mühlviertel. Eingehend schildert dann der Verfasser Lehrplan und Lehrerschaft der alten Linzer Realschule und den Geist, der die deutschgesinnte Jugend um 1900 beseelte. Die Persönlichkeiten der Lehrer treten vor uns hin, vor allem der Geschichtslehrer Hitlers, Prof. Poetsch, dem er in seinem Buch „Mein Kampf" ein prachtvolles Denkmal gesetzt hat, und Professor Dr. Huemer, Hitlers Klassenvorstand von 1901 bis 1904, der in den Maitagen 1937 Gast des Führers sein durfte. In Linz hat Hitler auch die ersten Theatereindrücke empfangen und seine Liebe zu Wagners Lohengrin hat ihre Wurzeln hier; es war die erste Oper, die er mit Verständnis hörte. Noch 1904 verlor Adolf Hitler das Interesse für die Schule, er ging noch ein Jahr nach Steyr, wo seine Begabung ebenso auffiel wie seine Teilnahmslosigkeit, die in seiner Abneigung, österreichischer Beamter werden zu sollen, begründet war. Er wollte die „Akademie der bildenden Künste" in Wien besuchen, um Baumeister zu werden. Sein Schicksal ist niedergelegt in „Mein Kampf". Er ist der Baumeister einer Nation geworden und hat wieder zusammengefügt, was zusammengehört: Deutschland und Oesterreich! hs.

Orgelfeierstunde der Christuskirche

Dem Gedächtnis unserer Helden

Die jüngste Orgelfeierstunde der Christuskirche fesselte die kleine, aber getreue Gemeinde guter Kirchenmusik in mehrfacher Hinsicht. Arno Landmann hatte die Vortragsfolge sinngemäß auf den Heldengedenktag abgestellt und Tondichter herausgestellt, die im kirchlichen Rahmen seltener zu hören sind. So sang die Ludwigshafener Sopranistin Erna Pustel Hugo-Wolf-Lieder, die für Klavierbegleitung geschrieben sind, in Landmannscher Orgelbearbeitung. Zuerst das bekannte „Herr, schicke, was Du willst", mit der rechten Selbstbescheidung eines gläubigen Herzens, dann „Denk es, o Seele" mit den unerbittlichen Visionen unserer Vergänglichkeit und das erlösende „Wo wird einst das Wandermüden . . ." Auch für Bruckners „Gebet" und R. Schumanns „Ruhe sanft" setzte Erna Pustel ihre hohe Stimmkultur und reife Musikalität erfolgreich ein.

Etwas ganz Neues bot Landmann seinen Hörern mit zwei schlichten, zeitgetragenen Sätzen seines Großvaters Julius Gustav Landmann für vier Celli (wiedergegeben von Mitgliedern der Celloklasse C. Müller: Erika Krenz, Fritz Bohm, Viola Reinke und Werner Henkel). Der Ahne Landmanns starb 1883 als Rechnungsrat in Guttstadt und hinterließ namentlich virtuos gehaltene Arbeiten für Cello, Klavier und Gesang, von denen im weiteren Rahmen noch einige interessante Kostproben zu erwarten sind. Franz Liszts Variationen über ein Thema von J. S. Bach (aus der Kantate „Weinen, klagen") für Orgel führen tonmalerisch packend über alle Stationen menschlichen Leidens, vielfach fixiert durch abwärtsführende Halbtonschritte bis zum tröstlichen Ausklang des Fernchorals „Was Gott tut". Orgelwerke Karl Wolfrums, des Bruders von Philipp W., und E. Blums, eines Degner-Schülers, umrahmten würdig die stille Feierstunde.

Dr. Fritz Handschuh.

Die Wette

Ein Bewunderer sprach sich einmal zu dem Maler Degas äußerst lobend über seine Gemälde aus. Degas hörte schweigend zu, dann meinte er:

„Sie loben meine Bilder. Aber loben Sie nicht mehr den Namen, mit dem Sie bezeichnet sind?"

Der Besucher widersprach lebhaft. Jeder müsse sehen, meinte er, wie wundervoll diese Bilder gemalt seien, auch wenn der Namen des Meisters nicht darauf stünde. Degas dachte eine Weile nach und schlug dann eine Wette vor:

„. . . Es geht also darum, daß binnen eines halben Jahres dies neue Bild von mir, das mit meiner Signierung bestimmt 10 000 Franken bringen würde, nicht einmal 500 Franken bringt, wenn ich es ohne meinen Namen in einer Kunstausstellung anstelle."

Die Wette wurde abgeschlossen. Das Bild ohne Degas Namen kam in ein Schaufenster an einer belebten Pariser Hauptstraße. Es stand ein halbes Jahr in diesem Fenster, ausgezeichnet mit dem Preis von 500 Franken, ohne daß sich ein Käufer dafür gefunden hätte. Degas hatte seine Wette gewonnen.

E. S.

⊙ **Staatsminister Dr. Wacker in der Heidelberger Universität.** Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der badische Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, Chef des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, besichtigte den Neubau der Chirurgischen Universitäts-Klinik in Heidelberg. Mit diesem monumentalen Bau steht das erste Glied der großen Bauplanungen vor der Vollendung, die eine Reihe von Klinikneubauten auf dem rechten Neckarufer vorsehen. Gleichzeitig besuchte Staatsminister Dr. Wacker neben verschiedenen anderen Einrichtungen der Universität auch die Abteilungen für Chemie, Physik und Pathologie des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Das Museum in Kairo hat im Einverständnis mit der Regierung und unter deren Schutz eine Expedition ausgerüstet, die das Wunder des Transportes jenes berühmten Baumaterials ergründen soll, das die Könige Cheops und Chephren der 4. Dynastie von weither herbeischleppen ließen, um die Pyramiden zu errichten. Noch immer ist man sich nicht klar darüber, wie die Herbeischaffung der Quadern gelang, zumal die Transportmittel um die Zeit vor mehr denn 2900 Jahren v. Chr. recht primitiv gewesen sein müssen. Tatsächlich sind es aber regelrechte Granitfelsen, die für die Totenstadt der Könige herbeigeschafft werden mußten. Besonders herrlich sind die Blöcke für die Statuen Königs Chephren, von denen bekanntlich neun Denkmäler in der Totenstadt gefunden wurden. Die Expedition ging von Kairo aus durch die nubische Wüste und landete 180 Meilen südwestlich von Assuan, an einer Stelle, wo sie überraschende Entdeckungen machte. Man fand die herrlichen Steinblöcke, die König Cheops zur Erbauung der ersten Pyramide, und der berühmtesten, nach Memphis schaffen ließ. Während man zur Zeit der Könige Cheops und Chephren Beschriftungen nicht liebte — ist doch sogar der Sarg Cheops unbeschriftet —, hat die jetzige Expedition Granitblöcke gefunden, auf denen zu lesen war: „Jagdgründe von Chufu", die ägyptische Bezeichnung für Cheops. Die Schrift ist anscheinend mit einem bronzenen Meißel von den Arbeitern eingraviert worden, um den Bestimmungsort der Quadern zu bezeichnen. Der Transport der Granitfelsen ist eine geradezu unvorstellbare Leistung. Man hat die Quadern einige 50 Meilen durch die Wüste schleppen müssen; bis zum nächstgelegenen Ufer des Nils, worauf die Felsen flußabwärts nach Memphis geflößt wurden. Die aufgefundenen Quadern haben im Sonnenlicht eine eigenartig hellblaue Färbung und sind die härtesten Steine der Welt. So sehr die geschichtliche Forschung den Wandern des Transportes auch nachgeht, sie vermag es nicht zu erklären, zumal die Summe der verwendeten Stein in die Millionen geht.

•

— Die amerikanische Wissenschaft hat herausgefunden, daß eine Reise mit dem Flugzeug das beste Mittel gegen Schnupfen, Influenza oder sonstige Erkältungserscheinungen sei. Die Feststellung gründet sich auf eine Untersuchung, die Dr. Carlson bei einer Reihe von Passagieren machte, die die Strecke Chikago — Neuyork im Flugzeug hinter sich gebracht hatten. Die Fluggäste sind von ihm während der Reise beobachtet und untersucht worden, und zwar natürlich diejenigen, die das Wagnis unternommen hatten, trotz ihrer Erkältung in die Luft aufzusteigen. Dr. Carlson mußte durchweg als Ergebnis der Luftreise ins Buch schreiben: „Der Patient ist gesund." Tatsächlich sollen sich alle Arten von Erkältungen durch den Flug in einer gewissen Höhenlage sofort behoben haben. An sich ist die Sache gar nicht so „amerikanisch", wie es im ersten Augenblick erscheinen mag, denn Höhenluft und Luftveränderung sind immer die Feinde von Erkältungserkrankungen gewesen. Trotz und alldem bleibt abzuwarten, wie die amerikanische ärztliche Wissenschaft und wie Dr. Carlson selbst die jetzt getroffenen Feststellungen praktisch zu verwerten gedenken.

•

— Nur die Fachleute kennen die „Unsichtbaren von Hollywood", jene Männer, deren Namen auf keinem Plakat erscheinen und die doch unentbehrlich sind für die Dreharbeiten eines Filmes. Ihre Gehälter sind oft nicht minder groß als die der Filmstars, denn sie haben sich auf Dinge spezialisiert, in denen sie allein Meister sind. Man denke nur an James Basevi, den Mann, der Katastrophen aller Art auf Bestellung liefert. Er ist der Künstler, der das Erdbeben in „San Franzisko", eine neue einzigartige Höchstleistung der Trickfilmtechnik, „gemacht" hat. Für ihn, der ein eigenes streng bewachtes Laboratorium hat, in dem er seine Geheimnisse hütet, gibt es keine Schwierigkeiten. James Basevi läßt Schiffe untergehen und Städte verbrennen, er zaubert eine Heuschreckenplage auf die Leinwand und photographiert eine Springflut, die eine Insel verschlingt, er läßt Eisenbahnzüge zusammenstoßen und filmt einen verheerenden Taifun, den er in seinem Laboratorium erzeugt. Fast noch berühmter aber ist Lou Whitte, der „Wettermacher von Hollywood". Es kommt selten vor, daß ein Film, in dem es schneit, im Winter aufgenommen wird. Dagegen fügt es der Zufall um so häufiger, daß man blühende Rosen und Frühlingssonne braucht, wenn die Herbststürme durch das Filmparadies brausen. Dann greift Lou Whitte ein, dessen Spezialität Wolken, Monde in allen Größen und Phasen, Sterne und Nebel sind. Er zaubert Ihnen mit vielen technischen Geheimmittelchen einen romantischen Mondaufgang vor, bei dem sich die Helden programmgemäß verliebt in die Arme sinken können, ohne daß Sie ahnen, daß dieser Mond unecht war. Geradezu berühmt geworden ist er durch die Herstellung eines täuschend nachgemachten künstlichen Nebels, der zudem noch angenehm parfümiert ist. Was würde es kosten, wenn Lou Whitte nicht da wäre und die Regisseure auf einen wirklichen typischen Nebeltag warten müßten! Kennen Sie Dick Rosson? Er ist der General von Amerikas Filmstadt. Wo immer es auf der Leinwand zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommt, sei es, daß römische Legionäre in den Kampf stürmen oder die Indianer gegen die verhaßten Bleichgesichter um ihre Freiheit kämpfen, ruft man „General" Dick Rosson, den konkurrenzlosen Kenner aller Kampfarten und Schlachtordnungen vom Altertum bis in die jüngste Zeit. Er vermag einen Tankangriff ebenso echt und sachmännisch darzustellen wie das Wagenrennen in „Ben Hur", er kommandiert eine Kavallerieattacke, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, und kann sowohl für die Darstellung eines Schiffsgefechts wie für die der Indianerschlacht am Little Bighorn strategische Pläne aus dem Kopf ausarbeiten.

•

— In diesen Tagen wurde inmitten des eiszeitlichen Wildgebiets im Neanderthal, an der weltberühmten Fundstelle des Knochengerüstes eines Eiszeitmenschen, das urgeschichtliche Museum Neanderthal der Oeffentlichkeit übergeben. Das Museum, im niederbergischen Baustil errichtet, weicht in mancher Hinsicht von den bisher bestehenden urgeschichtlichen Museen ab. Statt unzählige Reste von eiszeitlichen Tieren in überfüllten Schränken aufzuspeichern, hat man nur wenige Belegstücke zur Schau gestellt, im übrigen aber die riesigen Geweihe und Zähne an den Wänden der übersichtlichen und in der Ausstattung nicht überladenen Räume aufgehängt. Besonders wertvoll wird dieses jüngste der deutschen Museen durch die erstmalige, aus Gründen der Rassenforschung erfolgte Gegenüberstellung des Neanderfalmenschen mit dem spätestzeitlichen Menschen. Der bedeutende Fund zweier Skelette spätestzeitlicher Menschen, den man im Februar 1914 auf einer Höhe bei Oberlassel, gegenüber Bonn, machte, wird nun zum ersten Male in vorzüglichen Nachbildungen einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

•

— Aus dem zerklüfteten, mit der Außenwelt nur durch Saumpfade verbundenen Pyrenäenmassiv von Marcadau bei Cauterets kommt die Kunde von der Errichtung einer Hochstation auf dem Gipfel des 2505 Meter hohen Pic de Cardinouère. Sie wird die höchste Rundfunkanlage Europas sein. Für das von den Sarazenen abstammende baskische Hirtenvolk von Marcadau, das mit der seiner Rasse eigenen Zähigkeit ihren an jahrhundertealtem Brauchtum festhält, bedeutet die Errichtung einer drahtlosen Station einen einschneidenden Wandel in seinen bisherigen Lebensgewohnheiten. Hier, wo nur einige Steinwürfe weit entfernt, auf der spanischen Seite, die Vorposten der nationalen Truppen und der spanischen Bolschewiken in Sichtweite einander gegenüberstehen, bringt jeder Winter ein völliges Abgeschnittensein von der Außenwelt. Die einzige Telephonleitung zur Bahnstation von Cauterets wird schon beim ersten Lawinensturz zerfetzt. Der Bau der neuen Rundfunkstation, welche die Bevölkerung dieses weltverlorenen Gebirgstales in Zukunft aus ihrer Abgeschlossenheit erlösen soll, geht nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Da die stark erzhaltigen umliegenden Anhöhen mit ihren magnetischen Strahlungen Sendestörungen erzeugen, muß die neue Funkstation bei der Schaphütte des über 2000 Meter hohen Pic de Cardinouère erbaut werden. Von hier werden dann die Kurzwellen an eine auf dem Gipfel errichtete Antenne weitergeleitet, die als Stafette zwischen der Funkstation und der Stadt Cauterets dient.

•

— Ein eigenartiger Erbschaftsstreit beschäftigt in diesen Tagen die Behörden Südschwedens. Der sprichwörtlich so oft angewandte „Pferdefuß" spielt dabei eine Rolle, und zwar handelt es sich hier um einen gefälschten Pferdefuß. In Haßlö hatte der Bauernsgutsbesitzer Mansson in sein Testament eine Bestimmung aufgenommen, die seinem tierfreundlichen Herzen alle Ehre macht. Er hatte auf seinem Hof einem alten Wagenpferd das Gnadenbrot gegeben und wohl gefürchtet, daß nach seinem Tode das Tier trotz seines Alters noch zu schwerer Arbeit herangezogen werden könnte. Darum hatte er im Testament seine Erben verpflichtet, das Pferd vor einer solchen Schinderei zu bewahren. Der Gaul sollte am Tage nach der Beisetzung des Erblassers einem Roßschlächter zugeführt werden und dieser sollte sich verpflichten, dem Testamentsvollstrecker einen Fuß des Pferdes zu übergeben als Beweis dafür, daß das Pferd wirklich getötet sei. Der alte Mansson fürchtete nämlich, daß sein

•

— Während einer Aufführung einer Operette im Heilbronner Stadttheater für Mitglieder des KdF-Ringes erschien der Operettentenor Joseph G. betrunken auf der Bühne. Sein Zustand war so, daß er seine Rolle nicht einwandfrei durchführen konnte. Schon früher hat das Verhalten dieses Operettensängers Mißstimmung erregt. Die Heilbronner Theaterfreunde erhielten nun die erwartete Genugtuung, indem G. zunächst beurlaubt und nun endgültig entlassen wurde.

Ein Gruß aus Wien...

(Renapphoto)

Eine große Wiener Ausstattungs-Revue

in 25 Bildern „Lachendes Wien" gastiert vom 16.—31. März in Mannheim. Diese Revue, die aus 25 Mitwirkenden besteht, wird zum ersten Male hier gezeigt, und zwar ist es ein Original-Wiener-Ensemble vom „Theater an der Wien". Unter den Revuekünstlern sind hervorzuheben Georg Lorenz, ein beliebter Wiener Komiker, Maria Stina, die bekannte Solotänzerin vom „Theater an der Wien" und die „Wiener Walzer-Madeln".

Querschnitt durch den Alltag

Der Zugführer-Mörder zum Tode verurteilt

dnb Weimar, 15. März.

In den späten Abendstunden des Montag fällte das Weimarer Schwurgericht gegen den Mörder des Zugführers Zeiger aus Weimar, Otto Schmidt, das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen Mordes in Tateinheit mit Verbrechen nach Paragraph 1, Absatz 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens und auf Grund der Paragraphen 249 und 251 des Strafgesetzbuches zum Tode verurteilt und verliert damit die bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte Otto Schmidt hatte am 23. Februar den Zugführer Zeiger in einem Personenzug auf der Strecke Gera—Weimar in der Nähe der Station Stadtroda mit einem Hammer erschlagen und die Leiche aus dem fahrenden Zuge geworfen. Aus dem Packwagen hatte er dann mehrere hundert Mark geraubt.

Brückeneinsturz in Belgien

dnb Brüssel, 14. März.

Die erst vor kurzem fertiggestellte 70 Meter lange Brücke über den Albert-Kanal bei Hasselt stürzte am Montagvormittag mit gewaltigem Getöse zusammen. Kurz vorher war noch ein vollbesetzter Straßenbahnwagen über sie gefahren. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen Konstruktionsfehler handelt.

Es ist dies das zweite schwere Unglück an dem Kanal innerhalb weniger Wochen, nachdem erst kürzlich bei einem schweren Dammbruch bei Vieriel ein Schaden von mehreren Millionen Franken entstanden war.

Copyright by Knorr & Hirth GmbH. München

Wiedersehen mit Renate

ROMAN VON KÄTE BIEL

15

Liebesromane lesen sich besser, als daß man sie erlebte.

Jedenfalls war es so bequemer.

Man konnte sich keine seelische Erkältung dabei holen. Oder sich unvermutet nach fast zwei Jahren den Urlaub dadurch verderben.

Die Luftballons hatten inzwischen alle einen Besitzer gefunden und eine Dame sang jetzt ein Chanson. Es war nicht genau zu sehen, ob sie jung oder minder jung war: sie hatte eine ausgiebige, etwas schrille, wenn auch nicht unhübsche Stimme. Sie suchte den Witz ihres Vortrags aus dem ungünstigen Aussehen eines Mannes in Unterwäsche zu gewinnen.

Klaus hatte nichts gegen die Vortragende, sie übte ihren Beruf aus, doch er hatte Darbietungen ähnlichen Inhalts schon zu oft gehört; er fand, daß es nun eine fünfjährige Schonzeit geben müsse, während der die Komik eines Mannes in Unterkleidung nicht mehr erlegt werden durfte.

Lili Merken ließ sich nicht stören, ihren Vortschwall weiterzuflüstern. Er konnte jede Silbe mitanhören. Das Leben einer fremden Frau verschwebte, in undeutlichen Umrissen gezeichnet: immer nur vom Pech verfolgt, aber auch immer; der Bruder ist unzufrieden über die Höhe der Rente, die er ihr zahlen muß, ihm paßt nicht einmal diese Reise in das teure Malheim, in dem sie sich nun vier Wochen aufgehalten hat. Vor einem Jahr war sie übrigens verlobt, mit einem Medizinalrat, sie hatten heiraten wollen, in eine Dienstwohnung von vier Zimmern hinein, sie selbst hatte ja noch ihre wunderbare Aussteuer, aber da lernte der Medizinalrat in Kissingen eine Witwe mit einem zehnjährigen Sohn kennen, und als sie selbst wieder anrief, da sagte er: Ich wünsche von dir nicht mehr belästigt zu werden . . . Aber hinterher sind sie zum Abschied dann doch noch zusammen in eine Wagneroper gegangen, und dann hat er die andere geheiratet. Jetzt leben sie in der engen Dienstwohnung, und seit drei Monaten ist die Frau gelähmt. Nun hat er es schwer, und das ganze Leben ist sehr traurig, für alle; sie sind natürlich Freunde geblieben, und die Damen ihrer Bekanntschaft sagen: Wenn er sich gebeiratet hätte, wäre es für ihn besser gewesen —.

Das erzählte sie, Klaus fing es bruchstückweise auf. Ihr Gesicht mit den großen Augen war leidenschaftlich dem Bericht ihres eigenen Schmerzes hingegeben.

Er hatte als Referendar eine Zeitlang Scheidungsakten bearbeitet und viele Illusionen, die er damals noch gehabt hatte, dabei restlos eingebüßt. Deshalb überraschte ihn nicht, was der Burgunder aus Lili Merken hervorlockte. Herta jedoch hatte Augen wie ihr Sohn, wenn man ihm ein neues Bilderbuch voll unglaublicher Dinge vorführte. War Lili Merken für sie nichts weiter als eine Bilderbuchfigur, die man wissensdürstig betrachtete? — Oder verhielt es sich doch ganz anders? — Was wußte er eigentlich von seiner eigenen Frau? — Sie hatte einige Freundinnen, nette, bescheidene und elegante Frauen und Mädchen, aber was dachten sie eigentlich, wenn sie da zusammen waren, Tee tranken oder Brücke spielten? Obleich er den Inhalt ihrer Gespräche wenigstens oberflächlich kannte und wußte, daß sie um Mann und Kinder, um Haushaltsführung, Tagesdinge, Autoausflüge, um Theater, Kino, über die hohe Kri, mit Gardinen umzugehen, und ähnliches kreisten. Er hatte bisher immer angenommen, daß es sich in einer glücklichen Ehe so verhielt, daß der Mann die Gedanken seiner Frau bestimmte. Er sagte Herta, was sie denken sollte, und dann dachte sie es.

Aber war es wirklich so?

Vielleicht wußte er, trotz aller Scheidungsakten, nichts von Frauen? Nicht einmal etwas von seiner eigenen?

Die späte Stunde machte ihn lässig. Wahrscheinlich war er nur verdrossen, daß diese Frau Merken Herta so völlig in Beschlag nahm, und redete, und redete —

Ihm gegenüber hing ein Spiegel an der Wand. Er hatte eigentlich den Blick abwenden wollen, aber er betrachtete sich doch. Er wußte, daß er gut und männlich aussah. Heute gefiel ihm sein gerötetes Gesicht nicht. Er griff nach dem Glas, der Wein rann säuerlich über die Zunge. Dann stockte sein Atem einen Augenblick, während an seinen Ohren das ebenmäßige Redeband, von Lili Merken erzeugt, weiter vorüberzog.

Renate Wendelin hatte den Saal betreten, an der Seite eines Mannes, Freund oder nur Bekannter, oder vielleicht gar Erwarteter, ein Erwartungsvoller, der noch nicht ahnte, wie brutal sie ihm eines Tages, eines Abends verraten würde, was sie von ihm dachte . .

Herta hatte nicht bemerkt, daß die freundliche Helferin, die Kurt gestern mit Bonbons beruhigt hatte, eingetreten war. Sie blieb völlig in die Unterhaltung eingesponnen.

Er beobachtete das Mädchen, als ob es sich hinter einer gläsernen Wand bewegte. Sie trug ein Kleid, das sie ganz einhüllte, nur die Unterarme waren nackt, mit breiten Goldketten geschmückt. Er wartete auf den Augenblick, wo sie den Eindruck von seiner Anwesenheit gewinnen würde. Da sie ihm jetzt den Rücken zuwandte, konnte es erst sein, wenn sie sich auf die Tanzfläche begab.

Aber auch dann würde ja nichts geschehen. Sie würden sich vermutlich noch oft sehen, da er nicht die Absicht hatte, fortzureisen. Vielleicht sogar unten am Strand, beim Baden.

Aus dem Spiegel kam ihm abermals sein gerötetes Gesicht entgegen. Er wünschte, sich heute nicht so sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt zu haben.

Warum sollte er Renate Wendelin betrachten? Ihre Haare, ihre Hände, ihre Bewegungen mit Blicken belauern? — Alles dies umschlossen seine Erinnerungen ohnehin.

Als sie sich dann wirklich erhob, ergriff ihn eine jähe, maßlose Gespanntheit. Vielleicht hatte er nicht so sehr dieses Mädchen Helga-Renate, als das Schroffe, Böse und Falsche in der Beziehung zu ihr?

Durch das Hin und Her der sich verschiebenden Köpfe und Körper kam sie immer näher zu ihm hin. Es geschah nichts, als sie ihn sah, die Musik floß ebenmäßig weiter.

Vielleicht stand in ihren Augen ein verloren flackernder Zug von Angst, aber er verging rasch, und ihr Gesicht wurde sonderbar ausdruckslos, hart fast, bis sich das Lächeln konventioneller Anmut wieder einstellte.

Er fühlte in schwacher Verwunderung, daß sie ihm ein nicht minderes Gefühl von Abneigung, ja Verachtung entgegenbrachte: eine plötzliche Gewißheit davon war in ihm, während sie sich im Rhythmus des Tanzes von ihm entfernte.

Er griff wieder nach seinem Glas und zwang sich zu einem Versuch überlegenen Hohns. Er war, auch in den Ferien, ein Mann des täglichen vernünftigen Lebens, ein Rechtsanwalt, er hatte keinen Platz für sentimentale Erinnerungen, und wahrscheinlich war er nicht der einzige, den Renate Wendelin mit ihren liebenswürdigen Aussagen beschenkte.

Hatte sie eben nicht sogar gelächelt? — Aber durfte er von ihr verlangen, daß sie hier plötzlich bei seinem Anblick in Tränen ausbrach? Heute mittag, da war sie erschreckt, erschüttert gewesen und sonderbar fremd. Unfaßbar, daß er sie schon einmal umarmt haben sollte.

Jetzt war es elf Uhr abends; neun Stunden lang hatte sie Zeit gehabt, sich an die Vorstellung zu gewöhnen, ihre Ferien im gleichen Hause wie er zu verleben.

Die Musik schwieg, und wie vom Wind verweht, trieben die Tanzenden auseinander.

— — — — —

„Ach, ich bin müde", sagte Herta, als sie in ihrem Schlafzimmer stand und das Wasser eilfertig aus der Leitung fließen ließ, in das weiße Becken hinein. Ihr fiel ein, daß sie über der Unterhaltung mit Lili Merken nicht dazugekommen war, mit ihrem Mann viel zu sprechen. „Wir haben leider überhaupt nicht getanzt, Klaus! — Hast du dich gelangweilt?"

Er schüttelte den Kopf. „Nein", sagte er gleichgültig und betrachtete sein Gesicht im Spiegel. „Hauptsache, daß du dich gut unterhalten hast! — Meine Kopfschmerzen sind immer noch da."

Sie griff nach der Seife und schäumte ihre Hände ein. „Der Medizinalrat hat sich höchst brutal benommen!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben das Material (Wille und Weg, Rednermaterial, Neues Volk, Schulungsbriefe) sofort abzuholen. Letzter Termin: 16. März.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Wallstadt. 15. 3., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter vor der Geschäftsstelle.

Wallstadt. Die Teilnehmer an der Walter-Gießler-Kundgebung treten 18.45 Uhr auf dem Rathausplatz an. Uniform, Gewehr mit Armbinde.

Neckarstadt-Ost. Sämtliche Walter der NSV treten am Dienstag, 19.30 Uhr, mit den Politischen Leitern zur Kundgebung im Rosengarten auf dem Platz vor der Uhlandschule an.

Neckarstadt-Ost. 15. 3., um 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter vor der Uhlandschule zur Kundgebung im Rosengarten.

Sedenheim. 15. 3. nehmen sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen und Parteianwärter an der Kundgebung im Rosengarten teil. Abfahrt 19.15 Uhr ab Geschäftsstelle. Anschließend Zellenleiterbesprechung im „Deutschen Hof".

NS-Frauenschaft

Neu-Eichwald. 15. 3., 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Sandhofen. 15. 3., 20 Uhr, Heimabend im „Löwen".

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Landortsgruppen. 15. 3., 19 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Neckarau-Süd. 16. 3., 20 Uhr, Heimabend im Volkshof.

Neckarau-Nord. 16. 3., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus.

Platz bis 30. Januar. 16. 3., 19.30 Uhr, Filzschuhkurs in L 12, 6 für die gemeldeten Frauen.

Planken hof. 15. 3. sind zwischen 18.30 und 19.30 Uhr die fertigen Arbeiten zu Führers Geburtstag in der Geschäftsstelle, P 7, 7a, abzuliefern. Termin muß eingehalten werden.

Deutsches Eck. 16. 3., 20 Uhr, Pflichtabendabend in den Germaniasälen. Erscheinen ist Pflicht. Frauenwerk ist eingeladen.

Humboldt. 16. 3., pünktlich 14 Uhr, Ablieferung der Geburtstagsgeschenke für den Führer in der Alphornstr. 17. Bilder sind darüber auszuzahlen. Personalkragen mitbringen.

Abteilung Jugendgruppe. 16. 3., 19.45 Uhr, gemeinsamer Schulungsabend für alle Jugendgruppenmitglieder im Rathaus (unten). Die Gauführerin ist anwesend. Mädl.

BDM

Gruppe 1/171, Schwetzingerstadt 1. 16. 3., um 20 Uhr, Gruppenappell in der Mädchenberufsschule. Erscheinen mit Sport unbedingte Pflicht.

Gruppe 2/171, Schwetzingerstadt 2. 16. 3., um 20.00 Uhr, Sport in der Mädchenberufsschule.

Gruppe 2/171, Strohmarkt. 15. 3., um 20 Uhr, Sport in der U-O-Schule.

Gruppe 7/171, Lindenhof 2. Am 15. 3., um 20 Uhr, Heimabend der Mädelschaft Rosmarie Ziegler im Frühstücksraum der Diesterwegschule. Am 16. 3., um 20 Uhr, Sport in der Diesterwegschule für alle Mädel. Soweit vorhanden, Trainingsanzüge mitbringen für Waldlauf. Erscheinen Pflicht.

Mädelgruppe 5/171, Oststadt. Am 15. 3., von 19—20 Uhr, Sport in der Mädchenberufsschule. Der Sport findet nun nicht mehr donnerstags, sondern dienstags in der Mädchenberufsschule statt. Erscheinen Pflicht.

Soldatenehrung

Anläßlich des Tages der Wehrmacht (16. 3. 38) finden folgende Veranstaltungen statt:

um 15.30 Uhr große sportliche Veranstaltung im Mannheimer Stadion,

um 20.00 Uhr großer bunter Abend in sämtlichen Räumen des Rosengartens.

Karten-Ab in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen zu erhalten.

Alle Kameraden werden aufgefordert, sich an diesen Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen. **Der Verbandsführer.**

Kraft durch Freude

Donnerstag, 17. März

Allgemeine Körperschule

Offener Kurse für Frauen und Männer: 17.30 bis 19 Uhr Stadion Gymnastikhalle. 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Betriebssportkurse: 18 bis 19.30 Uhr Pestalozzischule A. 19 bis 21 Uhr Schillerschule A, 16 bis 18 Uhr Sportplatzanlage der NSDAP Rheinau. 19 bis 20 Uhr Pestalozzischule B. 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule. 18 bis 19 Uhr Schillerschule. 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule A.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr Lessing Humboldtschule, Frauenheimschule, Wohlgelegenschule und 20 bis 21 Uhr Schwetzingen, Lokal „Zur Stockmühle".

Betriebssportkurse: 16.30 bis 20 Uhr Humboldtschule. 18 bis 19.30 Uhr Diesterwegschule. 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule. 18 bis 19.30 Uhr Uhlandschule. 20 bis 21.30 Uhr Werkbildungsschule U 2.

Kindergymnastik

17 bis 17.45 Uhr und 17.45 bis 18.30 Uhr Lessing in der Humboldtschule. 14 bis 15 Uhr Frauenheimschule. 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule.

Schwimmen

Betriebssportkursus: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Ski-Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15 Uhr, 17 bis 18 Uhr, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle Südtiroler Schlacht- und Straße.

Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle: 17.30 bis 18.30 Uhr Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Hauptingang, Zimmer 121.

Freitag, 18. März

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule B.

Betriebssportkurse: 17 bis 18.30 Uhr, 18.30 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule A. 17.30 bis 19.30 Uhr Pestalozzischule B. 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 17 bis 18.30 Uhr Uhlandschule. Freitag 20 bis 21.30 Uhr in der Friedrichschule, Sedenheimschule, Mädchenberufsschule und Rathaussaal Friedrichsfeld.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule.

Kindergymnastik

14 bis 15 Uhr Frauenheimschule.

Deutsche Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Mädchen: 19 bis 20 Uhr Goetzenstraße 5.

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Offener Kursus für Männer und Frauen: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Halle 3, 20 bis 21.30 Uhr Halle 2 des Städtischen Hallenbades.

Radfahrkunst

Offener Kurse für Frauen und Männer: 19 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 13 bis 14 Uhr, 14 bis 15 Uhr, 21 bis 22 Uhr, 22 bis 23 Uhr Reithalle Südtiroler Schlacht- und Straße.

Samstag, 19. März

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkurse: 14.30 bis 16 Uhr Stadion, 16 bis 18.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1.

Reichssportabzeichen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 15 bis 16.30 Uhr Stadion, Feld 2, bei schlechter Witterung Gymnastikhalle.

Schwimmen

Offene Kurse für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Halle 2 und 3 des Städtischen Hallenbades.

Reiten

Ausreiten in den Waldpark (für Frauen und Männer). Anmeldungen nimmt das Sportamt entgegen.

Sonntag, 20. März

Reichssportabzeichen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 9.30 bis 11 Uhr Stadion, Feld 2, bei schlechter Witterung Gymnastikhalle.

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkursus: 9.30 bis 11 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Schwimmen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 10.30 bis 12 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: Vormittags Ausreiten in den Waldpark. Anmeldungen nimmt das Sportamt entgegen.

„Kdf"-Wettenbad von 12 bis 13 Uhr im Städtischen Hallenbad. Karten sind im Vorverkauf auf dem Sportamt Mannheim, Rheinstraße 3 und in den Schwimmkursen zum Preise von 0.40 und 0.50 ℳ erhältlich.

Die Gemeinde als Finanzierungsinstitut?

Gemeindemittel, die öffentliche Gelder sind, sind nicht für allgemeine öffentliche Zwecke, sondern für gemeindliche Aufgaben zu verwenden

Die Anforderungen, die vielfach an den Gemeindesäckel von dritter Seite für Zuschüsse, Beihilfen usw. gestellt werden, machen insgesamt oft eine erkleckliche Summe aus, ganz abgesehen von den Forderungen, die von der Gemeinde zurückgewiesen werden. Nun ist zwar der Gemeinde die allgemeine Aufgabe gestellt, „das Wohl ihrer Einwohner zu fördern und die geschichtliche und heimatliche Eigenart zu erhalten" und auf diese Aufgabe beziehen sich bei solchen Anforderungen in den verschiedenartigsten Wendungen sehr oft. Es kann aber nicht Aufgabe der Gemeinde sein, eine Art Finanzierungsinstitut für nichtgemeindliche, private Einrichtungen zu spielen.

Man wird volles Verständnis dafür haben, wenn die Gemeinden für Einrichtungen, welche die gemeindliche Arbeit wesentlich unterstützen und die Verwirklichung wichtiger Forderungen unserer Zeit erstreben, Mittel zur Verfügung stellen. Bei den Gemeindemitteln, die für derartige Einrichtungen usw. gefordert werden, handelt es sich — und dies kann nicht genügend betont werden — um öffentliche Gelder, die ihrer Zweckbestimmung entsprechend verwandt werden müssen. Ueber sie kann also nicht nach Belieben von der Verwaltung so verfügt werden, wie etwa ein Privater oder ein privates Unternehmen mit seinen Mitteln zu tun befugt ist. Auch wenn genügend Mittel vorhanden sind — etwas, was nicht immer der Fall ist — wird sich die Verwaltung bei Anträgen auf Zuschüsse stets genau überlegen, ob sie öffentliche Gelder für derartige Zwecke nach Lage der Gemeinde verwenden kann.

Es kommt noch hinzu, daß die Verwendung von Gemeindemitteln in erster Linie für gemeindliche Aufgaben und nicht für allgemeine öffentliche Zwecke, und mögen diese auch noch so wichtig sein, verwandt werden müssen.

Für öffentliche Zwecke, die nicht Gemeindeaufgaben sind, kommen Mittel der Gemeinde zunächst nicht in Frage. Also ist die Tatsache, daß es sich bei der Einrichtung, für die Zuschüsse von der Gemeinde verlangt werden, um eine im öffentlichen Interesse zu fördernde Einrichtung handelt, zunächst noch keineswegs eine hinreichende Berechtigung für die Gemeinde, den verlangten Zuschuß zu geben, — es sei denn, daß dies z. B. durch ministerielle Anordnung verlangt wird. Grundsätzlich wird sich also eine Gemeinde bei Zuschüssen, die von ihr gefordert werden, überlegen, ob die Aufgaben, die sie damit unterstützt, in den Rahmen des gemeindlichen — wenn auch vielleicht weitgezogenen — Aufgabenkreises gehören.

Mögen die Ziele bestimmter Einrichtungen usw. noch so wichtig, ja notwendig für die Allgemeinheit sein, gehen sie über den gemeindlichen Aufgabenkreis hinaus, oder sind sie den gemeindlichen Aufgaben fremd — und ist den Gemeinden die Unterstützung nicht zur Pflicht gemacht — so

wird die Eigenverantwortlichkeit des Bürgermeisters zu entscheiden haben.

Man wird es den Gemeinden nicht verübeln können, wenn sie Zurückhaltung bei solchen Bezuschussungen üben, die ganz oder zum Teil an die auswärtige Zentrale abgeliefert und nicht für örtliche Zwecke verwendet werden. Vor allem dann wird man eine Bezuschussung einer Gemeinde nicht zumuten können, wenn es sich bei den betreffenden Zwecken vielleicht sogar um Fragen handelt, die zum Aufgabenkreis der Gemeinde gehören, in den von der betreffenden Stelle eingegriffen wird, oder es sich um ein Nebeneinander von gemeindlicher Arbeit und der Arbeit der betreffenden Organisation dreht.

Im übrigen sind die Gemeinden bei der Gewährung von Zuschüssen nie kleinlich gewesen. Man wird gerade heute unseren Gemeinden hierzu das Zeugnis einer anerkennenswerten Großzügigkeit ausstellen müssen. Wer daraufhin einmal den Haushaltsplan einer Gemeinde durchstudiert, wird dies bejahen müssen. Wenn also im einzelnen Falle der Bürgermeister oder sein Kämmerer Bedenken gegen zu viele oder zu hohe Forderungen hegt, so wird man zu seinem verantwortungsbewußten Ermessen schon das Vertrauen haben müssen, daß ihn berechtigte Gründe zu dieser Haltung bestimmen.

Volkszählung bei der Wehrmacht

Teilnehmer von Uebungen werden zu Hause erfaßt

Für die im Mai stattfindende Volkszählung sind für den Bereich der Wehrmacht Sonderbestimmungen ergangen. In den Gebäuden der Wehrmacht, den Kasernen, auf den Schiffen usw. erfolgt die Durchführung der Zählung durch die Wehrmacht selbst. Zu diesem Zwecke bilden die Standortältesten und Kommandanten besondere militärische Zählbezirke. Mit der Haushaltungsliste für die Wehrmacht werden alle kasernierten Soldaten einschließlich der in der Kaserne wohnenden unverheirateten Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmachtsbeamten erfaßt, soweit sie für eine längere Dienstzeit als vier Monate einberufen sind, ebenfalls mit der Haushaltungsliste für die Wehrmacht diejenigen unverheirateten Wehrmachtsangehörigen, die zwar nur für eine Dienstzeit bis zu vier Monaten einberufen sind, die aber bei der Zählung in keiner heimischen Haushaltung als vorübergehend abwesend erfaßt werden, z. B. Untermieter usw. Alle übrigen Wehrmachtsangehörigen, die nur für eine Dienstzeit bis zu höchstens vier Monaten einberufen sind, also alle Teilnehmer an Uebungen, haben zwischen dem 10. und 12. Mai an ihre heimische Haushaltung eine Postkarte zu senden mit der Aufforderung, sie in der heimischen Haushaltsliste als vorübergehend abwesend einzutragen. Mit der allgemeinen Haushaltungsliste werden die in militärischen Gebäuden befindlichen Privathaushaltungen erfaßt. Wehrmachtsangehörige, die nicht in militärischen Zählbezirken wohnen, werden durch die zivilen Zähler der Gemeinden erfaßt.

Tagesbalender

Dienstag, 15. März

Nationaltheater: „Schwarzer Peter", Oper für große und kleine Leute, 15 Uhr. — „Versprich mir nichts", Komödie von Charlotte Rihmann, 20 Uhr.

Ufa-Palast: 20.30 Uhr Kolorat und Tanz.

Nibelungensaal: 20.15 Uhr Ministerpräsident Walter Köhler spricht über „Die Stärkung der Nation".

Harmonie: 20.15 Uhr Das Rehle-Quartett spielt.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Tanz: Parkhotel, Palasthotel, Kabaret Libelle, Palastkaffee Rheinpark.

Lichtspiele:

Universum: „Meine Freundin Barbara". — **Alhambra:** „Kameraden auf See". — **Schauburg:** „Maurer". — **Palast und Gloria:** „Das indische Grabmal". — **Capitol und Scala:** „Mutterliebe".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.

Theatermuseum, H 7, 28: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.

Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Gemälde und Zeichnungen von Toni Stadler. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Ausstellung: Schmurer, Gött, von Honwald.

Städtische Volksbücherei: Buchausgabe von 10.30 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 15.30 bis 18 Uhr und von 18.30 bis 21 Uhr.

Reichsbahnbücherei: Buchausgabe von 15 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 203 21.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 15. März: Das festländische Hochdruckgebiet verlagert sich unter Verflachung südostwärts, beherrscht aber vorerst noch vollkommen die Witterung Deutschlands. Die Tagestemperaturen werden dabei zunehmend höher ansteigen.

Voraussage für Mittwoch, 16. März

Morgens vielfach dunstig, sonst heiter und trocken, nachts leichter Frost, mittags warm, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 14. März +14.0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 15. März +0.3 Grad; heute früh halb 7 Uhr +0.8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.	15.
Konstanz	2.08	2.06	2.04	2.07	2.09
Rheinfelden	0.98	1.03	1.03	0.98	0.93
Basel	2.30	2.29	2.28	2.25	2.21
Maxau	3.76	3.79	3.74	3.72	3.68
Mannheim	2.85	2.81	2.79	2.73	2.68

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.
Kaub	1.83	1.80	1.80	1.81
Köln	1.88	1.84	1.79	1.74
Neckar-Pegel:				
Mannheim	2.03	2.02	2.01	2.07

Schneebericht

vom Dienstag, 15. März

Taunus, Rhön, Spessart, Vogelsberg, Odenwald, Westerwald, Eifel, Hunsrück keine Schneesportmöglichkeiten.

Schwarzwald:

Feldberg: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 100 cm, Firnschnee, Sport gut.

Schauinsland: heiter, 0 Grad, Schneehöhe 80 cm, Firnschnee, Ski und Rodel gut.

Todtnauberg: heiter, + 1 Grad, Schneehöhe 40 cm, Firnschnee, Ski gut.

Bärental-Altglashütten: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 25 cm, verharscht, Ski und Rodel gut.

Herrenschwand-Todtmoos: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 30 cm, lückenhaft, Sport beschränkt.

Hinterzarten-Titisee: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 25 cm, Sport gut.

Bernau-Furtwangen-Gütenbach: heiter, — 1 Grad, Schneehöhe 70 cm, Firnschnee, Sport sehr gut.

Schönwald-Schonach: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 25 cm, lückenhaft, Sport beschränkt.

Hornisgrinde: heiter, + 3 Grad, Schneehöhe 50 bis 60 cm, lückenhaft, Ski gut.

Nußbach-Haubach: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 25 cm, Firnschnee, Ski gut.

Sand-Bühlertöbe: bewölkt, + 3 Grad, kein Sport.

Alpen:

Sudelfeld: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 10 cm, Firnschnee, nur Ski möglich.

Oberstdorf: heiter, — 9 Grad, Schneehöhe 18 cm, Firnschnee, Ski und Rodel gut.

Hirschberg: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 130 cm, verharscht, Ski und Rodel gut.

Harz:

Schierke: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 70 cm, verharscht, Ski gut, Rodel möglich.

Braunlage: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 130 cm, verweht, nur Ski möglich.

Die Tochter will heiraten ..... und die Aussteuer?

. . . wenn es gute Möbel sein sollen dann zum
TELKAMPHAUS
O 3, 1 Kunststraße O 3, 1

Ein Lebenlang Freude
hat die Hausfrau an ihrer treuen Helferin, der
PFAFF-Nähmaschine
Kleine Anzahlung — Kleine Raten
Martin Decker G. m. b. H. N 2, 12 Tel. 21206

. . . und den Stoff
zum Brautkleid natürlich
von
Hellmann Heyd
Breitestraße O 4-5

Ihre Aussteuer von uns!
Bazlen am Paradeplatz Mannheim
Das große Spezialhaus
für Küche · Heim · Garten
Porzellan · Kristall · Keramik
Bestecke · Geschenke jeder Art

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 15. März 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 122

Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse

(Sonderbericht der Neuen Mannheimer Zeitung)

Die Leipziger Frühjahrsmesse ist zwar offiziell noch nicht beendet, denn die Technische Messe und Baumesse bleibt noch bis zum 14. März geöffnet, aber wesentliche Veränderungen des geschäftlichen Bildes dieser Messe dürften sich erfahrungsgemäß kaum mehr ergeben. Man kann also versuchen, eine Bilanz dessen zu ziehen, was diese Messe zeigte und welche Ergebnisse sie gehabt hat. Wenn man nur nach der Zahl der Aussteller rechnet, dann würde der Umfang dieser Messe von den entsprechenden Ziffern der Inflationsmessen noch erheblich übertroffen — aber in diesen inflatorisch aufgeblähten Ziffern jener verworrenen Jahre waren allzuviele „Zwerg-Aussteller" enthalten, die mit irgendeiner belanglosen Kleinigkeit zur Messe gekommen waren, als daß man sie ernsthaft mit einer Veranstaltung von heute vergleichen könnte. So kann man also mit Recht sagen, daß diese Messe nach ihrem äußeren Umfang und der kaum mehr zu übertreffenden Vielseitigkeit ihres Angebots die größte Messe war, die jemals in Leipzigs Mauern stattgefunden hat. Die Zahl der Aussteller (9540) nannten wir bereits, die Besucherzahl steht noch nicht fest, sie liegt aber zweifellos ganz erheblich über dem Vorjahr. Allein die Zahl der Ausländer betrug weit über 34 000 und dürfte wohl an die 35 000 herankommen. Die Gesamtbesucherzahl wird sich nach den bisherigen Feststellungen zwischen 270 000 und 300 000 bewegen.

Das ist eine „Rekordzahl", und diese Messe ist wirklich, wie wir schon in unserem ersten Bericht sagten, eine Messe der Rekorde. Durch die gewaltigen Neubauten der Technischen Messe ist der verfügbare Ausstellungsraum auf einen bisher noch nie erreichten Umfang gesteigert worden, die Meßpaläste der Innenstadt waren bis zum letzten Plätzchen gefüllt und zahlreiche Anfragen nach weiteren Plätzen mußten abgelehnt werden.

Die Sensation der Messe war der Export

War schon das äußerliche Bild der Messe so glänzend wie noch nie, so zeigte auch ihr geschäftlicher Verlauf alle typischen Kennzeichen einer „großen" Messe. Schon auf der vorigen Frühjahrsmesse ist ausgezeichnet verkauft worden, aber es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diesmal sowohl auf der Mustermesse als auch auf der Technischen Messe und Baumesse insgesamt noch weit höhere Umsätze als im Vorjahr erzielt worden sind. Nun war es kein besonderes Kunststück, diesmal für das Inlandsgeschäft eine gute Prognose zu stellen: die Arbeitslosigkeit ist beseitigt, die Kaufkraft der breiten Massen ist infolgedessen erheblich gestiegen, die Konjunktur befindet sich jedenfalls in Deutschland in steil ansteigender Richtung. Daher waren mit Sicherheit gute Geschäfte im Inland vorauszusehen, und die Erwartungen der Aussteller sind auch — von einigen Ausnahmen, die die Regel bestätigen, abgesehen — durchaus erfüllt, vielfach sogar noch übertroffen worden. Aber die eigentliche „Sensation" dieser Messe war das weit über Erwarten gute Exportgeschäft. Das Ausland hat so reichlich gekauft wie seit vielen, vielen Jahren nicht mehr. Nur ein paar Beispiele hierfür. Trotz ausgezeichneter Inlandsnachweise sind vom diesjährigen Messe-Umsatz in Textil-Maschinen fast zwei Drittel ins Ausland gegangen, in der Halle der Elektrotechnik entfiel wertmäßig etwa die Hälfte aller Einkäufe auf das Ausland. Auf der Bugra-Maschinenmesse war der Exportanteil etwa ein Drittel, Baumaschinen wurden etwa zur Hälfte des Gesamtumsatzes ins Ausland verkauft. Auf der Mustermesse hatten beispielsweise die Branchen Beleuchtungskörper, Automaten, Werbeartikel, Eisen- und Stahlwaren ein weitaus besseres Exportgeschäft als im Vorjahr. Man kann aber ganz allgemein feststellen, daß im ganzen genommen auch die Mustermesse ein überraschend gutes Exportgeschäft erzielt hat, wenn auch nicht in jenem „sensationellen" Umfange wie auf der Technischen Messe.

Weit stärker als auf der letzten Messe trat diesmal England als Käufer auf, aber auch alle übrigen Kundenländer Deutschlands haben in regem Umfange auf der Messe disponiert. Besonders an den deutschen Erzeugnissen interessiert zeigten sich Italien, Holland, die Tschechoslowakei, die nordischen Länder, Frankreich, Oesterreich, Polen und die südosteuropäischen Länder. Auch die Schweiz hat recht gut gekauft. Aus Ueberseeländern waren ebenfalls mehr Einkäufer als in den letzten Jahren zur Messe erschienen, gekauft haben hauptsächlich Südamerika, in einzelnen Branchen Japan und Australien, während USA, wie leider schon seit vielen Messen, nur sehr zögernd und mit wenig belangreichen Aufträgen in das Geschäft eingriff. Das besondere Interesse des Auslandes galt naturgemäß den ja stets im Exportgeschäft beliebten „schlagkräftigen Neuheiten", vor allem denjenigen Erzeugnissen, bei denen sich Deutschland in erstaunlich kurzer Zeit eine absolut führende Stellung erobert hat: es sind die Artikel aus den neuen deutschen Werkstoffen im weitesten Sinne — also Preßstoffe, Leichtmetalle, Zellwollerzeugnisse usw. — sowie die Maschinen und Geräte zu ihrer Verarbeitung.

Der Zug zur Qualität und zur Formschönheit

Ein weiteres Charakteristikum dieser Messe ist ein ganz unverkennbares Bestreben der Aussteller nach einer ständig fortschreitenden Verbesserung der Qualität ihrer Erzeugnisse. Schon rein äußerlich war das Bild der Meßpaläste und Hallen noch besser und geschlossener als in den letzten Jahren, die Stände waren netter „aufgemacht", die Muster geschmackvoller angeordnet als früher. Aber auch die Erzeugnisse selbst verraten fast überall das Bestreben, nicht nur die rein sachliche Qualität der Artikel zu verbessern, sondern darüber hinaus auf die geschmackvolle Formgebung noch mehr als bisher Wert zu legen.

Das zeigt sich in allen Branchen in mehr oder weniger deutlicher Weise: auf der Reichsmöbelmesse, wo sich wenigstens bei dem Möbeln in höherer Preislage immer mehr der klare, unverschnörkelte Stil und die Naturverarbeitung schöner deutscher Hölzer durchsetzen, auf der Textilmesse, die wirklich sehr geschmackvolle Muster in allen Vorbereitungen zeigt, auf der Schmuckwarenmesse, der Glas- und Porzellanmesse ... kurz überall, und nicht zum wenigsten auf jener Messe, die sozusagen als bahnbrechender Pionier für eine Hebung des geschmacklichen Niveaus zahlreicher Industrieerzeugnisse gewirkt hat: bei den verschiedenen Ausstellungen des Kunsthandwerks. Die Kundschaft — und zwar die in- und ausländische — bewies auch ihrerseits eine überall zu beobachtende Tendenz zur Bevorzugung der Qualitätsware, die den heutigen Ansprüchen an Formschönheit entspricht. Die Schaffung formschöner Erzeugnisse ist also, wie diese Messe besonders deutlich gezeigt hat, nicht nur eine kulturelle Angelegenheit, sondern auch noch ein gutes Geschäft.

Die Messe in den einzelnen Branchen

Die Textilmesse, die bereits am Donnerstag ihre Pforten geschlossen hat, war zweifellos ein großer Erfolg. Sie hat die Leistungsfähigkeit der deutschen Bekleidungsindustrie und der Kunst- und Zellstoffwerke unter Beweis gestellt. Die Umsätze überstiegen in Teppichen, Gardinen, Daunen- und Steppdecken, Dekorations- und Druckstoffen, ferner in Möbelstoffen, Herrenwäsche und Strümpfen wesentlich die der letzten Frühjahrsmesse. Die Lieferwerke sind mit den auf der Messe erzielten Aufträgen bis in den Sommer hinein voll beschäftigt. Auch die Reichs-Möbel-Messe hat im allgemeinen die Erwartungen der Aussteller übertroffen. Die Inlandskundschaft disponierte recht befriedigend, vor allem in Serien- und Polstermöbeln. In ersten Qualitätsmöbeln werden die Umsätze als gut bezeichnet. Vom Ausland kauften besonders die Schweiz, Holland, Frankreich und Aegypten.

Die Branchen Glas, Porzellan und Steingut waren diesmal durch 498 (im Vorjahr 420) Aussteller vertreten. Diese Branchen nehmen insofern eine Sonderstellung ein, als ihre Rohstoffe in Deutschland nicht nur genügend vorhanden sind, sondern darüber hinaus — namentlich das Porzellan — immer mehr als Austauschstoff neuen Zwecken dienstbar gemacht werden. So wird ja jetzt Porzellan für alle möglichen technischen Zwecke, bei Installationsgegenständen, Kabeln usw. mit Erfolg verwendet. Selbstverständlich kommt dabei seine eigentliche Domäne, die Geschirr- und Zierporzellan-Herstellung nicht zu kurz, wie diese Messe deutlich bewiesen hat. Entsprechend der schon seit einiger Zeit bei der Kundschaft zu beobachtenden Rückkehr zu den höheren Qualitäten spielten derartige Erzeugnisse im Angebot die Hauptrolle. Die Messe zeigte, daß man die überbetonte nüchterne Sachlichkeit endgültig verlassen hat, und die Belebung der Muster verlieh den Kollektionen ein viel freundlicheres, wärmeres Aussehen, das sich der Rückkehr zu neuer Wohnkultur feinfühlig einpaßt. Auch die wiedererwachte Freude an erlesenen Zier- und Luxusstücken hat sich diesmal günstig auf das Geschäft ausgewirkt.

Auch im Glaswarenfach zeigte die Messe den Zug zu besseren Qualitäten sehr deutlich. Es ist gerade in letzter Zeit gelungen, Gebrauchs- und Ziergläser zu erstaunlich niedrigen Preisen bei hohen Qualitätsansprüchen herauszubringen, und die Messe wies ein sehr reiches Angebot in diesen Artikeln auf. Sehr interessant ist auch der Einbruch von Glas und Porzellan in das Gebiet der anderen Werkstoffe, vor allem der Metalle. Die neuen Porzellanrohre, Porzellanfilter, Dampfrohre, Kabelleitungen, Wasserleitungen, Säureleitungen und Bierleitungen aus säurefestem und korrosionssicherem Hartporzellan fanden außerordentlich viel Anklang.

Die Werbemesse war diesmal von 158 (im Vorjahr 152) Ausstellern beschickt. Bei den Reklameapparaten war nicht viel Neues zu sehen, während bei den Dekorationsmitteln manche bemerkenswerte Neuheit auffiel, beispielsweise Papiere, die mit kleinen, bunten Steinchen belegt sind, neue Pappornamente für den Schaufensterschmuck usw. Das Geschäft auf der Reklamemesse war durchaus befriedigend, der Gesamtumsatz war nicht unwesentlich höher als im Vorjahr.

Die Spielwarenmesse hat diesmal mit 372 Firmen keine Veränderung der Ausstellerzahl erfahren. In der Puppenindustrie haben die Bestrebungen, die Puppen möglichst lebenswahr zu gestalten und dabei Materialien zu verwenden, die dauerhaft und hygienisch zugleich sind, große Fortschritte gemacht. Die Kollektionen wiesen durchweg viele neue Muster auf, von denen ein großer Teil für den Export in Frage kommt, bei dem der Geschmack der Romanenländer weitgehend Berücksichtigung gefunden hat. Sehr ausgedehnt waren die Kollektionen in Holzspielwaren, die besonders von Ausstellern aus dem Erzgebirge, aus der Bayrischen Ostmark, aus Württemberg und teilweise auch aus Thüringen viel reichhaltiger beschickt wurden als zur vorjährigen Frühjahrsmesse. Fortschritte waren auch in der Färbung des Holzspielzeugs festzustellen, so daß auch vom erzieherischen Standpunkt aus das neue Holzspielzeug wertvoller geworden ist. Außerordentlich reichhaltig an Neuheiten waren die Musterkollektionen in Lehr- und Unterhaltungsspielen aller Art für die verschiedenen Lebensalter. Neben den Unterhaltungsspielen mit modernen Themen wie Sport, Reichsautobahn und Technik sind es vor allem die Unterhaltungsspiele, in denen besonders viele und interessante Neuheiten gezeigt wurden, vor allem solche, die auch von Kindern und Erwachsenen zusammen gespielt werden können. Die Qualität der Erzeugnisse hat sich ganz entschieden gehoben, die Umsätze waren besser als erwartet. Auch das Exportgeschäft war einigermaßen befriedigend, jedenfalls wesentlich besser als auf der letzten Messe.

Dr. H. Bolterck.

Die Volksbanken im Wirtschaftsjahr 1937

Wie schon die zweimonatlich erscheinenden Zahlen der Bilanzstatistik der gewerblichen Kreditgenossenschaften vermuten lassen, hat das Jahr 1937 den Volksbanken einen weiteren Aufschwung gebracht, der zunächst besonders in der Erweiterung des Geschäftsvolumens seinen Ausdruck findet. Dieses Bild wird nunmehr durch die vom Statistischen Reichsamt soeben zusammengestellte Bilanzstatistik auf 31. 12. 1937 bestätigt. Zunächst fällt sofort die Tatsache ins Auge, daß sich dieses Jahr unter Abbruch der Tendenz von 1936 in den Grundzügen — allerdings mit Ausnahme der damaligen nur schwachen Debitorenzunahme — wieder dem Jahre 1935 angeschlossen hat: starker Einlagenzuwachs, Abbau der Kreditverpflichtungen, Zunahme der flüssigen Mittel. Die Zunahme der Bilanzsumme um 180 (1. 9. 113) auf 1262 Mill. ℳ ist in erster Linie durch die gestiegenen Einlagen bedingt. Insgesamt ist der Einlagenzuwachs mit 170 Mill. ℳ um 77 v. H. größer gewesen als 1936. Dabei haben sich die täglich fälligen Gelder um 64 Mill. ℳ, die Spareinlagen und Depositen um 114 Mill. ℳ auf zusammen 1732 Mill. ℳ erhöht. Die Zunahme der Einlagen seit dem 31. 12. 1936 beträgt somit 11 v. H. (1. 9. 6,9 v. H.). Demgegenüber konnten vielfach Bankverpflichtungen ganz oder teilweise abgelöst werden. Sie sanken insgesamt um 4,6 Mill. ℳ (12,2 v. H.) und betragen nunmehr nur noch 33,3 Mill. ℳ, davon ein Viertel bei nichtgenossenschaftlichen Kreditinstituten. Im Vorjahr war noch eine Erhöhung dieser Bankverpflichtungen um 7,7 Mill. zu verzeichnen. Die Entwicklung 1937 ist allerdings regional sehr verschieden gewesen. In Ostpreußen, Schleswig-Holstein und im Saargebiet hat der starke Kreditbedarf zunehmende Bankverpflichtungen zur Folge gehabt.

Den stärksten Rückgang haben das Rheinland und Württemberg mit 45 v. H. oder 42 v. H. zu verzeichnen. Gleichzeitig konnten die Notrogatbestände die außerordentliche Zunahme von 61,7 Mill. ℳ (38 v. H.) auf 94,1 Mill. ℳ erfahren. Damit hat sich die Aufgabe der genossenschaftlichen Zentralkreditinstitute, soweit sie finanzielle Unterstützung der Volksbanken sind, mit einem starken Ruck noch weiter von der Seite der Kreditierung auf jene der treuhänderischen Verwaltung genossenschaftlicher Gelder verschoben. Ferner erhielten die steigenden Einlagen eine weitere Hereinnahme von Wertpapieren, die sich bei einer Zunahme von 20 Mill. ℳ nunmehr auf 178 Mill. ℳ stellen. Darüber hinaus ist es den Volksbanken gelungen, einen beträchtlichen Teil von verzinslichen Reichsschatzanweisungen im Publikum zu plazieren. Allein in den beiden letzten Monaten 1937 ermöglichte sich ihr Wertpapierbestand um 6 Mill. ℳ, ein Zeichen für die wachsende Aufnahmebereitschaft für Reichsanleihen in den Kreisen des kleineren Mittelstandes und für die Beliebtheit dieses Papiers als Kapitalanlage auch bei dem kleinen Sparer.

Kennzeichnend vom Jahre 1933 ist die Entwicklung 1937 insofern gewesen, als auch die Zunahme der kurzfristigen Kredite sich weiterhin bei gleichzeitigem Horten Zunehmen der flüssigen Mittel und der Wertpapiere durchgesetzt hat. Insgesamt haben die kurzfristigen Kredite (einschließlich Indossamentverbindlichkeiten) eine Zunahme um 67 Mill. Mark (1. 9. 73 Mill. ℳ) aufzuweisen, welche innerhalb dieser Gruppierung die Wechselkredite weit an der Spitze marschieren. Bei einer Zunahme von 57,3 Mill. ℳ haben diese jetzt die 200-Millionen-Grenze überschritten. Bei einer derartigen Durchwechselung kann der Umfang der Eigenverbindlichkeiten nicht überraschen. Sie haben nur um 1 Mill. ℳ zugenommen, während im Vorjahre noch 40 Mill. ℳ mehr als 1935 weitergegeben werden mußten. Auch die Kredite in laufender Rechnung konnten um 17 Mill. ℳ auf 972 Mill. ℳ gesteigert werden, eine Zahl, die allerdings im Herbst 1937 noch überschritten worden war. Es fehlt aber noch wenig und die kurzfristigen Kredite einschließlich der weiterbegebenen Wechsel erreichen die Höhe von 1,5 Milliarden.

Die Geschäftsguthaben haben sich um weitere 7,7 Mill. ℳ (1. 9. 5,5) auf 213 Mill. ℳ und die Reserven um 6,4 Mill. ℳ (1. 9. 5,9) auf 753 Mill. ℳ vermehrt, so daß das gesamte Eigenkapital 296 Mill. ℳ erreicht (1. 9. 278 Mill. ℳ). Noch im Laufe des Jahres 1938 dürfte das Eigenkapital der Volksbanken die 300-Millionen-Grenze überschreiten. Näheres bezüglich der Geschäftsergebnisse, der Umsatzsteigerung usw. läßt sich aus diesen Bestandszahlen naturgemäß noch nicht ersehen. Wen wird hier das, wie üblich, im Sommer erscheinende Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes abwarten müssen. Nur soviel läßt sich aus den schon vorliegenden Geschäftsberichten ersehen, daß die Ertragslage im allgemeinen etwas günstiger ist.

---

* **„Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, Meisdorf A.-G.** Der AR beschloß, aus dem nach Abschreibungen von 3 100 371 (1. 7. 3 002 709) ℳ verbleibenden Gewinn von 2 100 722 (2 002 195) ℳ eine Dividende von 8 v. H. auf 24 Mill. ℳ RM zur Verteilung vorzuschlagen. Die HV wird auf den 11. April einberufen.

* **Ausgleichsbank südwestdeutscher Dachziegelwerke GmbH, Karlsruhe.** Durch Gesellschafterbeschluß wurde die Dauer der Gesellschaft bis 31. Dezember 1939 verlängert.

* **Hermann Schütt AG, Rheydt.** In der AR-Sitzung wurde beschlossen, der HV am 11. April für das Geschäftsjahr 1937 die Verteilung einer Dividende von 4 (0) v. H. vorzuschlagen. (1. 9. ergab sich einschl. 5962 ℳ Vortrag ein Reingewinn von 22 470 ℳ, von dem 10 000 ℳ der Rücklage zugewiesen wurden, während der Rest zum Vortrag gelangte). Die ungünstige Geschäftslage des Unternehmens ist weiter deutlich gebessert.

* **Kapitalumstellung der Saar-Garage AG, Saarbrücken.** Dieses 1923 begründete Unternehmen (Automobilreparaturwerkstätte, -handlung und Garage) hat sein Grundkapital von 0,5 Mill. frs. auf 0,1 Mill. ℳ umgestellt. Zum Vorstand wurde an Stelle des abberufenen Kurt Weinmann Wilhelm Bekmann bestellt. Das Grundkapital ist eingeteilt in 1000 auf den Inhaber lautende Aktien in je 100 ℳ.

* **Rheinische Spiegelglasfabrik, Ratingen.** Die HV der Rheinischen Spiegelglasfabrik, Ratingen, genehmigte ohne Aussprache den bekannten Abschluß für 1937 mit 6 (4) v. H. Dividende. Der vorgelegte neue Satzungsentwurf wurde unter kleinen Änderungen angenommen, ein Kreditangebot über die Zusammenlegung und Bildung von Aufsichtsratsausschüssen dagegen zurückgezogen. Der in seiner Reihenfolge unveränderte Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Bei den augenblicklichen Verhältnissen auf dem Baumarkt und dem internationalen Glasmarkt sei es schwierig, genaue Voraussagen über die Aussichten zu machen. Im allgemeinen habe sich der Umsatz im Rahmen des Vorjahres erhalten.

* **Württembergisches Portland-Zement-Werk, Lauffen/N.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der HV am 30. März die Verteilung einer Dividende von 12 (14) v. H. auf 3,4 Mill. ℳ RM vorzuschlagen. Der Anleihestock aus den Jahren 1934—36 kommt in der zur Auszahlung. Bei Uebernahme der Stammgutscheine zu einem Kurse von 82,5 v. H. entfällt auf die Aktie zu 100 ℳ ein Anleihestockanteil von 15 ℳ. Außerdem werden u. a. der Wohlfahrts- und Versorgungsrücklage 80 000 ℳ zugeführt werden. Wie weiter mitgeteilt wird, hat sich die Gesellschaft durch eine Beteiligung an der durch die Neckar AG zum Ausbau kommenden Wasserkraft in Lauffen ein 100jähriges Nutzungsrecht gesichert.

* **Schweizerische Außenhandelsziffern im Monat Februar 1938.** Die Ausfuhr der Schweiz nach Deutschland stellte sich im Monat Februar 1938 auf 16,2 Mill. fr. gegenüber 14,1 Mill. im Januar und 10,4 Mill. im Februar 1937. Eingeführt wurden aus Deutschland für 29,7 Mill. fr. gegenüber 27,3 Mill. im Januar und 21,1 Mill. im Februar 1937.

* **Aus der Frankfurter Börse.** Die Aktien der Interessenwerk AG, Neubach (Saar), gelten nicht mehr als in den Tätigkeitsbereich des Ortsausschusses der Ständigen Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten einbezogen, nachdem die Gesellschaft aufgelöst ist.

* **Wiener Börse vorläufig geschlossen.** Bis auf weiteres bleibt die Wiener Börse (Effekten-Notierungs) geschlossen. Die Kurse für fremde Zahlungsmittel werden weiterhin täglich veröffentlicht. Wegen der Abwicklung der Börsengeschäfte ergehen besondere Verfügungen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse nahm einen ruhigen Verlauf. Die Haltung am Aktienmarkt war weiterhin fest. In einigen Werten erfolgten einige Publikumskäufe, in der Hauptsache in einigen Großwerten, Vereins. Stahlwerke und IG Farben wurden je ¼ v. H. und Reichsbank um ⅜ v. H. über dem Berliner Schluß bezahlt. Montanwerte waren ¼ v. H. niedriger mit 113,75 gesucht. Die Mehrzahl der Papiere kam gut behauptet, jedoch meist nominell zur Notiz.

In **Renten** waren die Umsätze sehr bescheiden. Kommunalschuldbuchforderungen schwankten zwischen 96—96,05, IG Farben-Bonds bröckelten ¼ v. H. ab auf 100,25.

Ludwigshafener Walzmühle Ludwigshafen a. Rh.

⊙ **Ludwigshafen**, 14. März. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1937 einen Jahresertrag von 1 940 841 ℳ aus, wobei die sogenannten „sonstigen Aufwendungen" bereits abgezogen sind (1. 9. 2 406 835 ℳ abzüglich 1 559 847 Mark sonstige Aufwendungen, hinzu kommen 588 118 ℳ außerordentliche Erträge (1. 9. 102 036 ℳ Kapital- und sonstige Erträge); diese dürften im wesentlichen aus dem Verkauf der Aktien der Mühlenwerke Gesellschaft Mb., Erfesch (die bekanntlich von den Germania-Mühlenwerken Werner u. Nicola, Mannheim, erworben wurden) sowie aus dem Verkauf holländischer Papiere entstanden sein. — Löhne und Gehälter erforderten 949 798 (945 434) ℳ, soziale Abgaben 87 451 (107 814) ℳ, Abschreibungen und Wertberichtigungen 306 785 (297 900) ℳ, Zinsen 43 046 (190 519) Mark, Steuern 687 677 (266 282) ℳ, sonstige Steuern einschließlich Umsatzsteuer 811 542 ℳ (1. 9. wurde Umsatzsteuer unter sonstigen Aufwendungen erfaßt) und Beiträge an Berufsvertretungen 99 484 (—) ℳ. Der Rückgang der Zinsen ist darauf zurückzuführen, daß eine Lagerhaltung in normalem Umfang nicht möglich war und auch wohl auf die aus der Bilanz ersichtliche Stärkung der eigenen Mittel, während die Erhöhung bei den Steuern durch die Gewinnverlagerung aus dem Verkauf der wieder zu Buch stehenden Wertpapiere bedingt wurde. Für 1937 verbleibt ein Reingewinn von 94 213 (210 025) ℳ, der sich um den Vortrag auf 159 574 (200 400) ℳ erhöht. Die am Montag abgehaltene Hauptversammlung beschloß, darunter wieder 6 v. H. Dividende auf das unverändert Aktienkapital von 2 418 300 ℳ zu verteilen.

Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die freigegebenen Verarbeitungsquoten voll ausgenutzt werden konnten, sowohl die Verhältnisse von Weizen, Roggen und Gerste als außerordentlich schwierig und nicht immer reibungslos war. Die gesamte Belegschaft war während des Berichtsjahres voll beschäftigt.

An freiwilligen sozialen Leistungen wurden im Berichtsjahr mehr als 500 000 ℳ aufgewendet; 400 000 ℳ, die in der Hauptsache aus dem Buchgewinn bei dem erwähnten Verkauf der Wertpapiere erzielt wurden, wurden dem Sozialfonds zugeführt.

In der **Bilanz** stehen (in Mill. ℳ): Grundstücke und Gebäude 1,40 (1,34), Maschinen und Anlagen 0,30 (0,40), Beteiligungen 0,15 (0,16), Vorräte 1,48 (0,07), Wertpapiere 0,00 (0,20), Forderungen 0,98 (1,28), Bankguthaben 1,36 (0,28) gegen Aktienkapital 2,40 (2,40), Rücklagen 0,60 (0,60), Wertberichtigung 0,10 (0,30), Rückstellungen 0,40 (0,24), Warenverbindlichkeiten 0,11 (0,05), Wechselverbindlichkeiten 0,70 (0,50), sonstige Verbindlichkeiten 0,37 (0,10), soziale Fonds 0,56 (0,56).

Die Hauptversammlung genehmigte ferner die neuen Satzungen. Der Aufsichtsrat, der in seiner Gesamtheit zurücktrat, wurde wiedergewählt bis auf Geheimrat Prof. Dr. Gerhard Schulze-Bäuerlein-Freiburg, der aus Altersrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtete. Hinzugewählt wurde Direktor Fritz Thomas-Mannheim.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

⊙ **Mannheim**, 14. März. Weizen war wieder verschiedentlich zu haben, und wurde gleich aufgenommen. — Roggen blieb angeboten. — Das Geschäft in Gerste ist nunmehr abgeschlossen. — Der Mehlmarkt lag sehr still. — Auch bei Futtermitteln hielten sich die Verkäufe in engen Grenzen. Maiskeime und Biertreber wurden, soweit erhältlich, gern gekauft.

△ **Rotterdamer Getreidebörse vom 14. März.** (Eig. Drt.) Weizen (in Cent per 100 Kilo) März 6,70; Mai 6,77½; Juli 6,62½; Sept. 6,47½. — Mais (in Cent per 100 Kilo) März 100,50; Mai 100; Juli 102,75; Sept. 106,50.

△ **Liverpooler Baumwollbörse vom 14. März.** (Eig. Drt.) Amerik. Middling Stand. Middl. (Schluß) März (38) 600; April 604; Mai 607; Juni 609; Juli 608; August 608; Sept. 607; Oct. 609; Nov. 610; Dez. 611; Jan. (39) 613; Febr. 614; März 615; Mai 617; Juli 619; Oct. 620; Dez. 620; Tendenz fest.

△ **Leinsaatlieferungen vom 14. März.** (Eig. Drt.) London: Leinsaat PL. per März 42⅝; Leinsaat RK. per März 42⁹⁄₁₆; Bombay per März 34,38; Leinsaatöl loco 27,9; März und Mai-August 26,7½; Baumwoll-Oel ägypt. 16,6; Baumwoll-St. ägypt. per März 8¾. Neuyork: Terp. 34,50. Savannah: Terp. 30,50.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 14. März. (Schluß amtlich)

London	181,65	Italien	170,30	Stockholm	832,—
Neuyork	35,50	Schweiz	816,—	Wien	1307,—
Belgien	343,50	Kopenhagen	718,—	Berlin	...
Spanien	...	Oslo	1804,—	Madrid	188,—

London, 14. März. (Schluß amtlich)

Neuyork	4.86,68	Athen	135,17	Danzig (Gld.)	1000,—
Montreal	5.00,31	Helsingfors	226,30	Wien in Sch.	33,—
Amsterdam	406,34	Prag	161,—	Danzig	1.300
Paris	183,—	Budapest	2500,—	Belgrad	1.250
Brüssel	2884,—	Belgrad	214,—	Bukarest	...
Madrid	6438,—	Oslo	483,—	Helsingfors	126,—
Berlin	1240,21	Madrid	2030,—	Madrid	1000,—
Schweiz	2106,—	Mailand	570,—	Amsterdam	2075,—
Spanien	3808,—	Konstantin	621,—	Belgrad	128,0
Kopenhagen	2340,—	Athen	560,50	Bukarest	
Stockholm	2431,87	Wien	2031,—	auf Zürich	1000,—
Oslo	2406,25	Madrid	2031,—	Budapest	100,13

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 14. März

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zinn Brief	Zinn Geld		Zinn Brief	Zinn Geld
Januar	...	...	...	...	Zinnkrystall ca. 100 kg	18,75	18,75
Februar	...	...	...	...	Zinnfolie (99,8 per kg)	22,50	20,50
März	50,50	50,50	251,0	251,0	Bismut (99,8 per kg)	3,04	3,70
April	50,50	50,50	251,0	251,0	Alu-Barren (Reinalu)		
Mai	50,50	50,50	251,0	251,0	Strangp. (99,5 per kg)	2,40	2,60
Juni	50,50	50,50	251,0	251,0	Leichtmetall (Magnalium)		
Juli	50,50	50,50	251,0	251,0	Drahtstift. (99,5 per kg)	3,40	3,60
August	50,50	50,50	251,0	251,0			
September	...	...	...	...	Reinnickel 99/99,4 einsch. (2 per kg)	Brief	Geld
Oktober	...	...	...	...	Cuprofolie (Spur Blei/Zn)	41,—	39,—
November	...	...	...	...	Weißmetallguß einsch.	15,50	13,50
Dezember	...	...	...	...		...	30,—

* **Neue Metallfestpreise.** Laut Bekanntmachung R P 67 werden ab 15. März die Festpreise für Messingbrammen um 0,50 ℳ, für Kupfer, Rotguß- und Neusilberstg. um 5,75, für Bronzestg. um 1 ℳ und für Zinn um 5 ℳ herabgesetzt.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 14. März für eine Unze Feingold 139 ¾ d = 80,0081 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 2,8645 Pence = 2,79741 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war außergewöhnlich still. Zu Berg wurde nur ein mittlerer Kahn eingestellt. Oberhein wurde für Januarts weniger als an den Vortagen angenommen. Die Frachten blieben mit 1 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,30 ℳ ab Kanal nach Rotterdam und Speyer Mannheim unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 70 und 80 ℳ nach Mainz und 80 und 90 ℳ nach Mannheim. Der Talschleppelohn beträgt 8 ℳ für größere beladene Kähne ab Rheinort nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Aus Baden

Weinheimer Marktsperre aufgehoben!

□ **Weinheim** a. d. B., 15. März. Die aus seuchenpolizeilichen Gründen angeordnete Marktsperre ist aufgehoben. Der Schweinemarkt findet, wie mitgeteilt wird, am Samstag, dem 19. d. M., wieder regelmäßig samstags, vormittags 9 Uhr, beim städt. Schlachthof statt.

Karlsruhes Oberbürgermeister scheidet am 1. August aus seinem Amt

tt **Karlsruhe**, 14. März. Infolge Erreichung der Altersgrenze scheidet Oberbürgermeister Jäger zum 1. August dieses Jahres aus den Diensten der Stadtverwaltung aus. Die freiwerdende Stelle wird vor der Besetzung öffentlich ausgeschrieben.

□ **Weinheim**, 14. März. Frau Rosine Mäule, geb. Gumb, zählt wohl zu den ältesten Bergstraßebewohnern. Am 15. März feiert sie ihren 96. Geburtstag. Dabei ist das alte Mütterlein noch rüstig und versteht alle Hausarbeiten. — Nikolaus Clemens feierte hier seinen 70. Geburtstag. — Frau Barbara Pflästerer durfte auf ihr 70. Wiegenfest zurückblicken.

L **Ziegelhausen**, 12. März. Altbürgermeister Michael Daub, ehemaliger Pächter vom Stift Neuburg, konnte hier in guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist Besitzer einer mustergültigen Landwirtschaft. — In der Hauptversammlung des evang. Kirchenchors konnten in allen Teilen befriedigende Berichte vorgelegt werden. Unter der Leitung von Chormeister Bregmayer hat die gesangliche Entwicklung des Vereins einen guten Fortschritt genommen.

-ss **Heiligenkreuzsteinach**, 14. März. Frau Barbara Haldenwang feierte ihren 71. Geburtstag.

L **Walldorf**, 12. März. Die drei hiesigen Gesangvereine „Eintracht", „Germania" und „Concordia" führten unter Mitwirkung des Musikzuges der Standarte 250 ein Gemeinschaftskonzert durch, das einen sehr guten Besuch aufweisen konnte. Verschiedene Solisten wirkten ebenfalls zur erfolgreichen Gestaltung des Programms mit. Ein stattlicher Betrag konnte dem WHW zugeführt werden.

:: **Bietigheim** bei Rastatt, 14. März. In einem unbewachten Augenblick fiel das 18jährige Söhnchen des Schneiders Josef Karius in den am Hause vorbeifließenden Schwarzbach. Der Unfall war von niemand bemerkt worden. So konnte das Kind nur noch als Leiche geborgen werden.

Brief aus Lampertheim

Lampertheim, 15. März. Im Alter von 69 Jahren verstarb in Waldhof der jahrzehntelang als Meister in der Spiegelfabrik Waldhof beschäftigt gewesene Herr Jakob Jakob 3 von Lampertheim.

Seinen 83. Geburtstag beging Herr Martin Friedrich Seelinger, Rheinstraße. — Der Kesselschmied Ernst Schübel, Peterstraße, begeht in guter Körperkonstitution seinen 75. Geburtstag. — 74 Jahre alt wurde der Landwirt Jakob Hilsheimer 4, Friedhofstraße 4. — Den 72. Geburtstag beging der Schreiner Heinrich Meßner 1, Wormser Straße. — Zur 70. Lebensjahr vollendete Frau Wilhelmine Regger. Allen unsere besten Glückwünsche!

Erleichtere dem freiwilligen Helfer seinen Dienst!
Gib Dein WHW.-Opfer gern und freudig!

Der erste Fall vor dem Mannheimer Schwurgericht:

Meineid im Ehescheidungsprozeß geschworen

Gefängnisstrafe für den Angeklagten

Am Montagmorgen begann die erste Schwurgerichtsperiode des Jahres 1938 mit einem Meineidsfall. Vor der Zivilkammer hatte am 12. Juni 1935 der 1901 in Kaßenial geborene Max Roe in einem Ehescheidungsprozeß zu Gunsten der Beklagten einen Meineid geleistet.

Roe ist Vater dreier Kinder, ging als Siebzehnjähriger freiwillig in den Krieg, hat später eine amtliche Stellung in öffentlichem Dienst innegehabt, die er noch Auskagen seiner vorgesetzten Dienststelle mit großem Pflichteifer bis zum Tage seiner Verhaftung versah. Seine ehelichen Verhältnisse waren allerdings bereits ein Jahr nach der Eheschließung (1927) stark zerrüttet, wenn die Ehe auch erst im Jahre 1936 geschieden wurde. In dieser Zerrüttung keiner ehelichen Verhältnisse, die bald jeden Ehepartner eigene Wege gehen ließ, lag eigentlich auch die Ursache, die ihn nun vor das Schwurgericht führte. Durch seinen Freund J. hatte er gerade in der kritischsten Zeit, in der er in Schwetzingen Dienst tat, dort eine Frau H. kennengelernt, die von seinen ehelichen Verhältnissen wußte und die sich sehr bald mit ihm einließ. Sie hat sich übrigens am Dienstag, zusammen mit dem erwähnten J., wegen Meineids und Verleitung zum Meineid zu verantworten.

Von Herbst 1930 bis zum Frühjahr 1931 unterhielten die beiden ein Verhältnis. Damals war die Ehescheidung der Frau noch nicht im Gange. Dreimal kam es zu

ehebrecherischen Beziehungen.

Als nun im Herbst der Mann der Frau die Ehescheidung einreichte, kam Roe mit ihr überein, daß man ihre inzwischen abgebrochenen Beziehungen verschweigen wolle. Roe erklärte der Frau, sie solle „dicht" halten, dann könne ihnen nichts passieren. Zunächst hatte Roe allerdings das einzig Richtige getan, er hatte das Zeugnis bei der ersten Vernehmung verweigert. Als ihm aber die H. zusicherte, sie wolle Stillschweigen bewahren, faßte er den verhängnisvollen Entschluß,

wenn es sein müsse, auch einen Meineid zu leisten.

So kam es, daß er am 17. Juni 1932 einen Eid leistete, daß er zu der betreffenden Frau H. niemals in engeren Beziehungen gestanden habe.

Nach der Eidesleistung trafen sich noch einmal die H., Roe und sein Freund J. in einer Rheinauer Wirtschaft und versicherten sich gegenseitig, daß sie über den geleisteten Meineid Stillschweigen bewahren wollten.

Tatsächlich wurde von dem Meineid nichts bekannt, bis es durch das Verfahren gegen den J. und die H., das am Dienstag zur Verhandlung gelangt, ans Tageslicht kam, daß Roe damals einen Meineid geschworen hatte. Bis vor der Verhandlung verlegte er sich zwar, nach anfänglichem Geständnis, aufs Leugnen, hatte aber am Verhandlungstag so viel Einsicht, daß er

seine Schuld zugab.

Dies konnte schon deshalb nur zu seinen Gunsten sprechen, da ihm auch zahlreiche andere Milderungsgründe zur Seite standen, seine bisherige tadellose Führung, seine zerrütteten ehelichen Verhältnisse, die Zwickmühle, in der er sich mit der Eidesleistung befand, die Angst, daß er seine Stellung verliere, seine Frau ihn wegen Ehebruchs verklagte und der Mann der H. ebenfalls.

Unter weitestgehender Einbeziehung dieser entlastenden Punkte, aber andererseits auch unter der Berücksichtigung, daß Roe das Recht zur Zeugnisverweigerung hätte in Anspruch nehmen können und außerdem in seiner Amtsstellung so gehandelt hatte, beantragte der Staatsanwalt unter Inbilligung des strafmildernden Paragraphen 157 eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr.

Das Gericht hielt aber eine Gefängnisstrafe für ausreichend und verurteilte ihn zu 1 Jahr, 3 Monaten Gefängnis, eine Strafe, auf die ihm zwei Monate Untersuchungshaft auf Grund seines Geständnisses angerechnet wurde. —ha—

Johann und die Frauen

Zuchthaus für einen Zuhälter

Vor der Zweiten Großen Mannheimer Strafkammer hatte sich der 25jährige Zigeuner Johann Schenk aus Ellhofen wegen Zuhälterei zu verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, er habe sich von zwei Dirnen 1936/37 aushalten lassen. Der Angeklagte leugnete bis zum Schluß der Verhandlung. Durch die Aussagen der Zeugen wurde er überführt und unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr fünf Monaten Zuchthaus verurteilt.

Blick auf Ludwigshafen

Im Juli: Kolonialvolksfest!

Eine Ludwigshafener Erfolgsbilanz des Reichskolonialbundes

Zu einer Kreis- und Ortsverbandstagung fanden sich am Samstagnachmittag die Amtsträger des Reichskolonialbundes im Bürgerbräu Ludwigshafen zusammen. Nach kurzer Begrüßung durch Kreisverbandsleiter Weber gab Gaugeschäftsführer Hansen einen Tätigkeitsbericht, der von einem erfreulichen Erfolge der Arbeit im Kreisverbande Ludwigshafen seit der letzten Arbeitstagung im Dezember 1937 zeugte. Die Mitgliederzahl wurde von 4200 auf 6300 erhöht. Auch der Gauverband habe als Ganzes eine Zunahme von über 10 000 in dieser Zeit zu verzeichnen. Ludwigshafen stehe im Kreis mit 5871 Mitgliedern an der Spitze.

Nach dem Tätigkeitsbericht gab der Geschäftsführer noch nähere Auskunft über das Kolonialvolksfest 1938, das in den letzten Julitagen stattfindet. Kreisleiter Kleemann hat auch in diesem Jahre wieder die Schirmherrschaft übernommen. Man hofft, aus dem Erlös einen größeren Betrag an das Patenheim des Gaues, das „Storchennest" in Windhuk, übersenden zu können.

Das Fest selbst wird mit einem Kameradschaftsabend eröffnet. Am Sonntagmorgen folgen u. a. Kämpfe um den Kolonialwanderpokal, Gefallenenehrung, überall Standkonzerte, ein Festaufmarsch aller Formationen zur Kolonialkundgebung. Den Abschluß bringt das koloniale Großfeuerwerk. Gleichzeitig mit dem Kolonialvolksfest wird hier im IG-Gesellschaftshaus die Kolonialausstellung eröffnet.

Der Februar-Arbeitseinsatz in der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 12. März. Infolge Besserung der Wetterlage ergab sich im Monat Februar 1938 ein Aufstieg im Arbeitseinsatz, der dadurch zum Ausdruck kommt, daß gegenüber Ende Januar 1938 die Zahl der Arbeitslosen in der Pfalz um insgesamt 1666 zurückgegangen ist. Am 28. Februar 1938 wurden insgesamt 15 661 Arbeitslose gezählt gegenüber 17 314. Die Abnahme der Arbeitslosen verteilt sich auf alle fünf Arbeitsämter der Pfalz. Am 28. Februar 1937 (Vorjahr) betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Pfalz insgesamt noch 25 098, so daß gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von 10 407 eingetreten ist. Die Zahl der von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterstützten Arbeitslosen betrug nach der Zählung vom 28. Februar 1938 12 020. Bei Notstandsarbeiten waren in der Pfalz am 28. Februar 1938 insgesamt 2283 Volksgenossen beschäftigt (Kaiserslautern 860, Landau 320, Ludwigshafen a. Rh. 510, Pirmasens 242, Zweibrücken 351).

Der Bestand an Arbeitslosen betrug am 28. Februar bei den einzelnen Arbeitsämtern: Kaiserslautern 3842, Landau 2120, Ludwigshafen 3453, Pirmasens 3871, Zweibrücken 1836, Pfalz insgesamt 15 661.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* **Schwetzingen**, 14. März.

Der Obst- und Gartenbauverein Schwetzingen hielt im Saale „Zum weißen Schwan" seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Eingangs hielt der Vereinsführer einen kurzen Vortrag und gab dabei den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, das wiederum sehr arbeits- und erfolgreich war. Vor allem ist ein besonders starker Mitgliederzugang festzustellen. An die Mitglieder wurden wieder Sämereien oder Blumenkäse ausgegeben.

*

Zum Beginn des Schuljahres 1938/39 bei der Höheren Handelsschule in Schwetzingen werden am 15. März in der Zeit von 8 bis 12 Uhr die Anmeldungen aufgenommen. Die Schulzeit dauert hier zwei Jahre und entbindet von jedem weiteren Besuch einer Fachschule.

*

An der neuen Straße Speyer—Talhaus, beim Bahnwärterhaus Bopp, wurden von einem Arbeiter, der an derselben Stelle schon wiederholte Male Funde aus alter Zeit gemacht hat, wieder größere Scherben aus Terra sigillata zutage gebracht. Eine alte Überlieferung behauptet, daß an dieser Stelle einmal ein römisches Gebäude gestanden haben soll. Die Funde wurden dem Schloßmuseum Mannheim zugeleitet.

Das Standesamt Schwetzingen verzeichnet in letzter Woche an Eintragungen: 5 Geburten, ein Eheaufgebot, eine Eheschließung und vier Sterbefälle.

*

Im Alter von 79 Jahren ist hier Frau Anna Oebl, geb. Schweitzer, Karlsruher Straße, und im Alter von 82 Jahren Frau Josefine Fichtner, geb. Speiser, Lindenstraße, gestorben.

*

Frau Katharina Berger, Karl-Theodor-Straße Nr. 15, konnte ihren 78. Geburtstag feiern und Herr Georg Michael Schardt, Waldpfad, seinen 77. Geburtstag.

---

* **Plankstadt**, 13. März. Unter zahlreicher Beteiligung wurde der im Alter von 63 Jahren verstorbene Franz Müller, Schwetzinger Straße, von der Friedhofhalle aus zur letzten Ruhe getragen. — Aus Anlaß der freudigen Ereignisse in Oesterreich fand hier am Samstagabend eine große Kundgebung, mit der ein Fackelzug verbunden war, statt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz hielt Bürgermeister Treiber eine begeisternde Ansprache. — Auf dem Friedhof fand am Sonntag eine eindrucksvolle Heldengedenkfeier statt.

* **Reilingen**, 15. März. Im Zuge der Heimbeschaffungsaktion führte die HJ im „Adler" einen Elternabend durch, der mit einem Propagandamarsch durch die Ortsstraße eingeleitet wurde.

Nachbargebiete

Todesopfer des Verkehrs

Viernheimer Motorradfahrer tödlich verunglückt

□ **Viernheim**, 15. März. Als der 48 Jahre alte frühere Zigarrenfabrikant Jakob Rudershausen am Montag früh 7.30 Uhr auf seinem Motorrad zu seiner jetzigen Arbeitsstätte in Mannheim fuhr, wurde er bei Käfertal von einem Lastauto so unglücklich angefahren, daß er mit schweren Verletzungen dem Mannheimer Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

*

Bei einem Verkehrsunfall in der Adolf-Hitler-Straße erlitt der 74 Jahre alte Mitbürger Georg Wunder auf seinem Fahrrad einen schweren Unfall. Er wurde von einem Motorradfahrer umgerannt. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er dem Viernheimer Krankenhaus zugeführt.

Blick ins Viernheimer Rathaus

□ **Viernheim**, 15. März. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde der seit Mai 1934 ehrenamtliche Bürgermeister der Gemeinde Viernheim Hans Bechtel auf die Dauer von 12 Jahren zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Viernheim ernannt.

In einem Betriebsappell brachten die Gemeindebeamten durch Verwaltungssekretär Schmitt dem Ortsoberhaupt zu seiner Berufung die besten Glückwünsche dar. Gleichzeitig wurde Ortsgruppenleiter Brann als Gemeinderat eingeführt und verpflichtet.

Was die Zuteilung des Bürgerholzes betrifft, wird jeder bezugsberechtigte Ortsbürger zwei Festmeter Holz erhalten. Die Frage über das Ablösungsentgelt des Waldnutzens wurde zurückgestellt. — Es wurde beschlossen, daß die Einwohner, die mit Juden Geschäfte machen, in Zukunft jeder Vergütung seitens der Gemeinde verlustig gehen.

*

Anläßlich des neunzigsten Geburtstages des Altveteranen Franz Wilhelm Kempf fand am Samstagabend im „Fürst Alexander" ein Kameradschaftsabend statt.

*

Auf Grund einer Eingabe des Viernheimer Verschönerungs- und Verkehrsvereins an die Eisenbahndirektion Mainz, zwischen Viernheim und Lampertheim und umgekehrt Sonntagskarten einzuführen, hat die Eisenbahndirektion dem begründeten Gesuch stattgegeben und dem Verein mitgeteilt, daß die Sonntagskarten in aller Kürze ausgegeben werden.

Bei gleichbleibender Qualität
Chlorodont
Tube 40 Pf. und 75 Pf.

Heidelberger Stadtteil

Tiergarten wieder geöffnet

Der Tiergarten, der angesichts der Gefahren der Maul- und Klauenseuche im Oktober vergangenen Jahres für den Besuch geschlossen worden war, ist nun wieder zu einem Teil geöffnet. Mit Ausnahme der Abteilung der Klauentiere ist er jetzt wieder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht, wobei Sicherungsmaßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche getroffen sind.

Eine Eichendorff-Feier anläßlich des 150. Geburtstages des Dichters findet in Rohrbach — im Gedenken an seinen dortigen Aufenthalt — am 2. April statt.

Die Hebbel-Woche im Städtischen Theater bringt in diesen Tagen die Aufführung von Hebbels „Maria Magdalena" am Dienstag, „Genovefa" am Mittwoch, „Die Nibelungen" 1. und 2. Teil („Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod") am Donnerstag und zum ersten Male tags darauf „Kriemhilds Rache" („Die Nibelungen" 3. Teil).

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städtisches Theater: Hebbel-Woche „Maria Magdalena" (Sternmiete 8 21, Preisgruppe 11, 20 bis 22 Uhr.

Aus den Kinos:

Capitol: „Gewitter im Mai". — **Odeon:** „Marionetten". — **Kammer:** „Streit um den Knaben Jo". — **Gloria:** „Die Kaiserelli". — **Schloß-Filmtheater:** „Ein Volksfeind".

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Casino der JG: 19.30 Uhr Vortrag im Verband Deutscher Frauenkurse mit Darbietungen des Karl-Korn-Streichquartetts (Mannheim) und Gemütlichkeit.
Konzertsaal des Pfalzbaus: 20 Uhr Kundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Lu.-Süd mit Ansprache des Kreisleiters Klemann.
Jakobsaal: 20.15 Uhr Kundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Lu.-Friesenheim, mit Ansprache des Kreisleiters Klemann.
Pfalzbau-Kaiserhaus: Nachmittags Matinéen. Abends Dilettantenabend.
Kaiserhaus Maxdorf: Konzert und Tanz.
Zeiskam bei Germersheim: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball in der Pfalz

Großkampf mit Rekordbesuch in Ludwigshafen — Das Unentschieden der Favoriten Bis Homburg vor der Meisterschaft

Ludwigshafen hatte am vergangenen Sonntag völlig im Zeichen von König Fußball. Das für die Lösung der Meisterschaftsfrage große Treffen TSG Ludwigshafen — VfR Frankenthal hatte die Massen mobilisiert, so daß der alte traditionsreiche ehemalige „Pfalzplatz" an der Lagerhausstraße seinen wohl bisher stärksten Besuch aufzuweisen hatte, gegen den natürlich die Spiele der anderen Mannschaften verblassen mußten:

TSG Ludwigshafen — VfR Frankenthal 0:0
FG 09 Ludwigshafen — BfL Friesenheim 0:0
Germ. 04 Ludwigshafen — SVg Maxdorf 0:2
FV Speyer — SpVg Mundenheim 2:4
FV 05 Maiterthale — TSG 09 Oppau 1:0

Als die im Rahmen der Doppelveranstaltung spielenden Vereine TSG Ludwigshafen — BfL Friesenheim in die „Arena" sprangen, waren bereits nahezu 8000 Zuschauer erschienen, die sich schlecht und recht unterhielten, da beide Mannschaften nur mäßige Leistungen boten. Um so freudiger war daher der Beifall der inzwischen auf 10 000 Besucher angewachsenen Interessentenschar, als der große Kampf begann. VfR Frankenthal suchte in unerhörter Willenskraft und größter, aufopfernder Hingabe eine frühe Entscheidung zu erzwingen, doch die Verteidigung des TSG, allen voran Torwart Zettl, hielt eisern. Frankenthal erzielte wohl vor der Pause einen Treffer, der aber wegen Abseits von Blöchner-Pirmasens, der als Schiedsrichter fungierte, nicht anerkannt wurde, ein böses Mißgeschick für den Gast, der nach der Pause hart bedrängt wurde, und in diesem Spielabschnitt ebenfalls einen Ball aus seinen Reihen holen konnte, der diesmal für die TSG die bittere Pille bedeutete, da ihm gleichfalls eine Wertung versagt blieb.

Einen weiter errungenen Sieg landete die SG Neuhofen bei der Germania 04. Man muß der Leistung der noch immer abstiegsbedrohten Elf von der Hertrde alle Achtung zollen, war sie doch gezwungen, vor der 8. Min. ab ohne ihren Linksaußenstürmer Paul zu spielen und zu siegen, der mit einer schweren Beinverletzung ausgeschieden war.

Gegen die sehr gut aufgelegten Mundenheimer bei denen der bekannte Kämpe Tiefer einen tadellosen Mittelläufer „Unterer", hatten die eifrigen Neulinge von Speyer nichts gleichwertiges entgegenzusetzen, so daß sie trotz des Vorteiles der eigenen Umgebung lang- und klanglos eingingen.

Mit eiserner Beharrlichkeit verhindert der auf Rettung vor Abstiegsgefahr bedachte FV Maiterthale den gleich zu Beginn gegen 09 Oppau erzielten Siegestreffer zu verteidigen, so daß er zwei ungemein wichtige Punkte auf die Habenseite bringen konnte.

In der Westregion ist dem BfL Homburg die Meisterschaft kaum noch streitig zu machen, nachdem er diesmal seinen Lokalrivalen zu schlagen vermochte.

SG 05 Pirmasens — SV Niederauerbach 2:0
Homburg-Nord — BfL Homburg 0:1
Reichsbahn Kaiserslautern — FC Rohrbach 1:1
Pfalz Pirmasens — BfR Kaiserslautern 1:2
MTSV Kaiserslautern — FC Kindsbach 7:0
SC Kaiserslautern — Kammgarn Kaiserslautern 2:0

Homburg-Nord wehrte sich wohl mit allen Kräften gegen den kommenden Meister, ohne indes gegen größerer Mingerfahrung gewachsen zu sein.

In der SG 05 Pirmasens gelang gleicher Stunde dem SV Niederauerbach das Nachziehen geben können, hatte der sonnige Frühlingstag einen „goldenen Boden" für den BfL Homburg. Niederauerbach dürfte durch diese Niederlage aus dem Wettbewerb um den Titel ausgeschieden sein.

Rohrbach verstand auch bei der Reichsbahnelf in Kaiserslautern zu imponieren, die erst bei einem Stande von 4:0 für den rührigen Gast durch einen verwandelten Elfmeter zu ihrem Ehrentreffer kam.

Mit einem neuen Mann im Sturm ist in der Angriffsreihe von Pfalz Pirmasens neues Leben eingekehrt, so daß für den BfR Kaiserslautern die Möglichkeit zu einem Erfolge verschwindend klein war und man zufrieden noch froh sein durfte, nicht noch höher geschlagen zu werden.

Gegen den MTSV Kaiserslautern hatte Kindsbach keine Chance, es mußte ebenso die Segel streichen wie die Kammgarnelf bei ihrem Besuch beim Sportclub, dessen Erfolg dank einer unsprechenden Gesamtleistung nie in Frage stand.

Pfalz-Ost

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
BfR Frankenthal	18	50:21	29
TSG Ludwigshafen	17	32:18	28
SpVg. Mundenheim	17	49:27	24
09 Oppau	18	34:37	19
FV Speyer	18	31:47	17
BfL Friesenheim	17	26:47	14
FV Maiterthale	16	25:39	13
09 Ludwigshafen	18	13:37	13
04 Ludwigshafen	17	21:31	13
SG Maxdorf	16	20:48	10
TSG Rheingönheim	18	17:30	8

Pfalz-West

BfL Homburg	19	78:18	32
Niederauerbach	18	51:32	26
FC Rohrbach	19	40:31	23
BfR Kaiserslautern	17	40:28	21
SC Pirmasens	19	36:38	20
SC Kaiserslautern	19	42:29	19
Reichsbahn Kaiserslautern	19	39:44	18
Kammgarn Kaiserslautern	20	39:41	18
Homburg-Nord	17	30:31	16
MTSV Kaiserslautern	19	27:38	15
Pfalz Pirmasens	20	24:58	12
FC Kindsbach	16	13:31	2

Szepan und Janes erkrankt

Mannschaften für Nürnberg und Wuppertal geändert

Der schöne Plan des Reichssportamts, in der „Breslauer" Besetzung den 15. Fußballländerkampf gegen Ungarn am Sonntag, 20. März, im Nürnberger Stadion zu bestreiten, kann nun leider nicht verwirklicht werden, da eine Reihe von Stammspielern nicht zur Verfügung steht. Der Schalker Linksaußen Urban erlitt bekanntlich im Freundschaftsspiel am letzten Wochenende gegen Schwarz-Weiß Essen eine Verletzung am Knie, so daß er vorläufig nicht zur Verfügung steht. Weiterhin sind Fritz Szepan und Paul Janes erkrankt und können ebenfalls in Nürnberg nicht eingesetzt werden, ferner muß auf den Schweinfurter Kupfer verzichtet werden, der seiner Pflicht, einem höheren Gebot, nachkommt.

In der Verteidigung wird nun neben Münzenberg der Nürnberger Billmann spielen, während in der Läuferreihe der bisher über seine Heimatgrenzen hinaus nicht bekannte Mengel-Turn Düsseldorf eingesetzt wird, der die Aufstellung seinem ausgezeichneten Abschneiden beim Duisburger Kurlas verdankt. Außerdem spielt Mengel linker Läufer, während Lehner nach rechts hinüberwechselt. Den Angriff führt der Tennisdoppelte Berndt, der ursprünglich gegen Ungarn spielen sollte, Siffling rückt nach Halblinks und Josef Jaik von Germania Worms, der ebenfalls im Wuppertal vorgesehen war, spielt Urban am linken Flügel. Die neue Aufstellung hat nun folgendes Aussehen:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Billmann (1. FC Nürnberg) — **Münzenberg** (Alemannia Aachen)

Kitzinger (1. FC Schweinfurt) — **Goldbrunner** (Bayern München) — **Mengel** (Turn Düsseldorf)

Lehner (Augsburg) — **Gellrich** (Schalke 04) — **Berndt** (TuS Berlin) — **Siffling** (Waldhof) — **Jaik** (Worms)

Ersatz: Buchloh (Hertha-BSC), Friebel (1. FC Nürnberg), Szepan, Moll (beide Bayern München).

*

Linker Flügel: Seitz — Simetsreiter

Die Neuberufung für Nürnberg bedingte naturgemäß auch eine zum Teil neue Aufstellung für den 9. Länderkampf gegen Luxemburg am gleichen Tag in Wuppertal. Der linke Flügel wird von Seitz und Simetsreiter gebildet, nachdem der Posten des Mittelstürmers für Lenz frei wurde. Unsere Elf wird in folgender Besetzung antreten:

Raduj
(Schalke 04)

Schulz (Arminia Hannover) — **Thissen** (Borussia Gladbach)

Müller (FSV Frankfurt) — **Lotz** (FC Saarbrücken) — **Schädler** (Wacker BB 04)

Winkler (Köln) — **Gauchel** (Rennerod) — **Lenz** (Dortmund) — **Seitz** (Bayern) — **Simetsreiter** (München)

Ersatz: Jürissen, Günther (beide Rot-Weiß Oberhausen), Mörik (VfB Leipzig), Berg (Schalke 04).

Um eine Sekunde geschlagen

Geßler Reitturnier

Wie wunderbar ausgeglichen das Pferdematerial im Genfer Reitturnier ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß alle Konkurrenzen nur mit wenigen Sekunden Unterschied gewonnen werden. Konnte am ersten Tag Obst. Brinckmann ein Jagdspringen nur mit zwei Sekunden Zeitüberschreitung an sich bringen, so wurde am zweiten Tage Mitm. Kurt Hasse auf Goldhammer nur um eine einzige Sekunde geschlagen. Den Sieg in dem mittleren Jagdspringen um den Preis von St. Georg trug der französische Oberleutnant Des Roches auf Eigue in 1:08 Minuten davon und mit 1:09 teilten sich Mitm. K. Hasse auf Goldhammer sowie Hulin, Chevalier (Frankreich) auf Epreuve in den zweiten Platz. Auf den nächsten Plätzen landeten vier weitere deutsche Reiter, und zwar mit nur geringem Zeitunterschied Obl. a. D. Bongardt auf Maiol, Obl. Brinckmann auf Opera, Obl. Huck auf Rostus und Mitm. Momm auf Aldiwill.

Lichtbildervortrag und Filmabend der Kanusportler!

Der DKV, Zweigverein Kanusport, Kreis Mannheim, veranstaltet am Mittwoch, 16. März 1938, pünktlich 20 Uhr in der Aula der früheren Handelshochschule in A 4 einen Lichtbildervortrag mit dem Thema „Unser Führer". Der Vortrag wird gehalten von einem Beauftragten der Lichtbildstelle bei der Kreisleitung der NSDAP.

Anschließend wird der Schmalfilm „Durch das Schlösser- und Burgenland von Hohenstaufen", der von Mannheimer Kanuten bei einer Wanderfahrt auf der Jagst gedreht wurde, gezeigt.

An einer Veranstaltung sind alle Kanusportler Mannheims, insbesondere zur Jugend, aber auch alle übrigen Sportkameraden des DKV herzlich eingeladen. Für jugendliche Sportler ist der Eintritt frei.

Rund um die Fußball-Weltmeisterschaft

Finanzfragen um die Fußball-Weltmeisterschaft

Daß eine Fußball-Weltmeisterschaft nicht nur aus harten und interessanten Kämpfen auf dem grünen Rasen besteht, sondern daß hinter ihr eine große Organisation stehen muß, damit alles erfahrungsgemäß durchgeführt wird, und daß vor allen Dingen auch die Frage der Finanzierung nach allen Richtungen hin überprüft und in jeder Beziehung geklärt werden muß, ist verständlich. Jules Rimet, der Präsident des Internationalen Fußball-Verbandes, hat kürzlich bekannt, daß für die Kämpfe in Frankreich ein Voranschlag von vier Millionen Franken gemacht worden sei. Viele Dinge umfaßt allerdings dieser möglichen Ausgabe. Der französische Verband verfügt über ein Barvermögen von 830 000 Franken, doch heißt man, daß es sich bis zum Beginn der Weltmeisterschaft auf eine Million erhöhen wird. Jedes der 16 Spiele der Weltmeisterschaft muß eine Durchschnittseinnahme von 200 000 Franken einbringen. Wenn man bedenkt, daß das zwar durchaus möglich, aber keineswegs sicher ist, so kann man daraus ermessen, daß die Sorgen des französischen Verbandes nicht gering sind.

Die Frage, die die finanziellen Fragen des Turniers behandelt, bezahlt für 17 Spieler eines jeden Landes die Reise 3. Klasse (etwa RM Tagesspesen pro Tag und pro Person als Unterhaltungskosten. Diese Summe wird ausgezahlt für die ersten fünf Tage vor dem ersten Kampf und zwei Tage nach dem letzten Kampf des betreffenden Landes. Alle übrigen Ausgaben muß das Land selber tragen. Die Verteilung der Einnahmegelder geht darauf vor sich, daß die Hälfte 3 v. H. der Nettoeinnahmen der Ausscheidungsspiele bekommt, während die beiden beteiligten Länder, nach Abzug aller Unkosten, den Rest zusammen teilen. Kommt aber bei diesem Spiel ein Defizit heraus, so müssen die betreffenden Länder dafür aufkommen. Die Kämpfe in Frankreich gehen auf Kosten des veranstaltenden Landes. Von den ersten zwei Runden bekommt die Hälfte 5 v. H. von der Vorschlußrunde und der Schlußrunde 10 v. H. der Nettoeinnahmen. Der Ueberschuß aller dieser Kämpfe dient der Bezahlung der Reise- und Unterhaltungskosten. Nach Abzug aller dieser Summen erhält Frankreich 30 v. H., während der Rest unter die acht Teilnehmer der Viertelfinales verteilt wird. Ein erneuter Zuschuß muß von Frankreich gedeckt werden. Man sieht, daß der Fonds des französischen Verbandes von 800 000 bzw. einer Million Franken nicht zu hoch ist, zumal in ein großer Teil des Geldes für die ausländischen Mannschaften schon verteilt werden muß, ehe die erste Einnahme hereinkommt.

„Zwecklose Probespiele"

Nach dem ersten Probespiel der österreichischen Nationalmannschaft, das gegen Jugoslawien Meister Grabowski Agram mit 1:3 endete, war man noch optimistisch. Dieser Pessimismus steigerte sich noch, als zwei weitere Probespiele (Niederösterreich gegen B-Mannschaft und Oesterreichs Auswahlmannschaft gegen Hertl Bratislava 1:11) beendigt waren, in denen Leistungen gezeigt wurden, die im Hinblick auf die kommenden Spiele und vor allen Dingen auf die Fußball-Weltmeisterschaft nicht gerade beruhigend wirkten. „Zwecklose Probespiele", mit dieser Ueberschrift zieht z. B. das Wiener Sport-Tagblatt das Fazit aus diesen Kämpfen, wobei hinzugefügt wird, daß man nicht behaupten könne, daß irgendwelche Erfahrungen gesammelt worden seien, die der Zusammenstellung der Nationalmannschaft für das Länderspiel in Paris dienlich sein könnten. Zum Schluß wird festgestellt, daß die österreichischen Fußball-Verantwortlichen nach diesen Kämpfen kaum wesentlich klüger geworden seien, als sie vorher waren. Der allein das Spiel der Nationalmannschaft gegen die Preußbauer bei außerordentlich mißfallen. Die Ueberschrift „Verdorbene Vorbereitung" ist dafür bezeichnend. In Wien macht man sich für den Länderkampf Oesterreich—Frankreich am 24. März in Paris und darüber hinaus auch für die Weltmeisterschaft — am 5. Juni spielt Oesterreich gegen Schweden in Lyon in der Vorrunde — nicht allzuviel Hoffnungen. Behutsig denkt man an jene Zeiten zurück, als Oesterreichs „Wunderteam" auf dem Kontinent eine absolut führende Stellung einnahm . . .

Die „Löwenjungen deutscher Dressur"

Als kürzlich der Tschechoslowakische Fußballverband in einer Sitzung sich mit der Vorbereitung für die Weltmeisterschaft befaßte, hielt man es für geboten, sich auf Grund der letzten Mißerfolge tschechoslowakischer Auswahlmannschaften in internationalen Treffen auch mit dem Nachwuchs zu beschäftigen. Es wurden verschiedene Auswahlteams vorgesehen, deren erstes jetzt Mittland. Eine stark verjüngte Nationalmannschaft der Tschechoslowakei trägt gegen Racing Straßburg mit 4:1. Zwei deutsche Spieler, der Mittelstürmer Schaffer und der Rechtsaußen Kugler (beide Teplitzer FC), schlagen sich dabei ganz hervorragend, wobei Kugler Sieger der beste Mann auf dem Platz war. Ueber diese Leistung kargt selbst die tschechische Presse nicht mit Lob. „Von unseren Spielern überzeugten am angenehmsten die „Löwenjungen deutscher Dressur: Schaffer und Kugler", schreibt beispielsweise die Zeitung Berzeni C. Sl. — Am 3. April sollen in verschiedenen Städten Gesamtmannschaften aufgetragen werden, und zwar in der Form, daß sich der jetzige deutsche Gau mit dem tschechischen trifft. Aus diesen Spielen sollen dann vier Probemannschaften gebildet werden, die am 24. April vor dem Länderkampf gegen Bulgarien in der Weltmeisterschafts-Ausscheidung zwei Kämpfe bestreiten sollen. Der Deutsche Fußball-Verband und der Ungarische Verband sollen durch je eine Mannschaft vertreten sein, der Tschechische Verband durch zwei. Verständlich werden diese Maßnahmen vor allem auch, wenn man vom unbestreitbaren Rückgang des Tschechischen Fußballverbandes hört. Der letzte offizielle Statistik meldet 1934 Vereine mit 74 000 Spielern, das sind 9000 weniger als im Vorjahr. Nachwuchs muß also an die Front, wohlgemerkt, auch guter deutscher Nachwuchs . . .

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

Turnerschaft Käfertal — TV Friedrichsfeld 5:4

Immer mehr schrumpft die Zahl derer, die für die Meisterschaft in Betracht kommen, zusammen. Nach Käfertal ist nun auch der TV Friedrichsfeld zurückgefallen, so daß nur noch Leutershausen und Schwetzingen für die Endentscheidung in Frage kommen. Das Spiel TV Ziegelhausen gegen TV Leutershausen scheint abgesetzt worden zu sein, da kein Ergebnis bekannt wurde. Es dürfte in diesem Zusammenhang gelegt werden, daß die Verbindung mit der Spielleitung leider nicht mehr die ist, die für eine lückenlose Berichterstattung unbedingt erforderlich ist. So wurde auch die Absagung des wichtigen Spieles der Staffel 2 Neckarhausen — Handschuhsheim nicht mitgeteilt!

Doch zurück zu den Ereignissen in Käfertal. Es hat fast den Anschein, als ob die Friedrichsfelder ihren sonntäglichen Gegner unterschätzt hätten. Anders kann man sich diese schwache Leistung gar nicht erklären. Das Spiel nahm einen stetigen Verlauf und konnte jederzeit der nicht allzu zahlreichen Zuschauer in seinen Bann ziehen. Auch die Geschichte der Tore zeugt von dem auf und ab auf dem Spielfeld. Zunächst hieß es 0:3 für Friedrichsfeld und als das Pausenzeichen ertönte, führten die Käfertaler mit 4:3. Nach dem Wechsel bedeutete die Hintermannschaften das Beste, die auf beiden Seiten nur noch einen Treffer zuließen, so daß Käfertal etwas überraschend mit 5:4 siegreich blieb.

SpVg St. Schwetzingen — TV 46 Mannheim 16:7

Daß der Sieg der Gäste über Leutershausen nicht von ungefähr kam, bewiesen die hohen Siege, die die Spielgefährten zum Sonntag melden konnten. Diesmal waren die Mannheimer Turner auf dem neuen SS-Sportgarten gelegenen Platz der Gegner, der unter der Leitung von Ring-Ostersheim eine hohe Niederlage hinnehmen mußte, die aber in diesem Ausmaß nicht notwendig war. Vor der Pause hatten sich die Mannheimer gar nicht finden können und mußten mit 6:9 ziemlich deutlich die Ueberlegenheit des Gastgebers anerkennen. Erst als die Elf nach der Pause sich gefunden hatte, wurde die Mannschaft ebenbürtig. Wenn sie dennoch auch in dieser Spielphase mit 7:4 den Kürzeren zog, so lag dies nur an dem schwächeren Durchstehvermögen des Angriffs. Im Felde war die Mannschaft nicht mehr im Nachteil.

Diesem neuerlichen 16:7-Sieg erneut seine Anwartschaft auf den Titel geltend gemacht. Der nach der langen Pause aufgetretene Formrückgang muß als endgültig überwunden betrachtet werden.

TSV Germania — TG Landerbach 11:6

Dieses 11:6 bedeutet für Germania nichts mehr und nichts weniger als der erste Punktgewinn kurz vor Tonschluß der Punktetabelle in der Bezirksklasse. Die Germanen waren erstmals vollzählig zur Stelle und da die Mannschaft sich auch gleich in eine feine Verfassung hineinspielte, gelang dieser unerwartete Sieg aber um so mehr begrüßte Sieg des Neulings der Bezirksklasse, der zwar nicht zum Erhalt der Klasse ausreicht, aber doch der Mannschaft, die trotz der vielen Fehlschläge nie verzagend wurde, neuen Mut bringen wird, auch den Abschluß — den Rückgang in die Kreisklasse — zu überwinden. Landerbach war nicht viel schwächer als die Platzherren, aber deren Spielhandlungen wirkten reifer und waren auch überlegter. Maier-TSV Mannheim war ein guter Retter.

Staffel 2: Mannheimer Vereine geschlagen

SpVg St. Leon — Post-SpVg Mannheim 8:1

Man hatte sich für die Spiele von Post und Karlsfeld mit dem besten Willen keine großen Siegeschancen ausrechnen können, aber dennoch einen knapperen Sieg der Gastgeber erwartet. Besonders vom Mannheimer Postsportverein hatte man nach dem Sieg über Handschuhsheim einen größeren Widerstand erwartet. Aber es kam nicht so. Die St. Leoner waren in allerbester Spielkunst und gaben den Mannheimern schon frühzeitig das Nachsehen. 5:1 lag St. Leon schon bei der Pause im Vorteil.

Die zweite Hälfte sah dann eine energischere Postmannschaft im Feld, die zwar das Schicksal nicht mehr aufhalten, aber mit 8:8 die Niederlage doch noch erträglich gestalten konnte. Schumacher-Mannheim war ein sicherer Spielleiter.

TSV Neulußheim — BfB Karlsfeld 6:2

Neulußheim führt auf dem einmal eingeschlagenen Weg des Punktesammelns unbeirrt weiter. An diesem Spieltag mußte Karlsfeld Neckarau heran glauben. Wohl gaben sich die Neckarauer, in dem unter der Leitung von Müller-Plankstadt bestehenden Spiel redlich Mühe, aber die Einheimischen waren die unstreitig bessere Mannschaft, die einen ungekünstelten Handball, mit dem einen Ziel, das Tor zu finden, spielt.

4:1 führte die Platzmannschaft schon beim Wechsel. Auch hier konnte der Gast erst nach der Pause erfolgreichen Widerstand leisten, so daß die zweite Hälfte nur mit 2:1 an Neulußheim ging.

Kreisklasse

Jahn Neckarau — MTG 1:11

In der Kreisklasse gab es verschiedene Aenderungen der Terminliste, die wir erst am Sonntag erfahren. Die MTGler holten ihr Spiel gegen Jahn Neckarau nach und landeten dabei einen sicheren Sieg mit 1:11. Die Mannen des Siegers zeigten sich wieder einmal von ihrer besten Seite und waren vor allem im Angriff auf der Höhe.

Frauen-Handball

Ein Tag der Gastmannschaften

Post-SpVg — BfR Mannheim 1:11
BfL Neckarau — TV 46 Mannheim 1:8
Post-SpVg 2. — Jahn Neckarau 2:4
TSG Seckenheim — BfR 2. 1:5
TV Handschuhsheim — FC Kirchheim 0:1

Bei den Frauen gab es diesmal nur Gastspiele, da die Platzmannschaften auf der ganzen Linie im geschlossenen Felde endeten. Hier dieser Siege kommen erwartungsgemäß, lediglich die Niederlage der Post . . . ist nicht programmäßig. In der Bezirksklasse wurde das Spiel des SpVg Waldhof gegen MTG in letzter Minute abgesetzt. Das erinnert an dieser Meldung in die Tatsache, daß die Waldhöfer also auch ihre Frauenmannschaft weiter führen werden. Die Meisterspielerinnen kamen bei Post-Mannheim zu einem hohen 11:1-Sieg. Erstmals spielte wieder Frl. Förster beim BfR mit. Der badische Meister gebastelt das Spiel, trotz Ersatz für seine Mittelläuferin Schlicher, die durch Fell behelfs ersetzt war, überlegen. Auffallend im Spiel des Meisters ist, daß das Schwergewicht, das ursprünglich im Angriff lag, in dem diesmal auch Speer wegen Verletzung ausfiel, immer mehr auf die Läuferreihe übergeht. Dem Sturm fehlt der Schwung nach vorne. Die Kombinationen gehen zuviel in die Breite. Post konnte gefallen, umso aber besonders im Sturm mehr und schneller abspielen. Einen schönen Sieg konnte der TV 46 Mannheim in Neckarau erringen. Die Turnerinnen waren in einer hervorragenden Verfassung und ließen dem Gastgeber wenig Spielraum.

In der Kreisklasse ließ sich Post-2 überraschend von Jahn Neckarau bezwingen, wobei aber betont werden muß, daß der Sieg des Gastes ganz in Ordnung geht. Die BfR-Reserven weilten in Reich und konnten dort trotz des heftigen Widerstandes der Platzmannschaft einen 5:1-Sieg landen. Handschuhsheim hielt sich gegen Kirchheim sehr gut und rieb sich nur mit dem knappen 0:1-Ergebnis beide Punkte abnehmen.

Die wichtigsten Handballergebnisse im Reich

Hindenburg Minden im Gau Westfalen ausgeschlossen

Die Meister der süddeutschen Gruppe ermittelt

Das unbedeutend wichtigste Handballspiel des Sonntags fand in Minden statt, wo die Pioniere auf Eintracht Dortmund, den Tabellenführer, trafen. Die Mindener hatten beim Beginn der Runde drei Spiele hintereinander verloren, so daß Dortmund zeitweilig mit sechs Punkten in Front lag. Während dann aber die Soldaten von Sieg zu Sieg eilten, schrumpfte der Vorsprung von Eintracht Dortmund immer mehr zusammen, der vor dem Rückspiel der beiden Mannschaften nur noch zwei Punkte betrug. Diese hatten die Pioniere aus Minden nun auch aufgeholt, da sie das Rückspiel mit 10:8 für sich erlich holen konnten, so daß in Westfalen erst ein Entscheidungsspiel den Meister bringen wird, vorausgesetzt, daß die Mindener nicht eines der zwei noch ausstehenden Spiele verlieren, was aber nicht zu erwarten ist.

Die Meister von Süddeutschland, die dieses Jahr in einer Gruppe zusammengelegt sind, haben jetzt auch fest. In Südwest spielte Haßloch in Schwanheim unentschieden, damit sich der einer noch zur Meisterschaft fehlenden Punkt holend. Da MTV sein Spiel gegen den Ortsrivalen, SpVg 98, verlor, hat Haßloch jetzt drei Punkte Vorsprung. Bayerns Meister in Post München. Die Münchener spielten in ihrem Gau eine ähnlich dominierende Rolle wie die Waldhöfer in Baden, zwölf Punkte betrugen ihr Vorsprung. In Württemberg konnte der TV Urach wieder einen seiner schärfsten Widersacher aus dem Felde schlagen. Aus diesen Spielen muß nur noch ein Punkt geholt werden, so daß Urach ebenso gut heute schon als Meister nominiert werden, wie der SpVg Waldhof, der ja auch nur noch einen Punkt braucht, um auch amtlich bestätigt werden zu können. Die Gruppe, in der dieses Jahr die Waldhöfer spielen, werden also Post München (Bayern), BfL Haßloch (Südwest) und TV Urach (Württemberg) bilden.

Leichum vor Hornberger

Hallensportfest in Frankfurt a. M.

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich am Montagabend das erste nationale Hallensportfest in der Frankfurter Festhalle, obwohl es einer Reihe von Spitzenkönnern durch die Verlegung der Veranstaltung von Samstag auf Montag nicht möglich war, ihrer Startverpflichtung nachzukommen. Das Fehlen der Olympiasieger Gerhard Stöck und Hans Wölke wurde besonders bedauert. Unter den zahlreichen Zuschauern weilten als Ehrengäste der Frankfurter Oberbürgermeister und der DRL-Gauführer.

Im Mittelpunkt des ein sportlichen Teils standen die Leichtathletikkämpfe, und hier vor allem der Sprintertreffkampf. Mit Ausnahme von Walter Harchanjer waren alle angekündigten Läufer am Start. Sieger wurde der Berliner Leichum mit zwei zweiten Plätzen und einem Sieg im dritten Lauf vor dem Frankfurter Hornberger und Neckermann-Mannheim. Die 800 Meter gewann der Turicher Schmidt in 2:07,2 Min. und im Kugelstoßen war Lamperti-München mit der guten Leistung von 15,47 Meter vor Tripse-Düsseldorf erfolgreich. Den Gerätemehrkampf am Barren, Reck, Pferd und den Ringen gewann der Frankfurter Hilnchen überraschend vor seinem engeren Landsmann Erich Winter. Das abschließende Handballspiel zwischen Frankfurt und Darmstadt endete 4:4, nachdem bei der Pause Darmstadt mit 2:4 in Führung gelegen hatte.

Die Ergebnisse:

Sprinter-Dreikampf: 1. Paul (60 Meter): 1. Neckermann (Mannheim) 6,4; 2. Leichum (Berlin) 6,4; 3. Hornberger (Frankfurt) 6,5; 4. Müller (Frankfurt); 5. Köhler (Mannheim); 6. Scheuring (Cannstatt); 7. Steinmetz (Stuttgart). — 2. Lauf: (70 Meter): 1. Hornberger 7,5; 2. Leichum 7,5; 3. Neckermann 7,6; 4. Müller; 5. Köhler; 6. Scheuring; 7. Steinmetz. — 3. Lauf: 100 Meter: 1. Leichum 6,4; 2. Hornberger 6,4; 3. Neckermann 6,5; 4. Müller; 5. Köhler; 6. Scheuring; 7. Steinmetz. — **Gesamt:** 1. Leichum 19 Punkte; 2. Hornberger 18 P.; 3. Neckermann 17 P.; 4. Müller 12 P.; 5. Köhler 9 P.; 6. Scheuring 3 P.; 7. Steinmetz 2 P. — 800 Meter: 1. Schmidt (Zürich) 2:07,2; 2. Hofbauer (Frankfurt) 2:07,5; 3. Falb (Frankfurt) 2:12,4. — **Kugel:** 1. Lamperti (München) 15,47 Meter; 2. Tripse (Düsseldorf) 14,96 Meter; 3. Simon (Frankfurt) 13,78 Meter. — **Frauen:** 60 Meter: 1. Kohl (Frankfurt) 8,0; 2. Kurtz (Frankfurt) 8,1; 3. Eckert (Frankfurt) 8,1. — **60 Meter Hürden:** 1. Burgraf (Frankfurt) 9,7; 2. Wirz (Frankfurt) 11,4; 3. Schrick (Frankfurt) 11,4. — **4-mal-4-Runden-Stafette (Männer):** 1. TSV Frankfurt 3:37,2; 2. Pellizel Frankfurt 3:00,1; 3. Frankfurt 80.

MARCHIVUM

Neue Bauernhöfe in Nordbaden

Die Arbeit der Badischen Landessiedlung in der unteren Rheinebene

NSG. **Karlsruhe**, 15. März.

Durch den Pfinz- und den Saalbachkanal, die Entwässerung des Kreichbachgebietes und umfangreiche Einzelentwässerungen werden große Flächen in der Wasserführung so gebessert, daß nun Umbruch und landwirtschaftliche Nutzung folgen können. Am weitesten vorgeschritten ist diese Arbeit im Gebiet der Kreichbachniederung, wo seit einigen Jahren mehr als 500 Hektar neuen Kulturlandes großenteils bester Beschaffenheit entstanden sind.

Die Badische Landessiedlung wird innerhalb der nächsten Jahre in diesem Gebiet die Bereinigung der Besitzverhältnisse vornehmen

und dadurch die Grundlagen dafür schaffen, daß die durch Entwässerung und Umbruch geschaffenen Werte für immer erhalten bleiben. In der Nähe von Wiesloch werden eine Anzahl von Neubauernhöfen entstehen und in allen zum Entwässerungsgebiet gehörigen Ortschaften Anliegersiedlerstellen geschaffen werden. In ähnlicher Art wird anschließend das Gebiet der Pfinz-Saalbach-Korrektion eine Bereinigung erfahren.

Jedoch auch auf altem Kulturland mußten in der dicht besiedelten Gegend um Heidelberg Besitzänderungen erfolgen, um eine bessere Bewirtschaftung zu gewährleisten.

Die Allmendflächen z. B. des zu Heidelberg gehörenden Vorortes Kirchheim waren der weiten Entfernung von der Gemeinde wegen unzulänglich bewirtschaftet.

Die Badische Landessiedlung kaufte das Domänengut Bruchhausen an und schuf dort 18 Neubauernstellen von je 8—10 Hektar Größe. Die Reichsautobahn trennte das Feld der früheren Domäne in zwei ungleiche Teile. Der größere Teil bildet heute die Feldfläche für die Siedlung Bruchhausen, der kleinere westlich der Autobahn wurde dank des Entgegenkommens der Stadt Heidelberg durch Hinzufügung von Kirchheimer Allmend auf eine Gesamtfläche von etwa über 90 Hektar gebracht. Dort errichtete die Badische Landessiedlung

die Siedlung Neurott mit elf Neubauerngehöften.

Die Feldeinteilung ließ sich in idealer Art regeln. Die einzelnen Neubauern bewirtschaften eine Fläche von je etwa acht Hektar in nur zwei Feldern, wovon immer das eine Anschluß an die zugehörige Hofstelle hat. Die ebene Lage, der ziemlich gleichmäßige Boden und die gleichzeitige Durchführung einer Feldbereinigung mit großzügiger Zusammenlegung ermöglichten es, eine fast quadratische Fläche für die Siedlung zusammenzubringen.

Die Wirtschaftsgebäude in den Dörfern der Rheinebene, die in der Regel in längeren Zeiträumen abschnittsweise entstehen und daher fast stets ungeregelt, häufig auch unzweckmäßig und sehr eng erscheinen, konnten hier bei der Neuerstellung einen viel günstigeren Aufbau erfahren.

Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse der klimatisch günstigen, jedoch regenarmen Gegend bedingen Betriebe ohne Wiesen, die auf starken Zwischenfruchtbau angewiesen sind und trotzdem eine starke Viehhaltung möglich machen. Die Futterernte dieser Zwischenfrucht wird, soweit sie nicht zu Hause getrocknet wird, in den Futtersilos zur Winterfütterung konserviert. Kartoffelsilos werden zu jedem Gehöft noch erstellt und bilden mit den neuzeitlichen würzt. Dunglegen und betonierten Jauchegruben weitere bauliche Zubehöre zu den Gehöften. Starker Tabakbau macht die Erbauung von Tabakschuppen für jeden Neubauern notwendig. Eine noch einheitlichen Grundsätzen in diesem Frühjahr geplante Einfriedigung der Hofraiten wird dem Dorfbild auch Schönheit verleihen. Die Zuleitung des elektrischen Stromes, der Wasserleitung sowie die Erstellung einer Zufahrtsstraße zum allgemeinen Straßennetz kommen der Gemeinschaft der Dorfbewohner zugute.

Voraussetzung für genügende Ausnützung der mit dieser Siedlung geschaffenen Werte war

die Auswahl tüchtiger Siedler.

Die Badische Landessiedlung hat jüngere Bauern, vor allem aus Kirchheim, in Neurott angesetzt. Diese haben nunmehr die Möglichkeit, in schönen, in jeder Hinsicht zweckmäßigen Bauernbetrieben für sich und ihre Familien Existenzen zu schaffen und in volkswirtschaftlicher Hinsicht eine weit bessere Ausnützung des Bodens zu bewerkstelligen.

In Fußgängergruppe hineingerast

Schwerer Verkehrsunfall in Pirmasens

* **Pirmasens**, 15. März. Sonntagnachmittag hat sich auf der Staatsstraße nach Landau, in der Nähe des Pirmasenser Waldfriedhofes, ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein Pirmasenser Schmiedemeister kam mit seinem Personenkraftwagen auf der Fahrt in die Stadt, nachdem er einen anderen Wagen und ein Motorrad überholt hatte, aus nicht geklärten Gründen ins Schleudern und fuhr in rascher Fahrt in eine Fußgängergruppe hinein. Sechs Personen, darunter drei Kinder, mußten mit mehr oder minder schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Glücklicherweise kam gerade ein Wagen der Pirmasenser Technischen Nothilfe vorüber, der die erste Hilfe leistete.

Offene Stellen

Zeitschriften Austräger(in) für Käfertal u. Waldhof für sofort gesucht. Angebote unter U J 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2074

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger Mann als Ausläufer u. für leichte Packarbeiten gesucht. Zu melden bei Bastian & Co., Heinrichring 42.

Führende Großhandlung der Lebensmittelbranche sucht zum 1. 4. fleißigen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling. Angebote unter L K 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2066

Holzbildhauer für Schreib- und Ornamentarbeit sofort gesucht. Gefl. Angebote u. L M 142 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2067

Ein tüchtiges Mädchen das kochen kann, zum 1. 4. gesucht. Bechtel, Damenstraße 71. 1757

Tüchtiges Servierfräulein sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blatt. 1707

Tüchtiges Alleinmädchen sofort od. zum 1. April 38 gesucht. Hebelstr. Nr. 28, 2 Treppe. 1750

Perfekte Köchin mit Küchenarb., zum 1. April 38 gesucht. Prof. Bunge, Heidelberg, Neuenheimer Landstr. Nr. 42.

Ehrlich, fleißig. Mädel von Bäcker, tel. oder 1. April in Gastwirtschaft-Haushalt gesucht. Näh. Rhein, 1. der Geschäftsst. 2036

Tüchtiges Hausmädchen gesucht Qu 1, 3, III.

Zuverlässig, kath. Hausgehilfin welche schon in Stellung war, z. 1. April gesucht. Kochen nicht erf. Frau Alma Tempel, Feudenheim Am Bogen 27, Fernspr. 329 01. 1760

Junge Frau nimmt noch Hausarbeitsstelle an, in oder außer dem Haus. *6006 Wer, in der Geschäftsst. d. Bl.

Jüngeres Tagesmädchen gesucht bei Arena, Rheinstraße 18. *6011

Kath. fleißiges Tagesmädchen erf. i. Haushalt u. Kochen gesucht. F 1, 1, 2 Treppe. *6004

Stellengesuche

Jung. strebs. Kaufmann 27 Jahre, gewandt in allen kaufm. Arbeiten, selbständ. Korrespondent, tadellose Umgangsformen, sucht sich zu verändern. Eintritt: 1. 4. 38. Angebote unter U P 9 an die Geschäftsst. *2062

Kaufmann 38 Jahre, bilanzsicherer Buchhalter und Kassenrevisor, Mahn- und Klagekorrespondent, wünscht sich in Industrieunternehmen zu verändern. Angebote unter U K 7 an die Geschäftsst. d. Bl. *6018

Ältere tüchtige Frau nach Handarbeit sucht Beschäftigung. Ang. u. U A 38 an d. Geschäftsstelle. *6015

Jmmobilien

Bergstraße — Neckartal Einfamilienhaus 5 Zi. u. Zubehör, mit H. Garten, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Preislage 12—15 000 ℳ. Angeb. an J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L 4, 1, Fernspr. 208 76. 6525

Rentabl. Wohn- od. Geschäftshaus bei 15 000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter U M 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6017

Wegzugshalber haben wir zu verkaufen: 2 Hausgrundstücke in den G-Quadraten, sehr gut rentierend, für Geschäfts- und Wohnzwecke. Geeignet für größere Betriebe jeglicher Art. 247 Groh & Baumann, M 2, 5, Ruf Nr. 225 64.

Feudenheim Schönes neu erbautes 3x3 Zimmerhaus in guter sonniger Lage *6158 zu verkaufen. Ang. u. U X 11 an die Geschäftsst.

Lest die NMZ

Automarkt

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih Schwetzinger Str. 99 Tel. 423 94 6865

Kleiner Personenwagen von privatem Abgeber, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an Telephon Weinheim 2165. 2078

Selbstfahrer mit neuem Wag. Th. Voelckel nennt den Lesern der Selbstfahrer Union Deutschlands Mannheim Tel. 27017 Standplatz: J 8, 13-17

Leih-Autos Auto-Schwind P 7, 18. Planken Te 26474 *6001

Dreirad-Lieferwagen (Motorfahrer) stille abzugeben. H 3, 5. Meisert. Automobile. *6005

Vermischtes

Leuchter Schultzenreien Teller etc. kaufen Sie gute ware in der Christl. Kunst O 7, 2

1.20 M. kaufen a Raum für eine Bar. in dieser Größe

Verkäufe

HERDE und Oefen zu jedem annehmbaren Preis verkauft Krebs, J 7, 11 — Tel. 282 19. 2061

Olympia KLEINSCHREIBMASCHINE Das moderne Schreibgerät Günstige Raten. Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 - Ruf 237 23

Erika 10. Lampert KG. Berlin

2 sehr gut erhalt. eiserne Schlafzimmer L. Schrank, Waschk. Komm. m. Aufsatz, Nachttische mit Glasplatte 2 Betten 255.- 2 kbl. zweitürige Gerdt m. weiß Matr., 2 Kopfteile, 2 Betten 275.- Rd. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7-8 6859

Gelegenheitskauf! Staubsauger 220 Volt, neuwert. Typ, neuwertig, infolge Umzugs weit unt. Preis zu verk. Ang. u. U N 15 an die Geschäftsstelle. *6023

Achtung, einzige Gelegenheit 1 Badebadeofen, 1 Holzofenrohr 8 × 4 × 4 Mtr. m. 3 Knie, bill. ohne Tikmer, Gärtnerkastenstr. 209 Nähe Schönauschule, v. 10—11 *6008

Transparent zu verk. *6013 F 1, 1, 2 Trepp.

Kohlen- und Gasherde und Oefen zu verk. M 3, 7. 6146

Maler-Geschäft verkauft billig versch. Tapetenstoffe, Wollstreichfarbe Einrichtung u. noch vorh. Material. *6000 P 7, 7.

Mein Schlager! ist wieder eingetroffen! Schlafzimmer „Rita" Oliven-Esche hell, Kleiderschrank, 180 br., m. Bett, Frisier-Kom., Spiegel m. Glasp., 2 Nachtschränke m. Glasp. RM 365.- Möbelhaus Herm. Schmidt R 3, 2

Wenig gebraucht. Kinder-Kastenwagen zu verk. *6009 Gerrenfeldstr. 9, 1 Treppe links.

Die neuen SINGER Nähmaschinen Nr. 201 u. Nr. 66 Die hervorragenden Nähmaschinen für den Haushalt Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft 04.5 Planken 6808

Gebr. Herren- u. Damenrad, eich. Schrank, Grammophon mit Pl. zu kaufen gesucht. H. L. 24. P 5 7 ab. *6021

Maschinelle Speiseeisanlage (Konditoreimaschine) mit 4 Jahr. unverbraucht, Preise ab *6016 J. Leonhard C 1, 15 ab. L 2, 8a

Westf. Küchen rüstern u. elfenbein sowie neuzeitlich in Modellen hervorragend in Form u. Qualität, sehr günstig im Preis. Unverbindliche Besichtigung ermöglicht gerne Möbelhaus Binzenhöfer Schwetz. Str. 42 Ecke Kepplerstr. Eichenkäbel. Ihre gebr. Küche wird gern in Zahlung genommen. 6860

Zu verkaufen: Gebrauchte Holzriemen-Scheiben 110, 80, 36 cm Ø A. Lickroth & Co. Frankenthal, Eisenbahnstr. 20. 1769

1 Bett mit Patentrost 1 Tisch, oval 2 Nachtschränke 1 Kleiderschrank dürftig, alles gut erhalten, bill. zu verkaufen. 1735 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Nähmaschine (Decker) gebr., zu verk. Rankes, A 3, 7a *6013

Geldverkehr

RM 500.- von solid. Mann z. evtl. Sicherheit v. Geschäftsmann *6002 zu leih. gesucht. Angeb. u. U H 6 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Ältere Jahrgänge (v. 1890 abwärts) bei Mannheimer Einwohnerbuchen werden zurückgekauft vom Verlag Druckerei Dr. Haas R 1 Nr. 4/6 6836

Gebr. Photoapparate (2-Schlen, Kam. usw.) tägl. zu kaufen gesucht. Angebote unter U G 4 an d. Geschäftsst. *6003

Kompl. Badeeinrichtg. gebr., zu kaufen gesucht. Ang. u. U F 8 a. Geschäftsst.

Kaufgesuche

12 I Träger NP 38 etwa 8 Meter lang, oder 12 Differdinger, Profil 28 etwa 6 Mtr. lang, zu kauf. gesucht. 2070 Ges. E. Seitz, Stahl-, Eisen- und Eisenbetonbau, Mannheim-Seckenheim.

Vermietungen

Büroräume mit Zentralheizung, ca. 240 qm, parterre, teilweise als Lagerräume verwendbar 2057 zu vermieten. Gebr. Haldy Kohlenhandelsges. m. b. H. E 3, 16 Ruf 340 41

Nähe Wasserturm Helle Räume part., etwa 120 qm, evtl. 200 qm, m. Büro, Elektr., Gas, Wasser vorhanden, zum 1. April zu vermieten. Näheres R 7 Nr. 29. *6006

Oststadt, Mollstraße 36: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör z. 1. April zu verm. Näheres 1 Treppe rechts. 1854

Oststadt! Friedrich-Karl-Straße 8, 2 Trepp.: Schöne Wohnung 1 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Mansarde zum 1. 4. 38 oder später zu vermieten. *6019

Feudenheim Fotografisches Atelier (plötzl. zu verm. Ang. u. U O 17 an die Geschäftsstelle. *6010

Schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Bad, z. 1. 4. zu vermiet. Anzuf. v. 10 U. ab Q 7, 15, 2. Stock rechts. *6024

1-2 Zimmer u. Küche durch Tauschwohnung Schneider Schwetzingen Str. 39

2 Zimmer und kl. Küche zum 1. 4. zu vermieten. *6017 Parkring Nr. 15 bei Griel.

Leistung Lebensfreude

Eins ergibt das andere! Wenn aber die Spannkraft nachläßt und die Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Selbstvertrauen und Lebensfreude untergräbt, — dann braucht der Organismus eine Unterstützung. Immer wieder hat sich in derartigen Fällen OKASA bewährt. Werden doch durch Okasa dem Körper hormonale Wirkstoffe wichtiger Drüsen, nervenaufbauendes Lecithin und auftrichende pflanzliche Substanzen zugeführt. Okasa ist in den Apotheken erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Kur i. d. Mark 6.80, Geld f. d. Frau 9.50. Zusendg. der Broschüre und Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 176 Alte Jakobstr. 85.

Sehr schöne helle 3-D.S.O.-Zim.-Wohng. oder Büro, evtl. mit Boxer, ganz oder geteilt 1. April od. später zu vermieten. Näh. bei *6020 Mangold, Luisenring 5, 3. Stock, Fernspr. 276 61.

2 schöne Zimmer evtl. als 1 Zim. u. K. m. Sp.-B., K. u. B. sofort od. später Theater, Chiloso A 3, Knoch, u. U T 17 an Geschäftsst. *6000

Leeres Zimmer an Ehep., el. L., Bad, tel. zu v. Mager, Barth-Straße 18 *6007

Gr. leeres Zim. mit Kochgel., el. Licht u. Gas zu verm. Stockhornstraße 3, 1 Treppe *6008

Rich.-Wagner-Str. 21 2. Stock: Schön möbl. Zi. zum 1. April zu vermiet. Näh. zu erfr.

Bahnhofnähe Gut möbl. Zim. tel. ob. spät. zu verm. Zu erfr. L 13, 6, 3 Trepp. *6004

Gut möbl. Zim. m. Bad, tel. zu verm., auch vorübergeh. 1796 Kaiserring 24, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer an ruh. Mieter zu verm. Näh. Schloßplatz 9, 3 Treppe. *6007

Schlafzimmer, möbl. Mans.-Zimmer möbl., 3.75, an Ord. z. v. M 3, 7 B 136

Möbl. Mans.-Zim. an Ord. zu verm. Näh. U 5, 20 *6012

Möbl. Zimmer an ruh. Weibenstraße 19, part., am Schlachthof. *6003

Freundl., sonnenheit. möbl. Zimmer an tel. Herrn zu vermiet. *6009 Schlatter, H 7, 17

U 5, 18, part. Gut möbl. Zim. zu verm. B 136

Großes, sonnig möbl. Zimmer mit Bodenkuch., Elek. Wasser, z. 1. April nur an Dame preiswert zu verm. *6005 Schreiter, M 3, 14

Gut möbl. Zim. (ev. u. el. Licht) tel. zu verm. Q 3, 2, 3. St. lks. K. Bosch. *6022

Gut möbl. Zim. zu verm. *6026 Rheinhäuserstr. Nr. 21, part. r.

Schön möbl. Zi. an ruh. Dauermieter zu vermieten. Näh. Schloßplatz 9, 3 Treppe. *6027

Gut möbl. sonn. Balkonzimmer m. Bad, tel., in ruh. sch. Haus, in gut. Lage, zum 1. April od. später, Ang. u. T F 81 an d. Geschäftsstelle. *6004

Mietgesuche

2-Zim.-Wohng. mit Bader., von Frauenzimmer sofort od. spät. gesucht. Ang. u. T F 81 an d. Geschäftsstelle. *6004

Ja. Büro, sucht z. 1. 4. od. 15. 4. in d. Neckarstadt eine 2-Zim.-Wohng. Ang. u. U S 16 a. d. Geschäftsstl. *6025

Alte Frau, pens. Beamtin, sucht zum 1. 4. od. früher 1- oder 2-Zimm.-Wohng. Preis 20 bis 30 RM. Angeb. u. U P 19 a. Gesch. *6021

Leere Wohnungen und Zimmer hat unverzüglich. Wenn Sie Ihre Klein-Anzeige in der unverbindlichen „Neuen Mannheimer Zeitung" zu Hilfe nehmen, so werden Sie überrascht sein, wie rasch Sie einen passenden Mieter finden.

160 Gramm Seife KALK 10 Gramm

Gestohlen bei Frau Lässig!

160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärten, bevor Sie die Waschlauge bereiten! Einige Handvoll Henko Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Geschäfts-Uebernahme! Das Möbel-Spezialhaus A. Straus & Co. Mannheim, J 1, 12 geht mit dem 15. März dieses Jahres in arischen Besitz über. Die neuen Inhaber Fickert & Merkle werden bestrebt sein, durch gute Leistungen Ihr volles Vertrauen zu erwerben. Möbel-Spezialhaus Fickert & Merkle Mannheim, J 1, 12 — Fernruf 217 60 Ehestandsdarlehen — Kinderbeihilfen Qualitätsmöbel von einfachster bis reichster Ausführung

14 Tage Sprachunterricht nach der bewährten Methode Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos! Kein Auswendiglernen von Regeln, eine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es, versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehend. Abschnitt mit welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos u. portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Unser heutiges Filmprogramm:

Kameraden auf See
Ein aktueller Film, der mitten hineinführt in den spanischen Konflikt
Carola Höhn — Theodor Loos
Beginn: 3.00 4.50 6.30 8.20 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)

Manuel
Eine grandiose Filmschöpfung voller atemraubender Abenteuer
mit Freddie Bartholomew - Spencer Tracy
Beginn: 3.10 5.40 8.15 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5 (Breite Straße)

Benjamino **Gigli** in **Mutterlied**
mit Maria Cebotari, Michael Bohnen, Hildebrand, Bosse, Moser
Beg.: 4.00, 6.15, 8.30 — Beg.: 4.15, 6.20, 8.30 Uhr
SCALA Meerfeldstraße 56 • **CAPITOL** Messeplatz

Die Städt. Sparkasse Mannheim
hat die bisher im Hause Rosengartenstraße 32 untergebracht gewesene
Zahlstelle Oststadt
mit Wirkung vom 19. März 1938
Herrn **Leo Löhnert**, Kolonialwarengeschäft, **Lameystr. 19**
übertragen, woselbst während der üblichen Geschäftsstunden, Einlagen mit gleicher Wirkung wie bei der Städt. Sparkasse Mannheim vollzogen werden können. a168

Ziehungsliste
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 14. März 1938

Da der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 293639
4 Gewinne zu 5000 RM. 187750 360139
2 Gewinne zu 3000 RM. 36694
10 Gewinne zu 2000 RM. 54156 100582 195153 232553 271187 297379 330566 394492 342575
16 Gewinne zu 1000 RM. 14348 23122 144907 201427 238563 284357 303427 352822 367842
42 Gewinne zu 500 RM. 22618 81418 86507 86639 127010 130601 133339 148596 154947 167527 167351 177783 192600 192988 234956 243386 300732 335064 371419 374848 389700

74 Gewinne zu 300 RM. 3218 6990 10856 16484 44552 67114 02071 92371 95020 112807 130534 153203 174900 175019 180507 187096 187516 203246 217077 220067 227715 233736 237115 260601 300523 273718 270873 290390 298467

Die Ziehung der 1. Klasse der 51. Preußisch-Süddeutschen (277. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. April 1938 statt.

Lose zur neuen Lotterie
sind schon ausgegeben und in allen Fällen zu haben
Stürmer Lotterie-Einnehmer **Mannheim** O 7, 11

Umzüge Fernumzüge
übernimmt
Fr. u. Gem. Kurz, Hildebrandt
Möbel-Spedition
Ruf J 6, 5, Fernruf 367 78

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 24951
•
Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Luftschutz u. Feuerwehrgeräte
Verdunkelungsanlagen
Sanitätsmaterialien
W. Siering Mannheim 13 Fernruf 321 47

Nach langjähriger Praxis in Stuttgart habe ich mich in Mannheim als
Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten
niedergelassen.
Dr. med. Ilse Bode-Sickinger
Friedrichsplatz 9, Eingang Prinz-Wilhelm-Str., Fernruf 44778
Sprechstunde: Täglich von 2 bis 3 Uhr

Todes-Anzeige

Infolge eines Schlaganfalles ist unerwartet rasch unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau
Henriette Heinz Wwe.
geb. Schäfer

im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Käfertaler Straße 205), den 13. März 1938.

In tiefer Trauer:
Johann Scheid und Frau Elisabeth, geb. Heinz
Karl Heinz und Frau Käthe, geb. Stich, Buenos Aires
Fritz Heinz und Frau Betty, geb. Fehmann
Max Heinz und Frau Käthe, geb. Götz
Eugen Heinz und Frau Anna, geb. Sebold
Karl Klemm und Frau Berta, geb. Heinz
Karl Scheuffler und Frau Paula, geb. Heinz
nebst 11 Enkeln und 1 Urenkel

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 16. März 1938, 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Unser Jubiläums-Monat

Nach dem großen Erfolg des Filmes „Der Tiger von Eschnapur" **ab heute der II. Teil des abenteuerlichen Indienfilms Richard Eichbergs**

Das indische Grabmal

in den Hauptrollen:
Kitty Jantzen - La Jana
Gust. Dießl - A. Golling - Theo Lingen
F. van Dongen

Dieser II. Teil hat eine in sich abgeschlossene Handlung und ist auch für denjenigen verständlich, der den I. Teil nicht gesehen hat!

Noch stärker, noch spannender, noch dramatischer als „Der Tiger von Eschnapur" ist dieser II. Teil

Im Vorprogramm: „Sterne auf Erden" bei den Edelsteinschleifern - Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!

Ab heute
PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenheimer Str.
Anfangszeiten: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Für Mädchen und Knaben
hübsche passende Kleidung für die
Kommunion!
Wir empfehlen aus unserer reichen Auswahl preiswert:

Melton-Anzug mit Gürtel 21.75
Strick-Anzug 2-teilig, m. weiß. Kragen 26.50
Cheviot-Anzug flotte Form 28.75
Kammgarn-Anzug mit weißer Weste 32.25
Kommunion-Kleid hübsche Ausführung 10.50
Mattcrepp-Kleid reiche Stickerei 14.50

Wochen- oder Monatsraten
KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM TURMHAUS N 7, 3

Brust- und Lungentee
(f. bei starkem Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Atmerot hat Wert.)
Paket 45 Pfennig. — Bayer. Weisenkräuter ½ Pfd. 30 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Familien-Anzeigen in die NMZ

Damenbart
(auch (1-500 Haare pro Std.) Dauerentfernung schmerzlos Erfolge, garant. unschädlich (Ultra-Kurzwellen). ab
Schwester A. Ohl aus Frankfurt a. M.
2 Staatsexamen.
Sprechst. in Mannheim, O 3, 9-11, 1-7. Mittwoch u. Donnerstags: 9-12, 13-19

CAPITOL
Heute letzter Tag
Benj. Gigli - Peter Bosse
Mutterlied

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 15. März 1938
Vorstellung Nr. 252
Schülermiete C Nr. 6
Nachmittags-Vorstellung
Schwarzer Peter
Heitere Oper für kleine und große Leute
Musik von Norbert Schultze
Text von Walter Lieck
Anf. 15 Uhr — Ende gegen 17.45 Uhr

Dienstag, den 15. März 1938
Vorstellung Nr. 253 — Miete C Nr. 17
1. Sondermiete C Nr. 9
Versprich mir nichts
Komödie von Charlotte Rißmann
Anf. 20 Uhr — Ende gegen 22.15 Uhr

Frl. Lys Sommersprossen durch Venus mit Garantiemarke
Jetzt auch 3. extra verstärkt in Tuben 1.95.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20
Erhältlich in Fachgeschäften

Das hat Mannheim noch nicht gesehen!
Nur vom 16. bis 23. März
die große
Ausstattungs-Revue
zum 1. Male in Mannheim

in 25 Bildern, von Toni Anton und Georg Lorenz
25 Mitwirkende:
Orig. Wiener Dekorationen!
Georg Lorenz
der beliebte Wiener Komiker
Maria Skina
Solotänzerin
vom „Theater an der Wien"
„Wiener Walzer Madeln"
das große Ballett der Firma usw.
Premiere Morgen 16. März in der
Libelle
Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag jeweils 16 Uhr:
Nachmittagsvorstellung
— Erhöhte Gastspielpreise —
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Theaterkasse geöffnet tägl. 10-19 Uhr.

Mittwoch, 16. März 1938, 20-15 Uhr im Deutschen Haus, C 1, 10-11
Vortrag über
Nerven-Krankheiten
Redner: Med.-Rat Dr. Herzog
mit anschl. Filmvorführung:
„Unsere Heilstätten u. Erholungsheime"
Unsere Mitglieder nebst Angehörigen sind höflichst eingeladen.
Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen für Krankenangehörige und weibl. Angestellte. 2064
Verwaltungsstelle Mannheim, O 3, 11

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!
Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am: 21. März 1938: die **Gemeindebiersteuer** für Februar 1938;
31. März 1938: die **Gemeindegetränkesteuer** für Februar 1938;
21. März 1938: der **Handwerkskammerbeitrag** für 1937;
21. März 1938: die bis dahin fällig werdende **Bezugnahmesteuer**
21. März 1938: die auf Grund von Einsätzungen und Forderungsbriefen bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften der Steuerbeitreibungsordnung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. der rückständigen Steuerbeträge verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung hiervon erfolgt nicht.
3112 — **Stadtkasse.**

WOVON ANDERE MÄDCHEN TRÄUMEN
... davon träumt auch
MEINE FREUNDIN BARBARA

— und es sind nicht nur die Heiratsgeschichten eines schwärmerischen Backfisches, sondern eines äußerst temperamentvollen Mädels, das genau weiß, was es will!
Grethe Weiser kommt
als Barbara in diesem lustigen Panal-Film der Ufa
ganz groß in Fahrt!
Es gibt viel Aufregung um sie und die weiteren Hauptdarsteller
Paul Hoffmann — Elisabeth Ried
Franz Zimmermann — Hans Leibelt
Musik: Willi Kollo - Spielleitung: Fritz Kirchhoff
Vorher: **Kalt, kälter, am kältesten,** Ufa-Kulturfilm — Ufa-Tonwoche
Heute Erstaufführung 3.00, 4.30, 6.30, 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST Universum

Tanz-Schule Helm M 2, 15 u. S 6, 18
Frühjahrskurse beg. 16. März
Einzelstunde jederz. - Ruf 26017

Rosolwerk Aktiengesellschaft
Chemische Fabriken Mannheim
Die
ordentliche Hauptversammlung
findet statt am Samstag, dem 9. April 1938, nachmittags 11 Uhr, im Rosolwerk VII, Zimmer Nr. 14, in Mannheim, N 6, 3—4.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1937;
2. Beschlußfassung über Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung;
3. Entlastung des Vorstandes u. des Aufsichtsrates;
4. Beschlußfassung über die Umwandlung der Aktiengesellschaft durch Uebertragung des Vermögens auf den Hauptaktionär gemäß §§ 4—6, 8 der dritten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 2. Dezember 1934, § 4 der vierten Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz vom 24. 6. 1937. Der Umwandlung durch Vermögensübertragung auf den Hauptaktionär soll nachstehende Umwandlungsbilanz per 31. 12 1937 zu Grunde gelegt werden:

Vermögen:

	RM.
I. Anlagevermögen:	
1. Grundstück, Fabrik- u. Bürogebäude	45 000.—
2. Maschinen und masch. Anlagen	600.—
3. Mobilien	1 500.—
II. Umlaufvermögen:	
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	18 743.56
2. Fertigwaren	888.22
3. Warenforderungen	12 310.40
4. Sonstige Forderungen	2 019.42
5. Wechsel und Schecks	378.00
6. Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben	1 725.81
7. Bank	2 737.01
RM.	80 699.96

Schulden:

	RM.
I. Verbindlichkeiten:	
1. Darlehen	65 183.—
2. Sonstige Verpflichtungen	1 672.19
II. Rückstellungen	2 819.55
III. Umwandlungsvermögen	11 000.—
RM.	80 699.00

5. Festsetzung der Abfindungssumme bezw. des Abfindungsangebotes für die ausscheidenden Aktionäre. Den ausscheidenden Aktionären wird eine Abfindung in Höhe von RM. 4.80 je Aktie zum nom. RM. 50.— angeboten;
6. Genehmigung der Umwandlungsbilanz;
7. Verschiedenes.

Hinsichtlich der Berechtigung zur Teilnahme an der Hauptversammlung verweisen wir auf § 255 Handelsgesetzbuch letzter Absatz, wonach Anmeldungen spätestens am dritten Tage vor der Hauptversammlung erfolgen müssen. 2040

Mannheim, den 14. März 1938.
Der Vorstand: Jul. Koppel.

Nachlaß-Versteigerung
Aus verschiedenen Nachlässen versteigere ich am **Donnerstag, den 17. März 1938**
im Lokal H 5, 18
vormittags ab ½10 Uhr u. nachmittags ab 2 Uhr öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
Kleiderschränke, Kommoden, Vertikos, Waschtische, Chaiselongue, Sofa, Küchenschränke, Tische, Stühle, Betten, Oberbetten, Stellige Wollmatratze, 1 el. Bettrost, 2 Nähmaschinen, 1 Bierkühlapparat, 1 Grammophon, 1 Jagdgewehr mit Zielfernrohr, Fischangel mit Zubehör, 2 Silberne Damen- und 1 Herren-Uhr, Holzkoffer, Spiegel, gut Herren- und Damenkleider, Teppich, Bettzeug, Küchengeschirr, Porzellan und Gläser und vieles Sonstige.
Der Nachlaßpfleger, Roselius, R 7, 28
Fernsprecher 238 30. 2038